



Dossier Gesundheit

Artikel aus dem *NEXUS* Magazin
Ausgaben 1-98

www.mosquito-verlag.de

ISBN: 978-3-943238-68-6

© Mosquito Verlag, Immenstadt 2021

Nachdrucke oder Kopien, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Liebe Leser,

die moderne Medizin ist eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Kultur – denken Sie nur, was es noch vor zweihundert Jahren bedeutete, eine Operation zu benötigen! Doch wie wir gerade in den letzten Jahren gelernt haben, ist die moderne Medizin gleichzeitig zu einem Moloch der Industrie geworden, der unglaubliche Mengen an Geld verschlingt und gerade die chronisch Kranken nur noch kränker macht. In meiner Zeitschrift, dem *NEXUS* Magazin, berichten wir daher seit mehr als acht Jahren über alternative Möglichkeiten, sich gesund zu halten. Ich möchte gar nicht wissen, welche gesundheitliche Entwicklung sich bei mir selbst eingestellt hätte, ohne diese vielen extrem nützlichen Ratschläge, Warnungen und Hintergrund-Informationen, die unsere Autoren ständig zusammentragen.

Wussten Sie etwa, dass Hanföl den Ruf hat, Krebs zu heilen? In dieser Ausgabe finden Sie den beeindruckenden Bericht eines Wissenschaftlers, der sich mit Hanföl selbst von fortgeschrittenem Krebs geheilt hat. Aber die Behandlung mit medizinischem Hanf ist nur eine von vielen anderen Optionen! Gerade beim Thema Krebs erlebe ich immer wieder, dass Menschen im Angesicht dieser Diagnose meist viel zu schnell in Panik geraten und sich dann total überfordert fühlen, jetzt noch nach alternativen Behandlungsmöglichkeiten zu suchen. Dann scheint kein anderer Ausweg zu bleiben als die konventionelle Behandlung beim Onkologen. Deshalb scheint es mir wichtig, sich bereits in Zeiten der Gesundheit über alternative Handlungsmöglichkeiten zu informieren, falls man selbst irgendwann in die Lage kommen sollte, sie zu benötigen. Ich hoffe, Sie mit unseren gesammelten Artikeln genau für diesen Fall auszurüsten.

Natürlich stellen unsere Beiträge keinen medizinischen Rat dar und können auch das Gespräch mit einem Arzt nicht ersetzen. Bleiben Sie also bitte selbstverantwortlich. Unsere Beiträge sind als Denk- und Diskussionsanstöße gemeint, aber letztlich sollte sich jeder seine eigene Meinung bilden. Dass dies mit unseren Dossiers im Hinterkopf aber besser gelingt als ohne – davon bin ich überzeugt.

Bleiben Sie gesund!

Thomas Kirschner, Dezember 2012

Inhaltsverzeichnis

Als alternative Medizin noch Mainstream war (Teil 1)
Als alternative Medizin noch Mainstream war (Teil 2)

Das Immunsystem: Eine Gebrauchsanleitung

Teil I: Krankheiten, Mängel, Störungen

ADHS
Adipositas
Aids und HIV
Aerotoxisches Syndrom – das bestgehütete Geheimnis der Luftfahrt
Akne - eine Spurensuche
Altern
Alzheimer
Arthritis, Arthrose, Rheuma
Asthma
Autismus
Borreliose
Diabetes
Demenz
Epstein-Barr-Infektion
Erkältung
Ferritinmangel
Fibromyalgie und chronisches Erschöpfungssyndrom
Herzerkrankungen
Karies
Krebs
Körpertemperatur
Morgellons-Krankheit
Organtransplantation
Parkinson
Psyche-Störungen
Pyrrolurie
Schlafrhythmus
Skorbut
Störungen des weiblichen Hormonzyklus¹
Sulfatmangel
Wetiko

Teil 2: Impfungen und andere Gefahren

Antibiotika
Impfungen
EM-Strahlung
Andere Gefahren
Die hässliche Wahrheit über Schönheits- und Pflegeprodukte
Vorsicht vor Sonnenschutzmitteln!
Das ewige Molekül – Teflon für immer
Gesundheitsrisiken „intelligenter“ Stromzähler
Wie die Welt verzuckert wurde: Eine kurze Geschichte der Zuckerpropaganda
Zucker: Raffinierter Tod auf Raten
Softdrinks: Getarntes Gift?
Kommerzielles Tierfutter und die Folgeschäden
Versteckte Gefahren in verarbeiteten Lebensmitteln
Gen-Produkte – die Mythen-Industrie
Bluttransfusionen und ihre Gefahren
Die Risiken pränataler Ultraschalluntersuchungen
Ultraschall –die verkannte Gefahr einer fehlgeleiteten Geburtsmedizin

Teil 3: Viren, Bakterien

Von wegen erregen
Viren
Bakterien, Mikroben
Mycoplasma
Epidemie/Pandemie
Panspermie

Teil 4: Sanfte Medizin

Vitamine, Mineralien, Nahrungsergänzungs- und andere Heilmittel
Die Strukturformeln der Gesundheit: Was vorteilhaft wirkende Hormone, Vitamine, Kräuter und Arzneien gemeinsam haben
Ist basisches Wasser gesund?
Die wunderbare Welt von Bicarbonat und Kohlendioxid
Borax
Brom statt Jod: Wie ein altbewährtes Hausmittel durch ein Gift ersetzt wurde
Kann Vitamin C Ebola heilen?
Cannabis
Cordyceps sinensis und seine medizinischen Anwendungen
Die Wirkkraft von UV-Licht und hochdosiertem Vitamin D3
DMSO – ein verkanntes Wundermittel?
Jod
Ein Plädoyer für die Kokosnuss
Magic Mushrooms
Die außergewöhnliche Wirkkraft von Magnesium
Magnesiumchlorid: Gesundheitsfördernder Jungbrunnen
MMS: Eine ganzheitliche Therapie
OPC – der Stoff, aus dem die Jugend ist
Petroleum und Terpentin als Heilmittel
Mehr Energie durch Sauerstoff
Stammzellen: Die Silber-Connection
Den echten Kolloiden auf der Spur: Meine Suche nach dem perfekten Silberwasser
Xylitol – Die süße Rettung?
Wasserstoffperoxid (H₂O₂): Das vergessene Heilmittel
Therapien; Heilmethoden; Gesund leben
Der Placebo-Effekt: Der Triumph des Geistes über den Körper
Freie Radikale und neue Biologie
Bluttherapie
Elektro-, Frequenz- und Magnetfeldtherapie
Licht-, Luft- und Tontherapie
Spirituelle Heilmethoden
Gesunde Ernährung und gesundes Leben
Entgiften



Teil 1

Paul Lloyd

Während und nach der Renaissance waren die Ärzte bestens mit der Lehre von den Körpersäften vertraut. Sie wussten, welche Diagnosen zu stellen waren und wie ein gesundheitliches Ungleichgewicht korrigiert werden konnte, indem man saisongemäße Nahrung zu sich nahm, die aus der eigenen Klimaregion stammte.

„Die Chymiker kamen mit einem solchen Dünkel und einer solchen Abschätzigkeit gegenüber den Arabern und Galen daher, dass sie uns glauben machten, sie würden mit ihren Darbietungen Wunder wirken. Paracelsus, welchen man bezeichnen könnte, das Haupt einer Sekte zu sein, hat die Anhänger Galens so unflätig behandelt, als handele es sich um die tumbesten Personen der Welt; dabei reichten seine Fertigkeiten kaum über Verbände und Purgieren hinaus.“¹

Die Wiederentdeckung einer antiken Wissenschaft

Viele Verfechter der alternativen Medizin sind heute der Auffassung, dass für die körperliche und geistige Gesundheit auch Elemente des Säfteschemas berücksichtigt werden könnten – ja, sollten. Die auch als Humoralpathologie bekannte Lehre von den vier Körpersäften hat eine lange Tradition und findet sogar noch heute Anwendung – etwa bei der Herstellung und Einnahme pflanzlicher Heilmittel, die ein großes Spektrum an Erkrankungen verbessern.

Dennoch haben sich heutzutage die Ansichten der modernen Medizin bei den meisten Ärzten durchgesetzt. Sie gehen auf die chemischen und mechanistischen Theorien über den menschlichen Körper zurück, die von Vorreitern wie Philippus von Hohenheim (Paracelsus) und George Cheyne verbreitet wurden. Ihnen zufolge waren Chemikalien, Mineralien und Destillate erforderlich, um Krankheiten zu heilen, die in den Körper *eingedrungen* waren. Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts hatten unsere Vorfahren allerdings

Als alternative Medizin

noch Mainstream war

Teil 2

Paul Lloyd

Die antike Viersäftelehre wurde in der Renaissance wiederentdeckt und bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts hinein von vielen Medizinern praktiziert. Innerhalb der Humoralpathologie galt Nahrung als Arznei, und die Ärzte verordneten Patienten, die ein unausgeglichenes Säfteverhältnis hatten, bestimmte Lebensmittel aufgrund ihrer humoralen Qualitäten.

„Bei der knappen Diät begehen die Kranken Fehler, weshalb sie sich mehr schaden; denn alles, was auch geschehen mag, wird mehr von Wichtigkeit als bei der etwas reichlicheren Diät. Deshalb ist auch eine ganz knappe, festgesetzte und genaue Diät misslich, weil gemachte Fehler nachteiliger sind. Deshalb also ist eine knappe und genaue Diät misslich meistens (mehr) als eine etwas nahrhaftere.“¹

Ein kulinarischer Drahtseilakt

Während der Renaissance und der Frühmoderne wurde Patienten, die unter akuten oder chronischen Krankheiten litten, für gewöhnlich eine Schonkost aus sorgfältig ausgewählten Lebensmitteln verordnet, die auf bestimmte Weise zubereitet wurden. Wie jedoch die oben zitierte 2.400 Jahre alte Empfehlung des Hippokrates nahelegt, konnte es von Nutzen sein, Patienten mit weniger schweren Krankheitsbildern auf eine „reichlichere Diät“ zu setzen. Da laut Säftelehre jedes Nahrungsmittel seine einzigartigen humoralen Eigenschaften besaß, die es auf denjenigen übertrug, der es verspeiste, war es ein kulinarischer Balanceakt, wollte man den Patienten mit bedarfsgerechten Mahlzeiten versorgen, die alle Säfte im passenden Verhältnis enthielten.

Im ersten Teil meines Artikels habe ich das Humoral-schema vorgestellt und erläutert, welche Ernährungsweise gemäß der Säftelehre für die einzelnen Körpertypen

Teil 1

Krankheiten, Mängel, Störungen

ADHS

EPIDEMIE EINER

PHANTOMKRANKHEIT

Es gibt keinen Beweis dafür, daß „Aufmerksamkeitsdefizite“ bei Kindern etwas anderes als normale menschliche Verhaltensvarianten sind, aber dennoch erklären Ärzte immer mehr Kinder für krank und verabreichen ihnen gefährliche stimulierende Medikamente, um ihr Verhalten unter Kontrolle zu bekommen.

Autor: Dr. Bob Jacobs,
Australien
E-Mail: DrBobQA@aol.com

Psychologische, soziale, politische und gesetzliche Implikationen

Bei der sogenannten Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADHS) handelt es sich um eine vollkommen unbewiesene und höchst fragwürdige Diagnose, und dennoch ist sie die Grundlage, auf der Zehntausende von australischen Kindern gefährliche stimulierende Medikamente verschrieben bekommen. ADHS wurde, häufig in Kombination mit sogenannter Hyperaktivität, *erfunden* und nicht entdeckt, und die Bemühungen, diese beiden Krankheitsbilder zu verbreiten, haben politische und ökonomische Ursachen, die mit Medizin nicht viel zu tun haben.

Im Australien des 21. Jahrhunderts gilt ein Kind, daß sich regelmäßig „schlecht benimmt“, als „krank“. Doch es gibt nicht die geringsten organischen oder physiologischen Befunde, die die Existenz einer solchen „Krankheit“ belegen würden. Als „Symptome“ dieser „Krankheit“ gelten etwa das Stehenbleiben, wenn man aufgefordert wird sich hinzusetzen, Herumzappeln und Murren über zuviel Arbeit oder zuviele Hausaufgaben. *Seit wann sind denn diese kindlichen Verhaltensweisen, die sich in einem Spektrum von normal bis zu aufmüßig bewegen, eine Krankheit?*

Jeder, der auch nur einen Funken Verstand hat und die Diagnosekriterien für ADHS liest, erkennt die Absurdität dieser erfundenen Krankheit. Wenn die Ärzteschaft und die Pharmakonzerne – die Hauptverfechter dieses Krankheitsbildes – einräumen, daß sie nicht wüßten, wodurch dieses seltsame Leiden „ausgelöst“ werde, und nicht einmal beweisen können, daß es überhaupt existiert, dann verwandelt sich das Kichern, das sich beim Lesen der Diagnosekriterien einstellt, in ungläubiges Luftschnappen. Und wenn wir dann hören, daß zehntausende australischer Kinder wegen dieser erfundenen Krankheit mit starken und gefährlichen Medikamenten vollgestopft werden, dann wird aus diesem Luftschnappen ein Aufschrei der Empörung.

Es hat enorme Konsequenzen, Kinder aufgrund eines als unerwünscht erachteten Verhaltens als „krank“ zu bezeichnen und sie dann mit Medizin gefügig zu machen. Wollen wir, daß Kinder in dem Glauben aufwachsen, die Lösung ihrer Probleme läge darin, Pillen zu schlucken? Wollen wir, daß Kinder lernen, daß sie nicht für ihr Verhalten verantwortlich sind, sondern statt dessen die Schuld auf eine mysteriöse „Krankheit“ schieben können? Wollen wir, daß die institutionalisierte Psychiatrie, die noch vor 25 Jahren behauptete, Homosexualität sei eine Krankheit, ohne jegliche Beweise kindliches Mißverhalten als Krankheit abstempelt? Wollen wir eine Gesellschaft, die Ungehorsam pathologisiert und Anpassung über Individualität, Kreativität und freien Ausdruck stellt?

Die körperliche Unversehrtheit und das emotionale Wohlbefinden australischer Kinder sind durch ADHS-Diagnosen und das unkontrollierte Verschreiben von stimulierenden Medikamenten bedroht. Eine gründli-

FETTLLEIBIGKEIT: SUCHE NACH NEUEN ERKLÄRUNGEN

Fettleibigkeit und Gewichtszunahme bekommt man nicht unter Kontrolle, indem man weniger isst und sich mehr bewegt. Viel wichtiger ist es, die richtigen Lebensmittel zu konsumieren, die nicht durch moderne Landwirtschaftsmethoden und industrielle Verarbeitungsprozesse verändert wurden.

Autor: David Zeoli, ND, LAc
© Juni 2006
E-Mail: dzeoli@yahoo.com

Der dramatische Anstieg bei Fettleibigkeit und ähnlich gearteten Krankheiten

Der amerikanische Dokumentarfilm „Super Size Me“ begleitet das Experiment eines jungen Mannes, der herausfinden wollte, was geschehen würde, wenn er einen ganzen Monat lang jeden Tag Fast Food aße.¹ Man kann Morgan Spurlock dabei zusehen, wie er 30 Tage lang drei mal täglich McDonalds-Nahrung zu sich nimmt. Im weiteren Verlauf der Geschichte erfahren wir mehr und mehr über das wachsende Problem der Fettleibigkeit in den USA.²

Währenddessen wird eine gründliche Untersuchung der physischen, mentalen und emotionalen Folgen durchgeführt, die durch zu viel Fast-Food-Konsum hervorgerufen werden. Wie wir möglicherweise schon erraten konnten, wird Spurlock krank und nimmt sehr schnell zu. Es überrascht nur, dass er sogar noch fatter und kränker wird, als sein Ärzteteam erwartet hatte. Dieses Ernährungsexperiment wirft wichtige Fragen auf: Ist es tatsächlich der Fast-Food-Konsum, der für den derzeitigen dramatischen Anstieg von Fettleibigkeit verantwortlich ist? Und was macht Fast Food so ungesund für uns? Spielen noch andere Faktoren eine Rolle? Diese Fragen sollten wir uns alle stellen, denn die Fettleibigkeit ist nicht länger nur ein amerikanisches Problem. Sie breitet sich mit wachsender Geschwindigkeit in der ganzen Welt aus. Die derzeitigen Schätzungen liegen bei weltweit einer Milliarde übergewichtigen Erwachsenen, von denen 300 Millionen klinisch fettleibig sind.³

Allein in den Vereinigten Staaten hat sich die Zahl fettleibiger Personen in den letzten 20 bis 25 Jahren verdoppelt. Gegenwärtigen Schätzungen zufolge sind 30 Prozent der us-Bevölkerung klinisch fettleibig und 65 Prozent übergewichtig.⁴ Da die amerikanische Kultur eines der größten Exportprodukte der westlichen Welt ist, verwundert es nicht, dass ihre Verhaltensweisen – sowie ihre Gesundheitsprobleme – sich schnell rund um den Globus ausbreiten. In anderen Ländern wie Russland, Deutschland und der Tschechischen Republik liegen die Fettleibigkeits-Raten von Erwachsenen zwischen 23 und 26 Prozent.^{4a,4b} In Australien sind rund 20 Prozent der gesamten erwachsenen Bevölkerung fettleibig,⁵ in Großbritannien und Kanada liegt die Rate nahe 15 Prozent.⁶ Da es gleichfalls einen starken Anstieg übergewichtiger und fettleibiger Kinder gibt, werden die Zahlen weiter steigen. Man schätzt, dass allein 22 Millionen Kinder unter fünf Jahren in den USA klinisch fettleibig sind. Das sind doppelt so viele wie 1980. Noch alarmierender sind die Zahlen bei Jugendlichen, denn

Abnehmen:

Die fehlenden Puzzleteile zum Erfolg

Sherrill Sellman

Übergewicht und Fettleibigkeit haben ernste Folgen für die Gesundheit. Zu den besten Gegenstrategien zählt, unser Gehirn fit zu halten, eine optimale Versorgung mit Vitamin D₃ zu sichern, viel zu schlafen und die Darmflora in Balance zu halten.

Übergewicht als Risikofaktor für viele Krankheiten

Adipositas ist in der ersten Liga angekommen. Überall begegnet uns die Fettsucht – in der Nachbarschaft, in Einkaufszentren, in Schulen und an Arbeitsstätten. Kaum ein Tag vergeht ohne Medienberichte über verschiedene Aspekte der heraufziehenden Adipositas-Krise.^{1,2}

Inzwischen ist das Dilemma nicht mehr auf die westliche Welt beschränkt. Selbst hoffnungslos verarmte Länder wie Nigeria und Uganda kämpfen dagegen an. Auch China, früher eines der schlanksten Länder der Erde, ist dagegen nicht immun: Das Land weist eine der stärksten Adipositas-Wachstumsraten auf – ein Viertel der städtischen Jugend Chinas ist zur Zeit übergewichtig.³ Laut Hochrechnungen werden im Jahr 2015 200 Millionen Chinesen nicht nur fettleibig, sondern krankhaft übergewichtig sein.⁴

Die sich abzeichnende Pandemie lässt die Weltgemeinschaft erzittern. Über 1,3 Milliarden Erdenbürger sind übergewichtig, aber nur 800 Millionen untergewichtig. Und die Schere öffnet sich immer weiter.⁵

Auseinandergehende Taillen sind nicht nur eine Sache der Eitelkeit. Der zur Schau getragene Bierbauch hat ernsthafte gesundheitliche Konsequenzen. Übergewicht kann den Lebensweg eines Menschen radikal verändern. Fett ist giftig, potenziell tödlich. Schon das Mitführen von nur viereinhalb Kilogramm Fett über dem Idealgewicht wird als ernstzunehmender Risikofaktor für Herzerkrankungen, Diabetes, Bluthochdruck, Demenz, Alzheimer, Lebererkrankungen, Hormonstörungen, Depressionen und Krebs angesehen. Wenigstens 30 verschiedene Krankheiten werden mit Übergewicht in Verbindung gebracht.



Ein Wundermittel gegen Adipositas

Sherrill Sellman

Ist die moderne Fettleibigkeits-Epidemie auf eine Fehlfunktion des Hypothalamus zurückzuführen? Der 1970 verstorbene Endokrinologe A. T. W. Simeons entdeckte ein einfaches Molekül und eine Behandlung mit hoher Erfolgsquote.

Eine teure Angelegenheit

Sehen Sie sich um. Merken sie etwas? Ihre Mitmenschen werden dicker und dicker. Im Laufe der Menschheitsgeschichte sind noch nie so korpulente Gestalten auf Erden gewandelt wie heute. Übergewichtige und adipöse Männer, Frauen und Kinder stellen in den meisten Industrieländern inzwischen die Bevölkerungsmehrheit. Die zweifelhafte Ehre, zu den 25 „schwersten“ Ländern der Erde zu gehören, wird den USA zuteil (74,1 Prozent), außerdem Australien (67,4 Prozent), Neuseeland (68,4 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (61 Prozent).¹ Das Phänomen breitet sich weltweit aus, sodass die WHO inzwischen von einer Pandemie spricht.

Früher als Wohlstandsproblem der Industrieländer angesehen, ist Adipositas inzwischen auch in Schwellenländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen weit verbreitet. Selbst in Entwicklungsländern greift die Krankheit seit einigen Jahren um sich, oft sogar schneller als in der westlichen Welt. Die jährlichen Zuwachsraten von Übergewicht und Adipositas sind in einigen Gebieten Asiens, Afrikas und Südamerikas zwei- bis fünfmal so hoch wie in den USA.²

AIDS-PROPAGANDA: WIE VERKAUFT MAN EINE LÜGE?

Wissenschaft kann aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Man kann sie auf eine Reihe von Behauptungen und die Beweise dieser Behauptungen reduzieren, oder man kann sie als das Gemälde eines Impressionisten betrachten.

Autor: John Rappoport
© 2006

Dieser Artikel handelt von den zwei Seiten einer Medaille: der Seite, die von anderen für uns erschaffen wurde und der, die wir selbst beschließen zu erschaffen. Er ist nicht nur eine Aufzählung von Fakten; er stellt auch eine persönliche Aussage darüber dar, wie die Welt funktioniert und was wir daraus lernen können. Er ist eine These über die Verbindung zwischen dem physikalischen Ursache-Wirkungs-Prinzip und der magischen Kausalität.

Seit 25 Jahren verfolge ich zwei Hauptbereiche der Forschung. Der erste geht aus meiner Arbeit als Reporter hervor, in der ich mich auf die Entlarvung medizinischer Lügen spezialisiert habe. Der zweite Bereich beschäftigt sich mit der Erschaffung alternativer Realitäten mit Hilfe der übernatürlichen Kraft der Phantasie.

Es scheint, als seien die zwei Themenbereiche Lichtjahre voneinander entfernt. In diesem Artikel werde ich aufzeigen, daß sie miteinander verbunden sind, und zwar auf bedeutsame und tiefgreifende Weise.

Zunächst widme ich mich im Detail dem HIV-Test, um die komplexe Natur des medizinischen Betrugs zu illustrieren. (Ich hätte mir auch ein völlig anderes Beispiel aus dem medizinischen Bereich auswählen können.) Entscheidend sind dabei die Details, denn nur so können wir die Struktur des Betruges entdecken – auf die gleiche Art, in der eine Person nach mehrfacher Betrachtung die Unterschiede zwischen großen Malern wie, sagen wir, Dali und Gauguin, bemerkt. Denn erst, wenn wir die Dimensionen eines solchen Schwindels erfasst haben, können wir die Verbindung zwischen Betrug und der wahren Kraft der Phantasie begreifen. Mehr darüber später.

Fangen wir also mit den HIV-Tests an. Sind sie genau? Irreführend? Wertvoll? Absurd? Hilfreich? Oder sogar gefährlich?

Am 12. Juli 2006 berichtete *ABC News* darüber, daß alle Erwachsenen in Amerika einem HIV-Test unterzogen werden sollen:

„Im Zusammenhang mit dem neuen Vorsorge-Programm aus Washington wollen die Centers for Disease Control and Prevention (CDC, Zentren für Krankheitskontrolle und -vorbeugung) in diesem Sommer vermutlich gemeinsame Richtlinien herausgeben, die den HIV-Test auf alle Erwachsenen in den USA ausdehnen sollen. Wenn das geschieht, würde das bedeuten, daß jede Person über 13 Jahren von ihrem Arzt gefragt werden könnte: ‚Wollen Sie einen HIV-Test machen?‘“

Obwohl dazu keine Verpflichtung bestünde, wäre es ein weiterer Schritt in genau diese Richtung. Und selbstverständlich würden in einer

HIV-positiv und kerngesund - ohne Behandlung

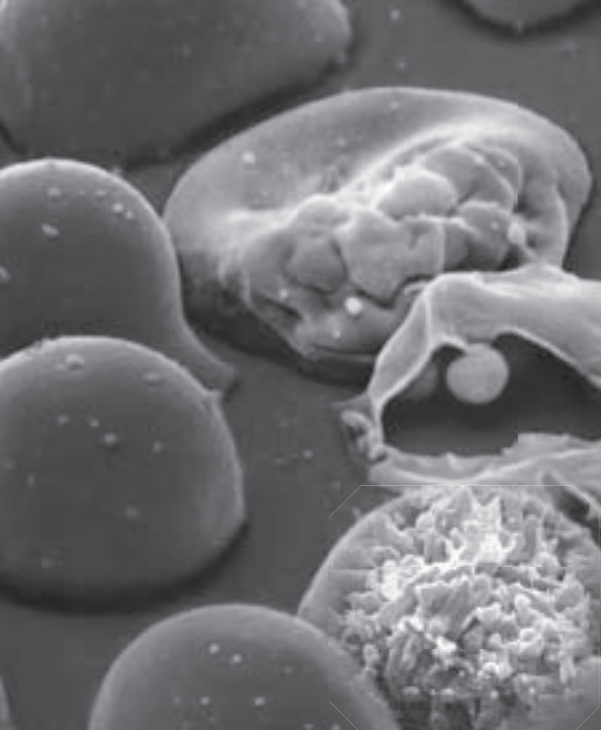


Pryska Ducoeurjoly

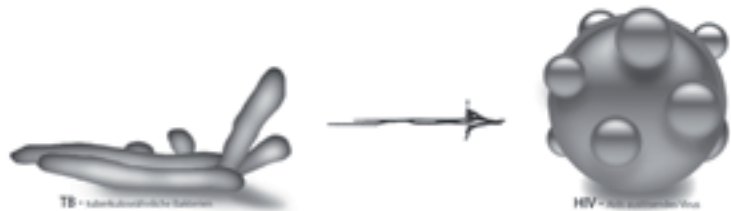
Viele Menschen, die trotz HIV-Diagnose keine Symptome aufweisen, haben die Fehlerhaftigkeit der Theorie HIV = Aids erkannt und aufgehört, ihre Medikamente einzunehmen – ohne jegliche negative Auswirkungen. Die Gesundheitsbehörden empfehlen, von den ersten Anzeichen einer HIV-Infektion an eine medikamentöse Behandlung durchzuführen, und das trotz der unzureichenden Verlässlichkeit der Testmethoden.

Warum sollten sich Menschen der hochaktiven antiretroviralen Dreifachtherapie (HAART) unterziehen, sobald sie die Diagnose HIV-positiv erhalten? Mit einer solchen Fragestellung fordert man zwar die offizielle Empfehlungsrichtlinie heraus, reflektiert aber die Kernerfahrungen vieler HIV-positiver Menschen, die nach eingehender Recherche im Internet und sorgfältiger Auswertung der dort gefundenen Informationen die Entscheidung treffen, die „angstbasierte Medikation“ fallen zu lassen und ihre Behandlung nicht weiter fortzusetzen. Überraschenderweise hat dies keinerlei negativen Einfluss auf ihre Gesundheit!

Dieses kaum untersuchte Phänomen wird von „HIV-Experten“ als extrem selten eingestuft. Könnten sich diese Experten vielleicht auf dem Holzweg befinden und Patienten grundlos in eine teure medizinische Behandlung hineindrängen? Die folgende Abhandlung, die sich mit der Diagnose und der anschließenden ärztlichen Betreuung befasst, zeigt genau das auf.



Sind Mykobakterien die wahren AIDS-Erreger?



Alan Cantwell

Noch immer wird heiß diskutiert, ob HIV tatsächlich ein Virus ist, aber damit es zu einer voll ausgeprägten AIDS-Erkrankung kommt, muss es noch einen weiteren Faktor geben wie Mykobakterien, die dem Tuberkuloseerreger ähneln.

Sind Bakterien, die dem Tuberkuloseerreger ähneln, nötig, um die HIV-Infektion zu einer voll ausgeprägten AIDS-Erkrankung werden zu lassen? Werden virusähnliche und latente Bakterienarten im Körper von AIDS-Patienten nicht bemerkt bzw. erkannt? Könnte HIV („das AIDS-auslösende Virus“) möglicherweise die virusartige Form eines Tuberkuloseerregers (TB) sein? Fragen wie diese gelten als blasphemisch, weil die meisten Wissenschaftler das Humanimmunschwächevirus (HIV) für „die einzige Ursache von AIDS“ halten.

Tatsächlich gibt es jedoch eine enge Verbindung zwischen AIDS und TB, und Infektionen mit tuberkulösen und nichttuberkulösen Mykobakterien sind häufig auftretende „opportunistische Infektionen“ bei AIDS.

Dieser Artikel untersucht die Möglichkeit, dass sich erst durch diese Bakterien eine HIV-Infektion zu einer vollen AIDS-Erkrankung „auswachsen“ kann.

HIV, pulmonale TB und „atypische“ säurefeste Mykobakterien

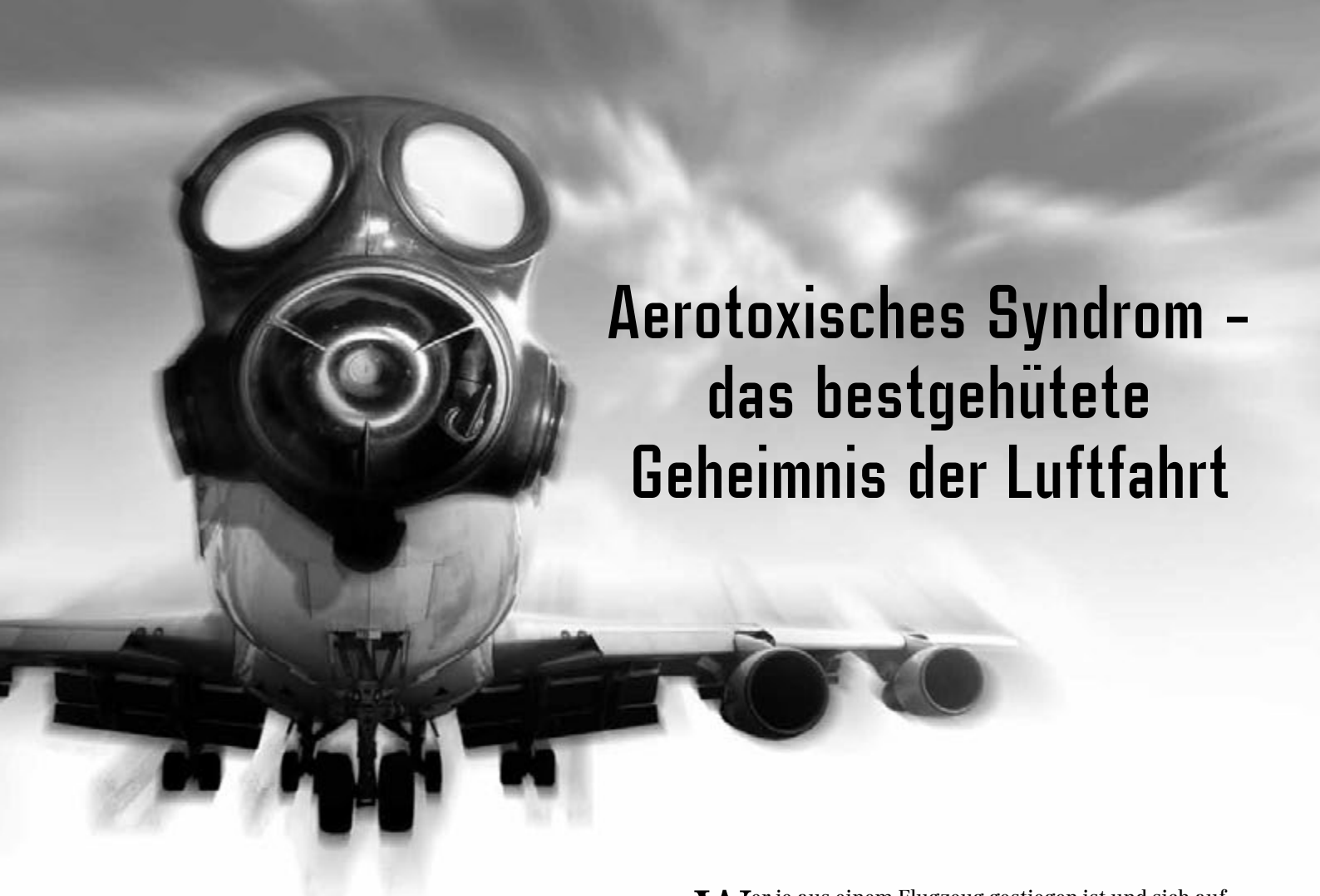
Um es noch einmal deutlich zu sagen: Man kann sich nicht durch engen Kontakt mit den Patienten mit HIV/AIDS infizieren, obwohl HIV offensichtlich durch ungeschützten Geschlechtsverkehr mit einer infizierten Person übertragen wird. HIV verbreitet sich nicht über die Luft. Dagegen können die säurefesten Mykobakterien, die die pulmonale TB bei Menschen auslösen, durchaus durch eine Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch übertragen werden. Anders als andere Bakterien erscheinen Mykobakterien rot oder rötlich violett, wenn

sie im Labor mit einer säurefesten Einfärbung behandelt werden. Das „säurefeste“ Einfärben benutzt man, um Mykobakterien zu identifizieren, weil es sich dabei um ein einzigartiges Charakteristikum dieser Mikroben handelt.

Die zwei häufigsten säurefesten Mykobakterienarten, die man bei AIDS vorfindet, sind *Mycobacterium tuberculosis* (der Keim, der TB bei Menschen auslöst) und *Mycobacterium avium*. *M. tuberculosis* tritt nur bei Menschen auf, aber andere Spezies oder Arten von „nichttuberkulösen“ Mykobakterien (wie *M. avium*) finden sich überall in der Natur: sowohl im Wasser, in der Erde, bei Tieren als auch bei Menschen. Bitte informieren Sie sich bei Wikipedia über nähere Einzelheiten in Bezug auf Tuberkulose und die verschiedenen Arten von säurefesten Mykobakterien, mit denen AIDS-Erkrankte sich anstecken können.

HIV und TB-Mykobakterien sind eine tödliche Mischung. Jemand, der HIV-positiv und mit TB-Bazillen infiziert ist, erkrankt mit sehr viel höherer Wahrscheinlichkeit an TB als jemand, der sich mit TB-Bazillen angesteckt hat, aber HIV-negativ ist. Am erschreckendsten aber ist, dass bei HIV-Patienten vermehrt arzneimittelresistente TB auftritt, vor allem in Schwarzafrika.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass sich in jeder Sekunde ein Mensch auf der Welt mit TB-Bakterien ansteckt. Ein Drittel der Weltbevölkerung ist mit TB-Mikroben infiziert. Die meisten infizierten Menschen erkranken aber gar nicht erst an TB, weil das Immunsystem die TB-Bazillen „abblockt“ und sie jahrelang ruhen lässt. Ist das Immunsystem eines Menschen aber geschwächt, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung.



Aerotoxisches Syndrom – das bestgehütete Geheimnis der Luftfahrt

John Hoyte

Die Luftfahrtindustrie sollte schleunigst einräumen, dass die in Flugzeugkabinen eindringenden giftigen Öldämpfe ein heimtückisches Problem darstellen, und technische Lösungen finden, um weitere chronische Gesundheitsschäden bei Flugpersonal und Passagieren zu verhindern.

Wer je aus einem Flugzeug gestiegen ist und sich auf unerklärliche Weise krank gefühlt hat, hebe bitte die Hand. Viele Menschen leiden nach einem Flug über mehrere Zeitzonen hinweg verständlicherweise unter einem „Jetlag“, und die Umstellung kann mehrere Tage dauern. Was aber ist mit all jenen, die sich nach einem Kurzstreckenflug, auf dem es zu einem sogenannten „Fume Event“ kam, noch Tage, Wochen, Monate oder gar Jahre später ernstlich krank fühlen?

Ich erfreute mich bester Gesundheit, bis ich ab 1989 als Pilot die BAe 146 flog und mit einem Mal Alzheimer-Symptome wie Gedächtnislücken, Sprachstörungen und Denkschwierigkeiten entwickelte, wodurch ich mich permanent wie betrunken fühlte. Da ich ständig für Nachtflüge eingeteilt war, schob ich diese Symptome logischerweise auf die unmenschlichen Arbeitszeiten und sagte nichts, weil ich Angst hatte, meine Anstellung zu verlieren. Zuvor hatte ich zehn Jahre lang weltweit „gefährliche“ Tiefflüge in Flugzeugen zur Schädlings- und Brandbekämpfung geflogen, darunter auch in einer altehrwürdigen DC-3 *Dakota* – all diese Flüge hatten in einer niedrigen Höhe stattgefunden, in der man noch normale Luft und keine Druckluft atmet. Verständlicherweise wollte ich gerne zu einer „sichereren“ Form des Fliegens wechseln.

Im Jahr 2005 schließlich – inzwischen war ich Trainingskapitän für die BAe 146, flog nun jedoch tagsüber – stand es um mein Erinnerungsvermögen denkbar schlecht, und mir war klar, dass ich nicht nur für mich selbst, sondern auch für meine Passagiere eine Gefahr darstellte. Im August 2004 verhinderte ich womöglich

Akne - eine Spurensuche



Melissa Gallico

Der Zusammenhang zwischen einer zuckerreichen westlichen Ernährung und Akne gilt als belegt. Ein genauerer Blick auf die durchgeführten Studien zeigt allerdings, dass eine Ernährungsumstellung Akne nur lindern, nicht jedoch heilen kann. Der entscheidende Faktor ist womöglich so allgegenwärtig, dass er einfach übersehen wurde.

Heutzutage erzählt man sich über Akne meist Folgendes: Wenn abgestorbene Hautzellen und anderer Schmutz die Poren verstopfen, lagern sich Talg und Bakterien in der Haut ab – dies führt zu einer Infektion und die Akne bricht aus. Es gibt verschiedene Versionen dieser Geschichte: Manchmal sind Hormone involviert, manchmal nicht. Manchmal liegt es an den Genen, manchmal nicht. Manchmal wird die Ernährung verantwortlich gemacht. Aber im Grunde ist jeder Fall individuell. Eine Gemeinsamkeit all dieser unterschiedlichen Geschichten über Akne ist das fehlende Happy End – es gibt keine Heilung für chronische Akne, nur kontinuierliche Behandlung.

Die Lautstärksten unter den Geschichtenerzählern sind die Dermatologen. Diese auf Hautkrankheiten spezialisierten Ärzte entnehmen die Protagonisten ihrer Geschichten den Seiten ihrer Lehrbücher: Poren, Hautzellen, Talg. Je mehr Abstand zwischen der Haut und einem möglichen Hauptakteur, desto unwahrscheinlicher ist es, dass ein Dermatologe ihn in seine Geschichte einbezieht. Die Helden entspringen dem typischen Medizinschrank eines Arztes: Cremes, Nadeln und Pillen. Ergänzt werden sie durch die klassischen Bösewichte: Schmutz und Bakterien. Den Handlungsverlauf ihrer Geschichten lehnen Dermatologen an selbstverfasste Statistiken an.

Dem US-Dermatologenverband American Academy of Dermatology zufolge „machen 85 Prozent aller Menschen zwischen 12 und 24 Jahren Erfahrungen mit Akne“.

Heißt das, dass 85 Prozent aller jungen Menschen überall auf der Welt betroffen sind, oder geht es um bestimmte Jugendliche zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort?

Eine weitere durchdringende Stimme in der Geschichte der Akne ist die Hautpflegeindustrie. Gemeinsam mit den Dermatologen entwickeln sie immer neue Produkte und Behandlungsmöglichkeiten gegen Akne und sichern sich somit einen gewaltigen Anteil vom 120 Milliarden Dollar schweren globalen Hautpflegemarkt. Aber damit ein Produkt sich als gewinnbringend erweist, muss es entweder abgefüllt und verkauft oder in einer Arztpraxis verabreicht werden können. Noch höhere Standards gelten für den größten Geldgeber in der Akne-Forschung: die Pharmaindustrie. Wenn sich eine Behandlungsmöglichkeit nicht patentieren lässt, warum überhaupt daran festhalten?

Doch was wäre, wenn das Heilmittel gegen Akne weder in Flaschen gefüllt noch verkauft, verabreicht oder patentiert werden kann? Würden wir es überhaupt irgendwann entdecken? Wenn die Hauptcharaktere nicht auf der Hautoberfläche sitzen oder auf irgendeiner



Und ewig schrumpft das Telomer

Vom Mann, der das Altern heilen will

William H. Andrews

Der vorliegende Text ist ein bearbeitetes und gekürztes Transkript eines Vortrags, den William Andrews, Geschäftsführer von Sierra Sciences, im März 2013 auf dem Life Enhancement Symposium in Las Vegas hielt.

Dieser Mann hat sich mit seiner Firma das hehre Ziel gesetzt, uns von der Geißel des Alterns zu befreien. Was wie ein Wunschtraum klingt, basiert auf einem soliden wissenschaftlichen Fundament: der Telomerbiologie.

Das Alter an der Wurzel packen

Gut, legen wir los – und zwar mit einem Bild, in dem wir uns wohl alle gerne selbst sähen. [Eine Grafik mit zwei grauhaarigen älteren Menschen wird eingeblendet, die Sport treiben und sichtlich fit sind.] Wir alle haben [auf dieser Konferenz] davon gehört, dass man mit 65 Jahren zum zweiten Mal 45 wird. Nun, diese Menschen sehen so aus, als hätten sie alle Bücher von Durk [Pearson] und Sandy [Shaw] gelesen, vielleicht sind Sie auch bei Terry Grossman in Behandlung, und ich bin mir sicher, dass sie regelmäßig das Bumrungrad Hospital¹ besuchen, um sich dort therapieren zu lassen. Das ist zwar alles große Klasse, doch gibt es da ein klitzekleines Problem: Wenn ich 65 Jahre alt bin, dann möchte ich so aussehen. [Eine zweite Grafik mit zwei Menschen in ähnlicher Position wie in der ersten wird eingeblendet, nur dass diese deutlich jünger sind. Gelächter im Publikum.] Heiderlüttchen! Genau das ist das Problem bei all den Forschungen, die heute ablaufen: Nichts kann uns tatsächlich wieder so jung werden lassen. Und genau hier setze ich an. Ich betrachte mich als einen Medizinforscher, der es sich zur zentralen Aufgabe gemacht hat, ein Heilmittel für den menschlichen Alterungsprozess zu finden. Seit nunmehr 31 Jahren bin ich in der Biotech-Branche tätig, wobei mein Augenmerk in



Das Mikrobiom der Langlebigkeit

Wie das Ökosystem unseres Darms unsere Lebensspanne bestimmt

Greg Fredericks

Welche Faktoren beeinflussen, wie alt ein Mensch werden kann? Die Forschung hat bereits zwei Genome dingfest gemacht, deren Expression allerdings stark durch epigenetische Mechanismen beeinflusst wird. Eine dritte Komponente rückt erst jetzt ins Blickfeld.

Seit Anbeginn der Zeit hat die Menschheit nach Möglichkeiten gesucht, die ihr durch die Sterblichkeit gesetzten Grenzen zu durchbrechen. Die Geschichte überliefert uns zahlreiche Berichte über Kaiser, Könige und Königinnen, die ihre Weisen und Alchemisten in alle Winkel der Erde ausschickten, um nach Tonika und Tränken zu suchen, die die Langlebigkeit fördern sollten. Meist ging es dabei um die Suche nach Substanzen oder sonstigen Mitteln, die von außerhalb des menschlichen Körpers stammten. Dank neuer und maßgeblicher wissenschaftlicher Entdeckungen kennen Forscher jetzt eine weitere Schlüsselkomponente – doch der Schlüssel befindet sich dieses Mal in unserem eigenen Inneren.

Die genetischen Komponenten für ein langes Leben

Die Schulmedizin hat ihre biologische Forschung auf den so hochgeschätzten Gencode ausgerichtet und sucht darin nach Antworten für alle menschlichen Probleme, die Frage des Alterns und der Langlebigkeit eingeschlossen.

Die Genetiker entdeckten im menschlichen Körper drei Genome, die den gesundheitlichen Zustand und die Langlebigkeit eines Menschen bestimmen. Als Erstes ist das Kerngenom (nDNS) zu nennen, auf das sich die Forschung bei ihrer Suche nach spezifischen Codes für Langlebigkeit in erster Linie konzentrierte. Das zweite wichtige Genom befindet sich in den Mitochondrien (mtDNS). Dieses Genom steuert eine große Anzahl von Zellreplikationen für spezifische Gene. Was Alterung und Langlebigkeit betrifft, so werden diese beiden Genmechanismen in hohem Maß durch ihre komplexe Wechselwirkung mit Lebensstil und Umwelt bestimmt.

Aber auch eine dritte genetische Komponente muss berücksichtigt werden – das Mikrobiom.¹

Mit dem Begriff Mikrobiom bezeichnet man die Gene innerhalb der Mikrobiota des Darms. Der durchschnittliche Erwachsene trägt etwa ein Kilogramm dieses dynamischen mikrobiellen Ökosystems in sich, das damit annähernd so viel wiegt wie das Gehirn.

Die Zahl der Mikrobiom-Gene liegt erheblich über der aller anderen Gene. Die Mikrobiom-Gene sind in der Lage, eine ganze Reihe von wechselseitig kommunizierenden, neuroaktiven Verbindungen einzugehen,



Das Ende des Alterns

Dr. Joseph Mercola

Der Harvard-Forscher Dr. David A. Sinclair gilt als ein Vordenker in Sachen Lebensverlängerung und Erhaltung der Gesundheit. Im Interview erläutert er, warum Fasten für ihn eine der Grundlagen der Langlebigkeit ist, und spricht über sein neues Buch „Das Ende des Alterns“.

Joseph Mercola: Ihr Buch zeigt so viele Möglichkeiten auf, endlich einmal wirksam gegen die Königin aller Krankheiten – das Altern – vorzugehen. Sie schreiben zum Beispiel, dass Kalorienrestriktion die einzig nachgewiesene nichtpharmakologische Methode ist, die Lebensdauer konsequent zu verlängern und sich vor vielen altersbedingten Erkrankungen zu schützen. Auch vom intermittierenden oder Intervallfasten ist ausführlich die Rede. Konnten Sie ermitteln, wann und wie oft man weniger Nahrung zu sich nehmen soll – und wie man das Fasten am besten in sein Leben integriert?

David Sinclair: Wir wissen seit wahrscheinlich mehr als 5.000 Jahren, dass ein wenig Hungern gut für uns ist. Das ist keine revolutionäre neue Erkenntnis. Neu daran ist nur die Entdeckung der biochemischen Pfade, die dem Schutz vor Krankheit und Altern zugrunde liegen. Es gibt immer mehr Studien an Tieren und Menschen, die uns deutlich zeigen, welche Ernährungsweise die beste ist.

Trotzdem lässt sich die Frage nach dem Wie nur schwer beantworten, weil sie ja nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern auch einen sozialen Aspekt

hat. Wir essen gerne und folgen dabei normalerweise der Tradition, drei Mahlzeiten am Tag zu uns zu nehmen. Es ist gar nicht einfach, von dieser Gewohnheit abzuweichen. Kalorienrestriktion bei Mensch und Tier bedeutet, dass man 20 bis 30 Prozent weniger zu sich nimmt, als Ärzte oder Tierärzte empfehlen würden. Das war auch für mich ein Kampf – und ich würde es nicht empfehlen, weil man dabei permanent Hunger hat. Daran kann man sich wahrscheinlich irgendwann gewöhnen, doch so weit bin ich nie gekommen. Ich habe nach einer Woche aufgegeben, weil ich zu hungrig war.

Danach schränkte ich meine Ernährung viele Jahre lang nicht ein. Ich hatte Kinder, da ist so etwas sehr schwierig. In letzter Zeit fiel es mir jedoch sehr leicht, eine Mahlzeit am Tag auszulassen. Ich habe beispielsweise morgens keinen Hunger, bei anderen ist das wiederum abends so. Wenn man es also von 19 Uhr bis am nächsten Tag zur Mittagszeit durchhält, ist das auf lange Sicht, aber auch kurzfristig sicher ein Gewinn. Das haben auch Tierversuche bewiesen. Bei anderen Leuten tragen andere Ernährungsweisen eher dazu bei, ihre Biologie und ihre biochemischen Marker zu verbessern, zum Beispiel das 5:2-Fasten.



Mark Baker

Mehr und mehr Forscher gelangen zu dem Schluss, dass unser Denken, unsere Wahrnehmungen und Überzeugungen unseren Körper steuern. Indem wir die Art und Weise zu denken verändern und weiterentwickeln, können wir unsere körperliche Gesundheit verbessern, uns schneller von Verletzungen erholen oder Schmerzzustände lindern.

Schon seit langer Zeit fasziniert mich die Macht des Geistes und ich frage mich, zu welchen Leistungen er wohl imstande sein mag. Anfang der 2000er Jahre empfahl mir jemand, ein Buch von Louise L. Hay zu lesen. Nach der Lektüre war mir klar, in welchem hohen Maß der Mensch selbst über sein eigenes Leben bestimmen kann.

Mein Interesse an der Möglichkeit, mithilfe des Geistes Kontrolle über Schmerzen zu erlangen oder Heilung zu bewirken, erwachte wenig später, als ich erkannte, dass diese Fertigkeiten auch für andere Menschen von Bedeutung sein könnten. Zudem handelt es sich bei einer solchen geistigen Beeinflussung um einen tatsächlich messbaren Faktor. Mich inspirierte nicht zuletzt Buddha, der viel über die Überwindung von Schmerz und Leid gelehrt hat. Ich setzte mich auch intensiv mit den Arbeiten von Dr. David Hamilton, Dr. Jon Kabat-Zinn, Shinzen Young, Dr. Joseph Murphy, Dr. Ernest Rossi, Norman Cousins, Dr. Angel Escudero, Hrach Ogali und anderen auseinander. Ein roter Faden verbindet sie alle: Die Erkenntnis, dass wir erstaunliche Dinge erreichen können, wenn wir nur verstehen und wissen, wie wir vorgehen müssen, und wenn wir Vertrauen haben. Natürlich gibt es Grenzen, doch die meisten von uns haben noch nicht

Alzheimerkrankheit

Ansteckungstheorie stößt auf neues Interesse



Bret Stetka

Ein Arzt präsentiert aufschlussreiche Indizien dafür, dass Alzheimer von einem infektiösen Krankheitserreger hervorgerufen wird – und lobt ein Preisgeld für dessen Entdeckung aus.

Dr. Leslie Norins lobt aus eigenen Mitteln ein Preisgeld in Höhe von 1.000.000 Dollar für denjenigen aus, der eine überzeugende Antwort auf folgende Frage findet: Wird die Alzheimerkrankheit, die weltweit am häufigsten auftretende Form der Demenz, durch Keime verursacht? Mit „Keimen“ bezieht er sich auf Mikroben wie Bakterien, Viren, Pilze und Parasiten. Anders ausgedrückt: Norins, ein Arzt und Herausgeber medizinischer Fachpublikationen, will herausfinden, ob Alzheimer ansteckend ist.

Dieser Ansatz wurde noch vor Kurzem als so simpel und irreführend erachtet, dass niemand es für nötig hielt, Forschungsgelder dafür zur Verfügung zu stellen. Seit Jahren fließt Geld in die Alzheimerforschung, aber in die Untersuchung von demenzverursachenden Infektionen wurde bisher kaum investiert.

Nichtsdestotrotz gärt die „Keimtheorie“, wie Norins sie bezeichnet, schon seit Jahrzehnten in der Fachliteratur. Schon im frühen 20. Jahrhundert vermutete der tschechische Mediziner Oskar Fischer, der gemeinsam mit seinem deutschen Zeitgenossen Dr. Alois Alzheimer eine wichtige Rolle bei der Erstbeschreibung der Erkrankung spielte, einen möglichen Zusammenhang zwischen der neu entdeckten Demenz und Tuberkulose.

Wenn die Keimtheorie an Boden gewinnt, vielleicht sogar unter den Erkrankten selbst, könnte sie richtungsweisende Veränderungen des ärztlichen Verständnisses und eine Revolution der Alzheimerbehandlungsmethoden auslösen.

Seinen medizinischen Abschluss erhielt Norins in den frühen 1960er Jahren von der Duke University, und nach seiner Tätigkeit bei der US-Seuchenschutzbehörde CDC

startete er eine Karriere als Herausgeber medizinischer Newsletter. Schließlich ließ er sich in einer Seniorengemeinschaft in Naples, Florida, nieder, wo er erstes Interesse an der Demenzerkrankung zeigte und begann, sich eingehender damit auseinanderzusetzen.


Während seines Studiums der medizinischen Fachliteratur fiel ihm ein Muster auf. Im Interview mit dem National Public Radio NPR sagte Norins:

„Es schien, als passten viele der typischen Merkmale der Alzheimererkrankung zu einem Infektionsprozess. Ich dachte mir, angesichts der Millionen und Abermillionen Dollar¹, die schon in die Alzheimerforschung gesteckt wurden, müsste das doch längst jemand untersucht haben.“

Aber abgesehen von vereinzeltem Interesse im Laufe der vergangenen Jahrzehnte, war dies nicht der Fall.

Im Jahr 2017 gründete Norins die Alzheimer's Germ Quest Inc.², eine gemeinnützige Organisation, mithilfe derer er das öffentliche Interesse an seiner Keimtheorie wecken will und die das ausgelobte Preisgeld finanziert. In einem Whitepaper, das Norins für die Website verfasste, findet sich folgender Wortlaut:

„Nach einem zweijährigen Studium der wissenschaftlichen Literatur bin ich jetzt davon überzeugt, dass ein einziger Keim, der noch nicht identifiziert und vielleicht noch nicht einmal entdeckt wurde, für die meisten Alzheimerformen verantwortlich ist. Ich nenne ihn den ‚Alzheimerkeim‘.“



Die bakterielle Ursache der Alzheimer- krankheit

Dr. Lawrence Broxmeyer

Schon im 18. Jahrhundert forschte man nach einer infektiösen Ursache für Demenz – lange bevor Alois Alzheimer im Jahr 1906 glaubte, eine neue Krankheit entdeckt zu haben. Alzheimer ignorierte sogar die Studien zeitgenössischer Wissenschaftler, die vermuteten, die Krankheit könne im Zusammenhang mit einer Tuberkuloseinfektion stehen.

Alle 72 Sekunden erkrankt ein Mensch in Amerika an Alzheimer. Es heißt, dass praktisch jeder, der lange genug am Leben bleibt, irgendwann Symptome der Alzheimerkrankheit aufweisen wird. Die Ursache für diese Erkrankung wurde bislang allerdings nicht gefunden.

In jüngster Zeit gab es jedoch etliche Studien, bei denen Forscher menschliches, von Alzheimer befallenes Gehirngewebe in Mäuse und andere Versuchstiere injizierten, die daraufhin ebenfalls erkrankten. Das lässt kaum Zweifel daran, dass die Alzheimerkrankheit durch einen Infektionsprozess verursacht wird.^{1,2,3} Nun diskutiert man vor allem darüber, welche Erkrankung dahintersteckt. Doch was auch immer die infektiöse Ursache von Alzheimer ist – es muss eine Krankheit sein, die in der Welt von heute statistisch weit verbreitet ist und es bereits zur Zeit des Arztes und Psychiaters Alois Alzheimer war. An dieser Stelle sei gleich erwähnt, dass es der deutsche Neuropathologe Oskar Fischer – Alzheimers großer Konkurrent – von der Prager Schule der Neuropathologie war, der als Erster vermutete, dass die Alzheimerkrankheit durch eine Infektion verursacht wird.

Als Alzheimer 1901 eine 51-jährige Frau namens Auguste Deter in der Frankfurter Nervenlinik untersuchte, registrierte er als auffallendste Symptome bei der Patientin ihren starken Gewichtsverlust, seltsame Verhaltens- und psychiatrische Symptome sowie ihren mit Verwirrung einhergehenden Gedächtnisverlust. Deter war verheiratet und hatte bis acht Monate vor ihrer Einlieferung ins Krankenhaus ein normales Leben geführt. In der Klinik wies sie nicht nur Gedächtnis- und Sprachprobleme, sondern auch Paranoia, Desorientierung, akustische Halluzinationen und

ALZHEIMER UND ALUMINIUM

Aufgrund von Umweltfaktoren ist Alzheimer in vielen Regionen der Welt auf dem Vormarsch, doch durch Erhöhung der täglichen Magnesium- und Kalziumdosis und eine gleichzeitige Senkung der Aluminiumaufnahme kann man die Krankheit verhindern. Sogar ihre Symptome können rückgängig gemacht werden.

Autor: Harold D. Foster, PhD
Professor, Department of Geography
University of Victoria PO Box 3050
Victoria, BC, V8W 3P5, Canada
hfoster@mail.geog.uvic.ca
www.hdfoster.com

Lear:

Kennt mich jemand hier? Das ist nicht Lear.
Geht Lear so, spricht er so? Wo sind seine Augen?
Entweder schwindet seine Wahrnehmung oder seine Scharfsichtigkeit
Ist eingeschlüfert – Ha! Wach? Das stimmt gar nicht.
Wer kann mir sagen, wer ich bin?

Narr:

Lears Schatten.

William Shakespeare, *König Lear*

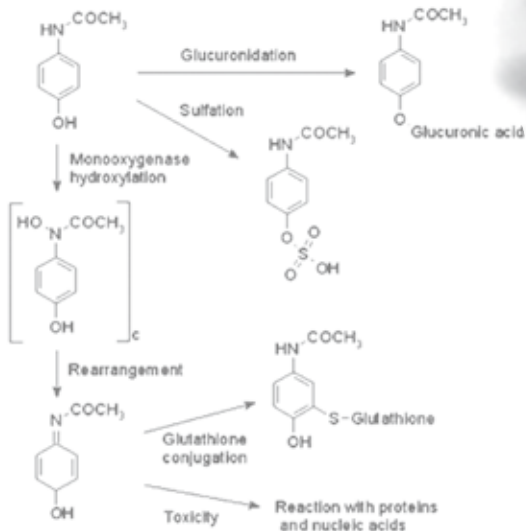
Die Kosten der Langlebigkeit

Im Lauf des letzten Jahrhunderts ist die Lebenserwartung enorm gestiegen. Als Konsequenz daraus ist sowohl in den entwickelten Ländern als auch in den Entwicklungsländern die Zahl der älteren Menschen gewachsen wie nie zuvor, wobei sich der Anteil der sehr alten innerhalb von einer Generation verdoppelt hat. 1950 gab es weltweit 214 Millionen Menschen über 60; 2025 werden es vermutlich eine Milliarde sein, mehr als das Vierfache.¹ Obwohl diese Entwicklung natürlich große Vorteile hat, verursacht sie auch viele Kosten. Da mehr Menschen alt werden, leben auch mehr mit dem Risiko, nicht nur an Demenz zu erkranken, sondern auch nach Ausbruch der Krankheit länger damit zu leben.

Gruenberg² nannte dieses Paradox das „Versagen des Erfolgs“, denn es handelt sich um ein großes Problem, das hauptsächlich durch den Fortschritt in der medizinischen Versorgung verursacht wurde. Wie er und seine Kollegen es ausdrückten, ist „die Lungenentzündung, der Freund des alten Mannes, tot – ein Opfer des medizinischen Fortschritts“.³ Auch wenn das sicherlich eine zu starke Vereinfachung ist, so kommt Lungenentzündung doch viel seltener vor als früher, was auch für viele andere Krankheiten gilt, die noch vor kurzer Zeit für ältere Menschen lebensgefährlich waren. Als Folge daraus haben in den USA 5-6% der Bevölkerung Alzheimer oder eine damit verwandte Form von Demenz, also etwa 4,5 Millionen Amerikaner. Diese Zahl wird vermutlich bis 2050 auf 14 Millionen steigen.⁴

Selbstverständlich gibt es Demenz nicht nur in den USA. So wurde z.B. geschätzt, dass im Jahr 2000 in den Mitgliedstaaten der EU ungefähr acht Millionen Menschen an Alzheimer litten. Da dieses Leiden für etwa 50% aller Demenzerkrankungen bei Menschen über 65 verantwortlich ist, liegen die Schätzungen für alle Demenzerkrankungen in Europa bei etwa 16 Millionen. Wie in den USA wird auch die Gesellschaft in Europa immer älter, und die Zahl von degenerativen Demenzerkrankungen steigt dramatisch.⁵ In der westlichen Welt ist Demenz eindeutig kein seltenes Problem. Katzman und Kollegen⁶ behaupten sogar, dass bei Menschen über 75 Demenzerkrankungen genauso häufig auftreten wie Herzinfarkte und doppelt so häufig wie Schlaganfälle.

Paracetamol: Die Ursache für Alzheimer?



Auf den ersten Blick wirkt es weit hergeholt, ein scheinbar harmloses, rezeptfrei erhältliches Schmerzmittel mit der Alzheimer-Erkrankung in Verbindung zu bringen. Paracetamol wird in den USA und Kanada als „Acetaminophen“ bezeichnet und oft unter dem Markennamen „Tylenol“® verkauft. In Asien, Australien, Afrika, Europa und Mittelamerika ist es auch als „Panadol“® im Handel.

Im Gegensatz zu nichtsteroidalen Entzündungshemmern wie Aspirin oder Ibuprofen, die Schmerzen und Entzündungen meist lokal bekämpfen, wirkt Paracetamol hauptsächlich im Gehirn. Wie kürzlich bekannt wurde, blockiert es dort die zelluläre Wiederaufnahme der schmerzlindernden Endocannabinoide, die sich dadurch im Blutkreislauf anreichern können. Das Medikament unterdrückt also lediglich die Schmerzen, ohne etwas gegen die Ursache zu tun. Das liefert uns Anhaltspunkte, warum Paracetamol wahrscheinlich häufiger für degenerative Hirnerkrankungen verantwortlich ist als nichtsteroidale Medikamente.

Dass Paracetamol alles andere als harmlos ist, merken wir als Erstes daran, dass es Nieren- und Leberschäden verursacht. Paracetamol-Überdosierung ist in den Vereinigten Staaten und anderen westlichen Ländern die häufigste Ursache für akutes Leberversagen. Das Medikament hat eine geringe therapeutische Breite – der Abstand zwischen wirksamer Menge und toxischer Überdosierung ist also gering. Deshalb wird das Medikament leicht versehentlich überdosiert; auch zu einer willentlichen (suizidalen) Überdosierung kommt es häufiger. Die maximale Tagesdosis beträgt vier Gramm, obwohl diese Menge bereits Leberschäden verursachen kann. Seit 2009 erwägt die US-Gesundheitsbehörde FDA daher eine Reduzierung der empfohlenen Tagesdosis. Paracetamol verursacht in den USA mehr Anrufe beim Giftnotruf als jedes andere Pharmazeutikum. Während der Schwangerschaft eingenommen, kann es zu Unfruchtbarkeit bei männlichem Nachwuchs führen. In Kombination mit Alkohol ist das Medikament besonders leberschädlich. Unbehandelte Überdosierung kann ohne Weiteres innerhalb weniger Tage zum Tod führen. Das Gegenmittel heißt Acetylcystein bzw. N-Acetylcystein (NAC). Es ist ein Vorprodukt des Antioxidans Glutathion, das den Körper bei der Bekämpfung von Leberschäden unterstützt. Paracetamol ist auch für Schlangen und Katzen tödlich.¹

Bis in die 1970er Jahre war Phenacetin, das im Organismus zu aktivem Paracetamol abgebaut wird, das bevorzugte Schmerzmittel.

Walter Last

Wenig beachtete Studien legen nahe, dass ein übermäßiger und regelmäßiger Gebrauch des Schmerzmittels Paracetamol zur Alzheimer-Krankheit führen kann. Walter Last führt weitere Einflussfaktoren aus und beschreibt, wie die Krankheit mit naturheilkundlichen Methoden eingedämmt werden kann.





Arthritis und Rheuma

Eine ganzheitliche Therapie

Walter Last

So häufig Arthritis und Rheuma in den Bevölkerungen der Industrienationen auftreten, so zahlreich sind auch die Maßnahmen, die Betroffene dagegen einleiten können – entweder, um die Symptome zu lindern oder sich sogar ganz von ihren Leiden zu befreien.

Während „Arthritis“ einfach eine Entzündung der Gelenke bezeichnet, umfasst der Begriff „Rheuma“ eine ganze Bandbreite von Symptomen. Darunter fallen z. B. Entzündungen, Schmerz sowie Empfindlichkeit und Steifheit bei Muskeln und Gelenken. Die beiden Krankheitsbilder sind sehr weit verbreitet und die meisten Menschen entwickeln im Laufe ihres Lebens irgendeine Form von entweder Arthritis oder Rheuma.

Für gewöhnlich werden Gelenkerkrankungen meist als Gelenkrheumatismus, Arthrose oder Gicht klassifiziert. Rheuma kann, abgesehen von Gelenk- und Muskelschmerzen, auch die Sehnen, Knochen und Nerven befallen und sich auch als rheumatisches Fieber, Ischiassyndrom, Hexenschuss, Spondylitis (eine Entzündung der Wirbel), Kreuzschmerzen, Schleimbeutelentzündung, Nervenentzündung und Myositis (Muskelverknöcherung) äußern.

Rheumatoide Arthritis betrifft meist jüngere Menschen, wobei Frauen dreimal so häufig betroffen sind wie Männer. Rheumatoide Arthritis kann bis ins hohe Alter fortschreiten und dabei zunehmend hinderlicher werden. Zu den Frühsymptomen gehören Hautrötungen, Schwellungen und schmerzende Gelenke. Oft sind die Gelenke beidseitig betroffen, also z. B. beide Handgelenke oder beide Knie. Schmerzen und Steifheit können sich auch in andere Gelenke ausbreiten und den ganzen Körper befallen. Im Alter können sich Knoten und Knötchen an den Gelenken bilden, die zu Deformierungen führen.



Vitamin B₃ hilft bei Arthroseschmerzen

Dr. Jonathan V. Wright

Anfang der 1940er Jahre wies Dr. William Kaufman an 455 Patienten nach, dass die regelmäßige Gabe von Niacinamid nicht nur Arthroseschmerzen lindert, sondern betroffene Gelenke sogar messbar beweglicher machen kann. Ein Praxisbeispiel aus jüngerer Zeit.

Irgendwann in den 1980er Jahren (an das genaue Datum kann ich mich nicht mehr erinnern) kam ein 74-jähriger Mann (nennen wir ihn Joe) mit Röntgenaufnahmen seiner Knie zu mir in die Tahoma Clinic. Er ging langsam, auf einen Stock gestützt, und verlagerte fast sein ganzes Gewicht auf ein Bein. Eine totale Endoprothese des Kniegelenks sei die einzige Alternative, hatte man ihm gesagt. Gemeinsam schauten wir uns seine Röntgenaufnahmen an. Joes orthopädischem Chirurgen zufolge rief auf den Bildern des einen Knies „Knochen auf Knochen“ und auf denen des anderen „beinahe Knochen auf Knochen“. Dem hatte ich nichts hinzuzufügen.

Joe weigerte sich, verschreibungspflichtige Schmerzmittel zu nehmen, und lehnte selbst Aspirin ab, das der Naturheilarzt, den seine Mutter „nur bei größter Notwendigkeit“ aufsuchte, als eine unnatürliche (und selbstverständlich patentierte) Weiterentwicklung von Silberweidenrinde bezeichnete. Silberweidenrinde wurde jahrtausendlang zur Schmerzlinderung verwendet. Joe hatte im Laufe der Jahre immer größere Dosen Silberweidenrinde zu sich genommen, war dabei aber

immer den Anweisungen seines Naturheilarztes gefolgt: Weil er sie stets zu seinen Mahlzeiten und nie auf leeren Magen eingenommen hatte, waren ihm Reizungen des Magen-Darm-Traktes erspart geblieben. Im vorigen Jahr hatte die Silberweidenrinde jedoch nicht mehr zufriedenstellend gewirkt. Joes Frau, die seine Schmerzen beobachtete, hatte ihn zu einem Besuch bei seinem orthopädischen Chirurgen überredet. Dieser untersuchte seine Knie, fertigte die Röntgenaufnahmen an und sah in einer Endoprothese die einzige Alternative. Joe, der in seinem ganzen Leben nicht ein einziges Mal operiert worden war – „nicht einmal an den Mandeln oder dem Blinddarm“ –, suchte als letzten Ausweg auf der Suche nach einer natürlicheren Behandlungsmethode die Tahoma Clinic auf. Abgesehen von seinen Knien sei er vollkommen gesund, sagte er.

Ein Blick auf Joes Krankengeschichte bestätigte, dass er in der Tat nur sehr wenige gesundheitliche Probleme hatte, was er seiner Mutter zuschrieb. Er sagte zu mir, sie hätte „aufgrund ihrer Lebensweise“, die sich auch in ihrem Erziehungsstil widerspiegelte, ihr ganzes Leben

DIE BUTEYKO-METHODE

EINE WIRKSAME BEHANDLUNGSMETHODE GEGEN ASTHMA

Ein russischer Arzt entwickelte eine einfache, medikamentenfreie Behandlungsmethode gegen Asthma und andere Krankheiten, nachdem er festgestellt hatte, dass zu tiefes Atmen den Stoffwechsel beeinträchtigt und den Körper anfällig für Krankheiten macht.

Von Paul J. Ameisen, MBBS, ND,
DipAc, FACNEM
Vita Centre
6 Patterson Street
Double Bay, NSW 2028, Australia
www.vitacentre.com.au

Ich bin seit dreiundzwanzig Jahren praktischer Arzt, habe in der Stadt und auf dem Land, im Inland und im Ausland praktiziert und in dieser Zeit Tausende von Asthmapatienten behandelt. Wie jeder gewissenhafte Mediziner habe ich mich immer auf dem Laufenden gehalten, was die neueste Forschung angeht, den technischen Fortschritt und die medikamentöse Behandlung, um meinen Patienten so gut wie möglich zu helfen. Das war mir besonders deshalb so wichtig, weil ich mich ganz besonders für Atemwegserkrankungen interessiere. Außerdem habe ich die meiste Zeit in Australien gelebt, wo Asthma als eine der bekanntesten Atemwegserkrankungen weit verbreitet ist.

Australien und Neuseeland haben mehr Asthmapatienten pro Kopf als jedes andere Land der Welt. Mehr als eine Million Menschen in Australien (manche schätzen sogar fast zwei Millionen) leiden unter Asthma: 25% der Kinder, 15% der Teenager und 10% der Erwachsenen. In Neuseeland leiden 700.000 Menschen, also 20% der Bevölkerung unter Asthma. 1995 hatte jedes fünfte Kind in Neuseeland Asthma; unter den Maori-Kindern war es jedes dritte.

In den Industrienationen sind Asthmaerkrankungen auf dem Vormarsch. In den USA leiden 16 Millionen Menschen daran, in Großbritannien sind es drei Millionen. Unter Jungen ist die Krankheit weiter verbreitet als unter Mädchen, und etwa jedes vierte Kind erkrankt zu irgendeinem Zeitpunkt seiner Entwicklung an Asthma. Ungefähr die Hälfte der Kinder mit leichtem Asthma gesunden wieder und „entwachsen“ der Krankheit im Lauf der Pubertät. Die übrigen müssen mit einer Krankheit weiterleben, die ihre Lebensfreude beeinträchtigen kann, ihre Ausbildungsmöglichkeiten, ihre sportlichen Ambitionen, ihr Wohlbefinden und sogar ihre Beziehung zu Familie und Freunden. Asthma bei Erwachsenen, also ein spätes Ausbrechen der Krankheit, kommt ebenfalls vor, hier jedoch häufiger bei Frauen als bei Männern. Diese unglücklichen Menschen leiden dann nicht nur unter heftigen Beschwerden, unter Veränderungen ihres gesamten Alltags und nicht selten einfach unter dem ganzen Elend ihrer Krankheit; ihr Zustand kann sogar lebensgefährlich sein. Nicht allein Asthma selbst ist auf dem Vormarsch, sondern auch die Todesfälle aufgrund von Asthmaanfällen. Es ist eine erschreckende Tatsache, dass Asthmaanfälle in Australien 1996 über 800 Mal zum Tod führten.

Die Medizin im zwanzigsten Jahrhundert ist der Krankheit Asthma nicht Herr geworden. Sowohl die Menge als auch die Verfügbarkeit von Medikamenten sind rapide angestiegen, doch das gleiche gilt auch für die Verbreitung dieses Leidens. Die australische Asthmastiftung berichtet, dass sich die Anzahl der Asthmaerkrankungen bei Kindern in Australien zwischen 1982 und 1992 verdoppelt hat. Als Arzt habe ich mir natürlich immer gewünscht, dass es für Kinder andere Methoden gäbe, ihr Asthma in den Griff zu bekommen, als eine Erhöhung der Medikamentendosis.

Eine biochemische Sicht auf Autismus



Brett Cohen

In aktuellen Studien wurde ein erhöhter GABA-Spiegel im Blutplasma autistischer Kinder bei gleichzeitig stark eingeschränkter Aktivität des Enzyms GABA-Transaminase festgestellt. Forschungen zum GABA-Enzym könnten das Verständnis von Autismus-Spektrum-Störungen beträchtlich bereichern.

Autismus ist eine komplexe genetische Störung, die zu erheblichen Einschränkungen des Sozial- und Kommunikationsverhaltens führt. Dies kann sich in Form schwerwiegender Beeinträchtigungen zwischenmenschlicher Beziehungen, einer verzögerten oder von der Norm abweichenden Sprachentwicklung sowie repetitiver und/oder ritualisierter Spiele und Interessen äußern. Autismus tritt für gewöhnlich spätestens im Alter von drei Jahren auf, und die oben beschriebenen Symptome halten normalerweise lebenslang an. Warum Autismus als primär männliche Störung auftritt, gibt Medizinern bis heute Rätsel auf – Männer sind im Verhältnis von 4:1 stärker von Autismus betroffen als Frauen (Cohen, 2004, 2006). In der Regel wird Autismus durch klinische Beobachtung unter Berücksichtigung der aktuellen DSM-5-Kriterien diagnostiziert. Bis heute gibt es keine Heilungsmethoden.

Vor mehr als 20 Jahren trat Autismus in den USA mit einer Häufigkeit von einem Fall pro 10.000 Geburten auf und galt damit als selten (Cohen, 1998). Vor etwa 15 Jahren lag bei einer von 1.000 Geburten in den USA

eine autistische Störung vor (Cohen, 2004). Bei der Verwendung einer breiter angelegten Definition (die alle tiefgreifenden Entwicklungsstörungen einschloss) lag die Autismusprävalenz bei einem Fall auf 500 Geburten.

Der Zusammenhang mit radioaktiver Strahlung

Im Jahr 2014 lag die Häufigkeit von Autismus in den USA nach Schätzungen der US-Seuchenschutzbehörde CDC bei einer von 68 Geburten (CDC, 2014). Demzufolge steigen die Autismuszahlen (wie oben beschrieben) besorgniserregend an. Kürzlich formulierte ich die Hypothese, dass ein Zusammenhang mit einer epigenetischen Reaktion (transgenerationale Weitergabe) auf Umweltfaktoren wie radioaktiven Niederschlag der Grund für dieses beobachtete Phänomen sein könnte (Cohen, 2015). Eines meiner Argumente lautete, dass durch verschiedene Ereignisse in den 1940er-Jahren, wie

Die Epigenetik des Autismus



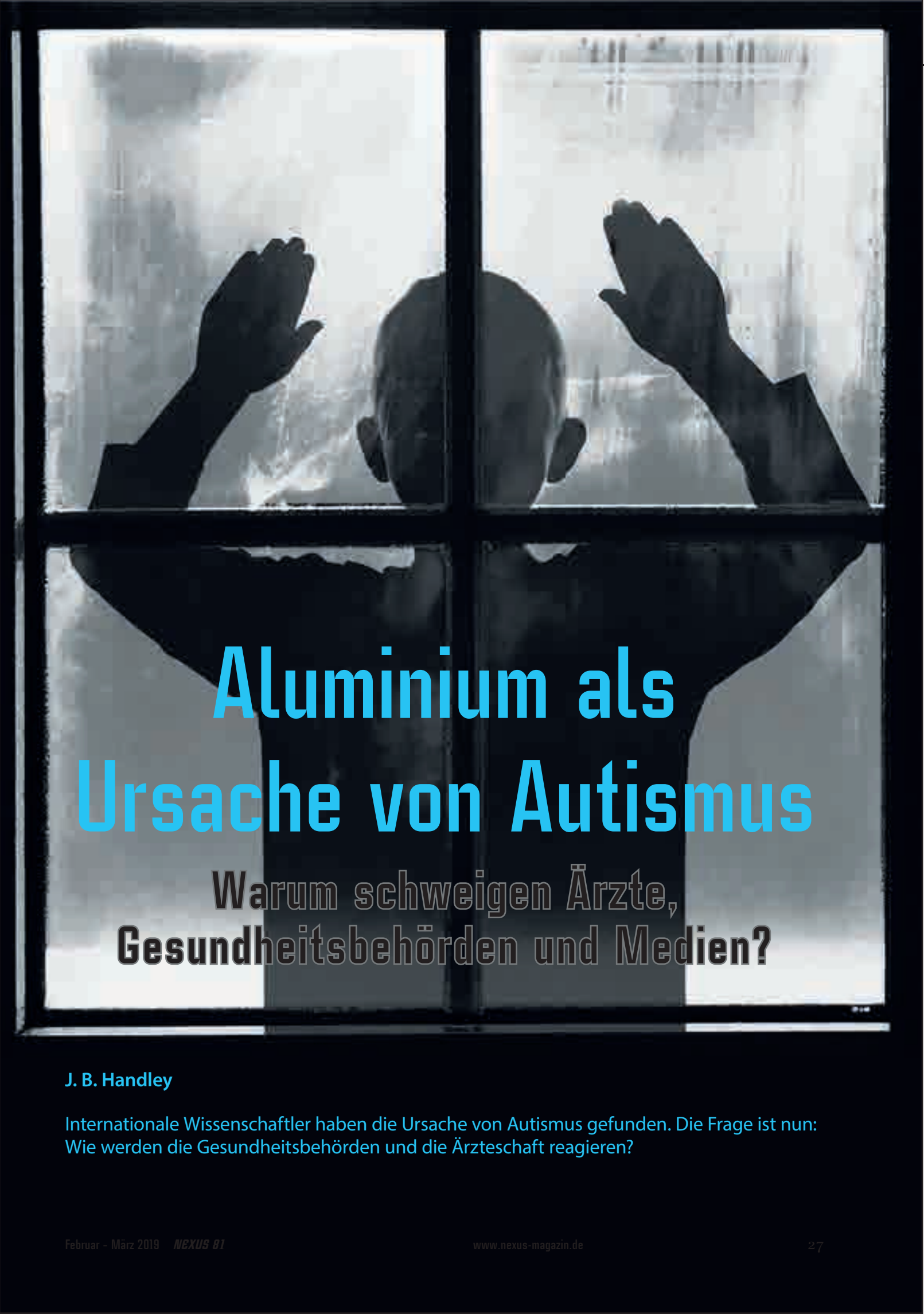
Ursachenforschung zu einer grassierenden Entwicklungsstörung

Brett I. Cohen

Weltweit steigen die Autismusraten in alarmierendem Umfang an. Einige Untersuchungen liefern Hinweise darauf, dass die Krankheit eine transgenerationale Reaktion auf Umweltfaktoren sein könnte, bei der bestimmte Gene, die mit der Regulation des Neurotransmitters GABA in Verbindung stehen, spezifisch an- oder abgeschaltet werden. Stark erhöhte GABA-Werte im Hirnplasma wiederum werden mit der anormalen Entwicklung von Axonen im Corpus callosum in Verbindung gebracht, wie sie bei Autismus beobachtet werden.

Autismus ist eine komplexe genetische Störung. Sie ist charakterisiert durch erhebliche Verhaltensauffälligkeiten sowie soziale und kommunikative Beeinträchtigungen. Diese können bei der autistischen Person eine ernste Schädigung sozialer Beziehungen einschließen, verspätete oder gestörte Sprachentwicklung sowie repetitives bzw. ritualisiertes Spiel und Interesse. Autismus tritt vor Beendigung des dritten Lebensjahrs auf. Die oben beschriebenen Symptome setzen sich gewöhnlich über die gesamte Lebenszeit der Betroffenen fort. Eine tiefgreifende Entwicklungsstörung ist definiert durch eine anormale und gestörte Entwicklung, die vor dem Ende des dritten Lebensjahres beobachtet wird. Autismus trifft Männer in der Bevölkerung häufiger als Frauen, das Verhältnis liegt bei etwa 4:1.¹ Autismus wird gewöhnlich mittels klinischer Überwachung und unter Verwendung der DSM-5-Kriterien diagnostiziert. Bis heute ist keine Heilmethode bekannt.

Vor etwa 15 Jahren lag die beobachtete Häufigkeit von Autismus in den USA bei einer von 10.000 Geburten und die Krankheit galt als eher selten.² Vor etwas mehr als zehn Jahren berichtete Cohen über eine Autismusrate von 1:1000 in den USA.¹ Unter Verwendung einer breiteren Definition (unter Einschluss aller Entwicklungsstörungen) lag die Häufigkeit des Vorkommens bei einer von 500 Geburten. 2009 gab es Berichte über einen stetigen Anstieg der Autismusrate, die nun bei einer von 150



Aluminium als Ursache von Autismus

Warum schweigen Ärzte,
Gesundheitsbehörden und Medien?

J. B. Handley

Internationale Wissenschaftler haben die Ursache von Autismus gefunden. Die Frage ist nun: Wie werden die Gesundheitsbehörden und die Ärzteschaft reagieren?

Aktenzeichen MMR-Impfstoff ungelöst:

Eine kritische Sichtung der Forschungsliteratur

Brian S. Hooker in Kooperation mit ANH-USA

Eine Analyse von zwölf Studien zum Zusammenhang zwischen MMR-Impfungen und Autismus fördert methodische Fehler und Interessenkonflikte zutage.

Das gegenwärtige Misstrauen der Öffentlichkeit gegenüber Impfstoffen setzte in den späten 1990er Jahren ein, nachdem eine Studie¹ veröffentlicht worden war, die eine mögliche Verbindung zwischen MMR-Impfungen (Masern, Mumps und Röteln) und der mit Autismus in Zusammenhang stehenden chronischen entzündlichen Darmerkrankung zum Gegenstand hatte. Die Arbeit des Forscherteams um Andrew Wakefield war 1998 in der Fachzeitschrift *The Lancet* veröffentlicht worden, von dieser allerdings 2010 wieder zurückgezogen worden. Dennoch haben die Medien und verschiedene Regierungsorganisationen sich seit 1998 wiederholt auf vereinzelte, eilends fertiggestellte epidemiologische Studien berufen, die angeblich belegen sollen, dass Impfstoffe unbedenklich seien.

Der Schriftsteller Mark Twain scherzte einst: „Fakten sind unnachgiebig; Statistiken hingegen lassen sich leichter verbiegen.“ Daten lassen sich auf vielerlei Art und Weise auswählen, manipulieren und vergleichen. Der Durchschnittsmensch, der bezüglich statistischer Methodik lediglich über Grundkenntnisse verfügt, muss dem bzw. den Autoren einer Studie glauben, wenn sie deren Resultate als „Beweis“ bezeichnen. Ausgehend von der ungeprüften Annahme, dass die Sicherheit von Impfstoffen wissenschaftlich nachgewiesen sei, werden bedeutende politische Entscheidungen gefällt, Gesetze erlassen und die öffentliche Debatte unterdrückt.

Für die hier vorgestellte Revision unterzogen der ehemalige Bioingenieur Dr. Brian Hooker und die Alliance for Natural Health USA (ANH-USA) zwölf der wissenschaftlichen Arbeiten, die am häufigsten als „eindeutiger Beweis“ dafür herangezogen werden, dass Impfstoffe (insbesondere MMR-Impfstoffe) sicher seien, einer eingehenden Überprüfung. Im Folgenden präsentieren wir für jede dieser Studien einen Überblick über deren Ergebnisse und Schwachstellen und diskutieren etwaige Interessenkonflikte der Autoren.

– ANH-USA und die Redaktion

Zusammenfassung der Resultate

Es lässt sich grundsätzlich sagen, dass alle von uns untersuchten Studien von Ärzten bzw. Forschern durchgeführt worden waren, die Verbindungen zu staatlichen Impfbehörden oder Pharmaunternehmen besaßen und folglich ein Interesse daran hatten zu „beweisen“, dass Impfstoffe grundsätzlich sicher seien.

Zudem legt unsere Untersuchung weitere Mängel offen, darunter Probleme bei der Auswahl der Stichproben; Unstimmigkeiten im Datenmaterial; unbewiesene Annahmen; die subjektive Aussonderung von Daten, die nicht zu den Ergebnissen der Studie passten; fehlerhafte Vergleiche; die Verwendung unzuverlässiger Methoden



Autismus und Impfstoffe: Die Tuberkulose-Verbindung

Dr. Lawrence Broxmeyer

Obwohl sie nicht per se als Auslöser für Autismus gelten können, enthalten viele Impfstoffe doch weiterhin giftige Quecksilberverbindungen. Häufig finden sich in Vakzinen auch Inhaltsstoffe tierischen und menschlichen Ursprungs, die mit Tuberkulose-Mykobakterien verunreinigt sein können und ein ebenso großes Gesundheitsrisiko darstellen.

Noch kennt niemand die Ursache für Autismus und verwandte Spektrum-Störungen. Der Vielzahl bestehender Theorien zur Entstehung der Krankheit werden sich wohl so lange neue hinzugesellen, bis schließlich die wahre Ursache gefunden ist. Die Frage, ob Impfstoffe möglicherweise Autismus hervorrufen, ist sehr komplex und darf nicht isoliert betrachtet werden. Vielmehr muss das Thema auf Grundlage epidemiologischer, wissenschaftlicher und historischer Überlegungen erörtert werden.

California Department of Developmental Services, Sacramento, 1999

Im Jahr 1999 befand sich Kalifornien bereits seit einiger Zeit in erhöhter Alarmbereitschaft. Die Fälle von Autismus der ersten Stufe [Personen, die in vollem Umfang am Syndrom leiden; Anm. d. Übers.], die nicht nur im „Spektrum“ lagen, stiegen rasant an: Hatte die Zahl der Erkrankten im Spätsommer 1993 noch bei knapp 5.000 gelegen, war sie im Dezember 2002 auf 20.377 angewachsen. Das kalifornische Department of Developmental Services DDS konnte nur ungläubig zusehen, wie sich die Autismusrate im Bundesstaat verdreifachte. In 85 Prozent der Fälle handelte es sich um Kinder.

Zwar war das Problem nicht auf Kalifornien beschränkt, doch mussten die kalifornischen Hilfseinrichtungen für Menschen mit Entwicklungsstörungen feststellen, dass sich die Autisten zur am schnellsten wachsenden Fördergruppe entwickelt hatten.

Von Zecken, Vögeln, biologischen Waffensexperimenten und der scheinbar unheilbaren Borreliose



Marlene E. Kunold

Es könnte einen Grund geben, warum sich die Borreliose-Erreger so gut als andere Krankheiten „tarnen“ können: Sie sind nicht natürlichen Ursprungs. Eine Geschichte über Biowaffenforschung und den steinigen Weg zu einer belegbaren Heilung.

Die Hände werden immer häufiger taub, die Arme fühlen sich heiß oder kalt an, auch in den Füßen kribbelt es unerklärlich, so als würden Ameisen im Körper herumspazieren. Die Gelenke schmerzen unerklärlich häufig. Sie vergessen Namen und Termine, die allgemeine Grundstimmung lässt zu wünschen übrig und der Kopf schmerzt vom Nacken her. Irgendwie spüren Sie, dass etwas Fremdes in Ihnen steckt, und Sie fühlen sich unerträglich müde.

In meiner täglichen Arbeit als Heilpraktikerin melden sich viele Patienten mit ebendiesen Symptomen. In den meisten Fällen liegt solchen Erkrankungsbildern eine chronische Infektion zugrunde, die ihrerseits auf vielschichtigen Ursachen – Stress, elektromagnetischen Feldern, Kunstlicht, schlechter Nahrung, toxischen Belastungen – basiert. Immer häufiger jedoch stoße ich auf eine Krankheit, an der ich selbst elf Jahre litt, und die sich in den letzten Jahren in epidemischem Ausmaß weltweit zu verbreiten scheint: die chronische Borreliose.

Nach langjähriger Erfahrung mit allen möglichen alternativen Behandlungsmethoden, die ich aufgrund meiner eigenen Erkrankung selbst ausprobierte, und die nie zu völliger Beschwerdefreiheit führten, stieß ich schließlich auf eine Therapie, die allen anderen überlegen schien.



Toxine: die Hauptursache der Diabetes- Epidemie?

Joseph Pizzorno

Die Studien liegen vor – man muss die Ergebnisse nur zusammenpuzzeln und richtig deuten. Nein, es gibt keine Korrelation zwischen Zuckerkonsum und Diabetes, wohl aber zwischen Diabetes und Fettleibigkeit. Letztere scheint der Schlüssel zu einer anderen, weniger beachteten Überschneidung.

Einführung

Die Industriestaaten leiden unter einer Typ-2-Diabetes-Epidemie. Früher war diese Krankheit selten; heute wird sie zehnmals häufiger diagnostiziert als noch vor 50 Jahren. Wirtschaftlich gesehen ist Diabetes mit einem Anteil von 25 Prozent an den Gesundheitskosten zur teuersten Krankheit und damit zu einer Hauptursache für die Krise des Gesundheitswesens geworden. Wenn ich an 1975 zurückdenke, als ich anfing, naturheilkundliche Medizin zu praktizieren, dann erinnere ich mich nur an einen einzigen Diabetespatienten in meinem ersten Tätigkeitsjahr. Heute sind nicht nur zehn Prozent der Bevölkerung bereits an Diabetes erkrankt, sondern man geht auch davon aus, dass jeder Dritte im Laufe seines Lebens an Diabetes erkranken wird. Wie kam es dazu? Unsere Gene haben sich offensichtlich nicht verändert – schließlich dauert es Zehntausende Jahre, bis sich signifikante Veränderungen in der Populationsgenetik nachweisen lassen. Wir müssen also an einer anderen Stelle suchen. Liegt es an zu viel Zucker? Nährstoff- oder

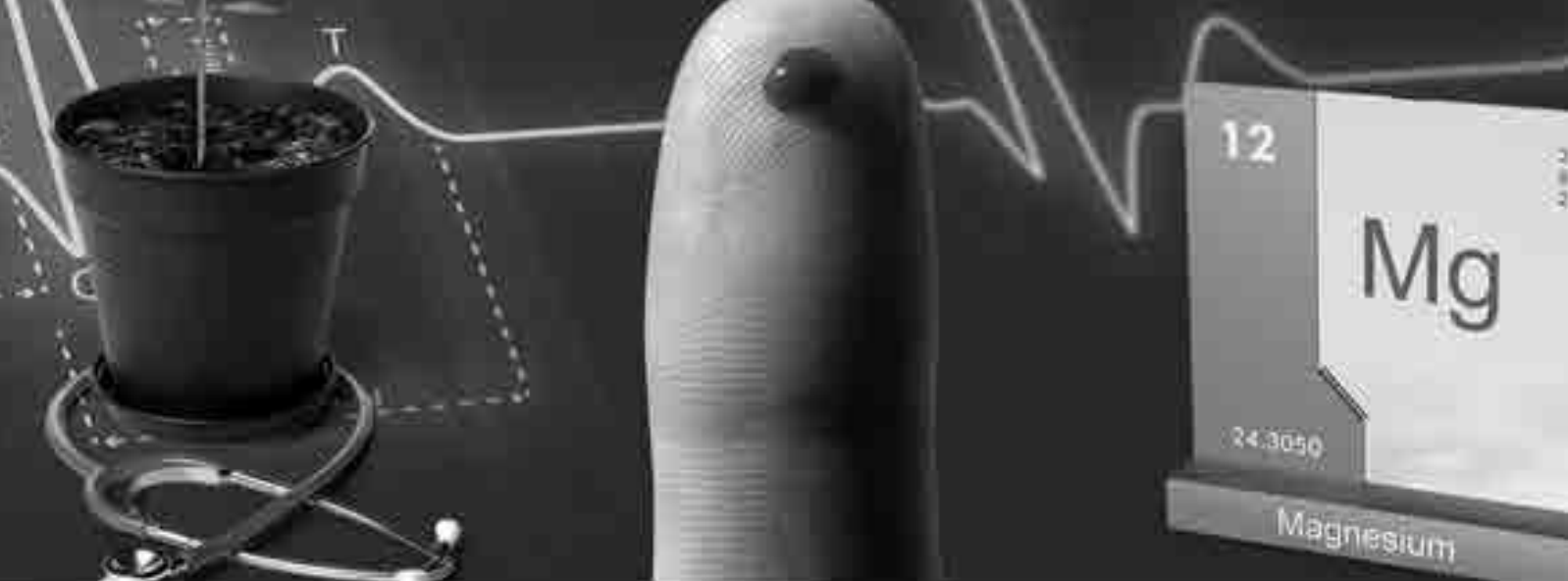
Bewegungsmangel? Fettleibigkeit? Einer Kombination all dieser Faktoren oder doch an etwas ganz anderem – wie zum Beispiel der Umweltverschmutzung?

Die Diabetes-Epidemie

Nach Angaben der US-Gesundheitsbehörde CDC ist die Inzidenz von Diabetes in den Vereinigten Staaten von Amerika im letzten halben Jahrhundert dramatisch angestiegen.¹ Die Entwicklung der Diabetes-Epidemie wird in Abbildung 1 dargestellt. Leider ist das nur die Spitze des Eisbergs, da das metabolische Syndrom noch stärker ausgeprägt ist und viele Menschen an noch nicht diagnostiziertem Diabetes leiden. Diese Entwicklung vollzieht sich auf der ganzen Welt und in immer schnellerem Tempo, wie Abbildung 2 zeigt.

Wir haben ein ernstes Problem, da der Kontrollverlust über unsere Blutzuckerwerte zu einem Anstieg vieler anderer Krankheiten wie Alzheimer, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder verschiedener Krebsarten führt.

Diabetes, Cannabinoid-Therapie & Magnesium



Dr. Marc Sircus

Jeder zehnte Deutsche leidet an Diabetes Typ 2. Die wenigsten Patienten aber sind sich darüber bewusst, dass viele gängige Medikamente ihre Situation langfristig verschlimmern statt zu lindern. Neue Erkenntnisse führen die Entstehung von Diabetes auf Entzündungen zurück, die durch einen Magnesiummangel hervorgerufen werden. Die Cannabinoide aus medizinischem Marihuana könnten Abhilfe schaffen.

Nichts braucht die moderne Medizin dringender als eine Behandlungsmethode für Diabetes und das metabolische Syndrom, denn diese Gesundheitsstörungen führen geradewegs zu Krebs, Herzerkrankungen oder Schlaganfall. Diabetes ist keineswegs eine ausweglose Krankheit, wie die meisten Ärzte uns glauben machen wollen. Es gibt sichere Behandlungsmethoden und Änderungen des Lebensstils, die dafür sorgen werden, dass Diabetes Ihr Leben nicht zerstört.

„Die Seuchenschutzbehörde von Atlanta ließ verlautbaren, dass 33 Prozent der in diesem Jahr geborenen Babys im Jahr 2050 an Diabetes erkrankt sein werden.“

Dr. Alan Cantwell

Sobald wir einmal festgestellt haben, dass Diabetes und das metabolische Syndrom von toxischen Angriffen durch Schwermetalle, Strahlenbelastung, Chemikalien und von den unmittelbar damit in Zusammenhang stehenden Ernährungsdefiziten herrühren, öffnen sich uns Behandlungswege, die wirklich zum Ziel führen. Tatsächlich erteilt Diabetes unserer Zivilisation eine ziemlich ernste Warnung und teilt uns mit, dass die ansteigende Flut von Strahlen, Quecksilber, anderen töd-



© Africa Studio, shutterstock.com

Schwangerschaftsdiabetes natürlich heilen

Jonathan V. Wright

Schon seit Jahrzehnten ist bekannt, wovon Schwangerschaftsdiabetes tatsächlich verursacht wird, und wie man ihm mit einem einfachen Vitamin beikommen kann.

Wenn Sie schwanger sind und noch nie an irgendeiner Form von Diabetes gelitten haben, es aber *während* Ihrer Schwangerschaft zu erhöhten Blutzuckerwerten kommt (sogenannter Schwangerschaftsdiabetes), können Sie es mit einem einfachen Mittel innerhalb von zwei bis drei Wochen schaffen, diese wieder zu normalisieren. Das passende Heilmittel haben Sie vielleicht sogar schon im Haus. Ansonsten können Sie Ihren bevorzugten Bioladen oder eine Apotheke, die selbst Arzneimittel herstellt, aufsuchen oder es online bei „Tahoma Clinic Dispensary“ oder einem anderen Anbieter bestellen. So ausgerüstet werden Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit Ihren Schwangerschaftsdiabetes wieder los. Als Mann werden Sie natürlich nie vor diesem Problem stehen, aber möglicherweise Ihre Frau, Ihre Schwester oder Ihre Tochter. Deshalb sollten Sie sich die folgenden Informationen für den Bedarfsfall merken.

Einen der Gründe dafür, warum Schwangerschaftsdiabetes so schnell wie möglich eliminiert werden sollte, entdeckte man kürzlich im Rahmen einer Studie, die im April 2015 im *Journal of the American Medical Association* veröffentlicht wurde. Um welchen Grund geht es? Autismus! Die amerikanischen Forscher schrieben:

„Die Exposition gegenüber mütterlichem Schwangerschaftsdiabetes (Gestationsdiabetes mellitus (GDM)) war bei einer Diagnose in der 26. Schwangerschaftswoche mit einem ASD-Risiko (Risiko von Autismus-Spektrum-Störungen) beim ungeborenen Kind verbunden.“¹

Ja, für das Kind besteht das besondere Risiko, an Autismus zu erkranken.

Wenngleich die Blut- und Urinzuckerwerte bei Schwangerschaftsdiabetes erhöht sind, liegt in solchen Fällen *kein* Diabetes mellitus des Typs 2 oder 1 vor. Zur Klarstellung dieses Punkts sollte man den Schwangerschaftsdiabetes lieber als „Diabetes mellitus xanthurenicus“ bezeichnen, um so auf dessen Ursache hinzuweisen: überschüssige Xanthurensäure im Serum. Durch eine solche Umbenennung könnte man vielleicht erreichen, dass die konventionelle Medizin aufhört, bei Schwangerschaftsdiabetes weiterhin eine „Diabetes-Diät“ und Insulin zu verordnen, und anfängt, stattdessen *die Ursache zu behandeln*.

Auf der Seite WebMD.com findet sich die folgende Beschreibung der Ursache von Schwangerschaftsdiabetes:

- Zwei Studien aus den 1970er Jahren belegen, dass 86 beziehungsweise 100 Prozent von an Schwangerschaftsdiabetes erkrankten Frauen durch die Einnahme von Vitamin B₆ ihren Blutzuckerspiegel innerhalb von zwei Wochen normalisieren konnten.
- Die Serumwerte von Xanthurensäure (XA), einem Tryptophan-Metaboliten, sind bei Schwangerschaftsdiabetes erhöht.
- Xanthurensäure bindet Insulin und beeinträchtigt so dessen Wirkung.
- Vitamin B₆ senkt den Xanthurensäurespiegel auf ein normales Niveau.
- Schwangerschaftsdiabetes erhöht das Risiko des ungeborenen Kindes, an Autismus zu erkranken. Vitamin B₆ senkt dieses besondere Risiko.



Hochdosiertes Vitamin B₁₂ zur Behandlung von Demenz

Joseph G. Hattersley, MA

Einigen Ärzten ist bekannt, dass hochdosiertes Vitamin B₁₂ Alzheimer und andere Geisteserkrankungen abwenden bzw. heilen kann. Der Zugang zu dieser Behandlungsmethode wird in Zukunft jedoch durch neue Kodexbestimmungen behindert werden.

Vorsorge gegen Alzheimer und sechs weitere Geisteskrankheiten

Es wäre interessant herauszufinden, wie viele Alzheimer-Erkrankungen eigentlich von einer Mangelernährung ausgelöst werden,¹ besonders, da es eine ganz bestimmte, unkomplizierte, preiswerte und vollkommen sichere Ernährungsform gibt, die dieses größte aller Leiden verhindern könnte, das viele Menschen noch fürchterlicher finden als den Tod. Einige mögen jetzt sagen: „Das klingt zu gut, um wahr zu sein.“ Aber mit einem einfachen Ernährungsplan, den Sie bei sich zu Hause anwenden können und der hohe Dosen Vitamin B₁₂ beinhaltet, ist es möglich, Alzheimer zu verhindern. Ein frühzeitiger Behandlungsbeginn gleich nach den ersten Warnsignalen kann den Krankheitsverlauf sogar stoppen.

Alzheimer ist gekennzeichnet von Verwirrung, Konzentrationsschwierigkeiten, Gedächtnisverlust, von auffälligen Persönlichkeitsveränderungen, die zu Gewaltausbrüchen führen können, von Halluzinationen, ziellosem Umherwandern und frühem Tod.

Gereifter Knoblauchextrakt:

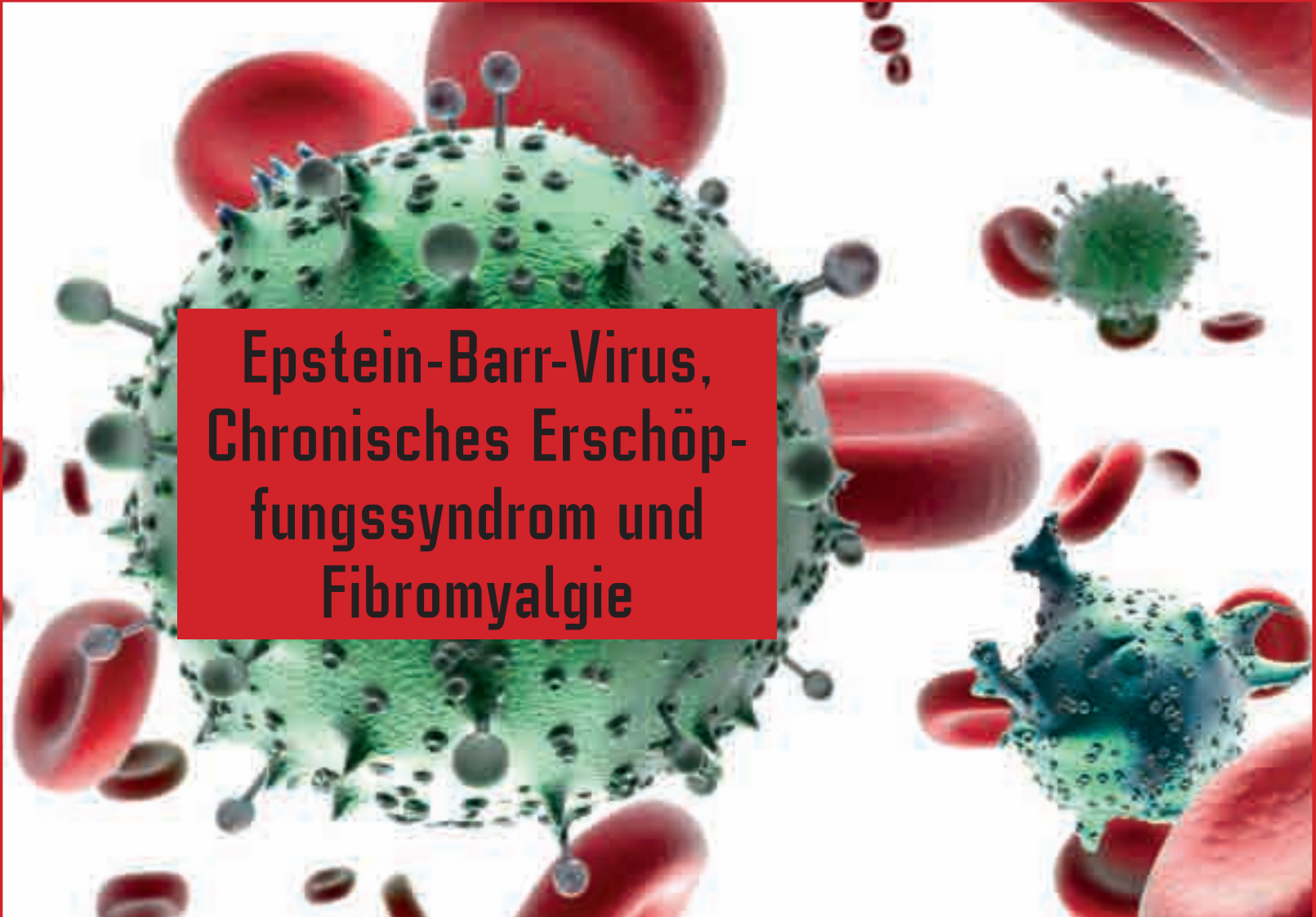


Maurice Czarniak

Weltweit erkranken immer mehr Menschen an Demenz, während die einschlägigen verschreibungspflichtigen Medikamente ihnen nur wenig Hilfe bieten. Eine Rezeptur auf der Basis von gereiftem Knoblauch kann die kognitiven Fähigkeiten binnen weniger Wochen verbessern, wird von medizinischen Kreisen jedoch geflissentlich ignoriert.

Wir sprechen von Demenz (von lat. *de* = ohne, *mens* = Geist, Verstand), wenn ein Mensch mit einem vormals intakten Geist einen ernsten Verlust kognitiver Fähigkeiten erleidet, der über das in einem normalen Alterungsprozess zu erwartende Maß hinausgeht. Sie ist deutlich häufiger bei Personen über 65 Jahren zu beobachten, kann aber auch früher auftreten.

Demenz ist keine spezifische Krankheit, sondern vielmehr ein Sammelbegriff für Anzeichen und Symptome, die das Gedächtnis, die Aufmerksamkeit und die Sprache betreffen sowie die Fähigkeit, Probleme zu lösen. Die Diagnose „Demenz“ wird nur dann gestellt, wenn diese Symptome für mindestens sechs Monate vorgelegen haben. Das Demenzsyndrom umfasst nicht nur Gedächtnisprobleme, sondern auch eine verminderte Lern- und Denkfähigkeit sowie ein herabgesetztes Vermögen, Erlebtes zu behalten oder zu erinnern – bis letzten Endes Gedanken-, Gefühls- und Aktivitätsmuster verloren gehen. 20 bis 30 Prozent der Demenzkranken sind von Depressionen betroffen, etwa 20 Prozent leiden unter Ängsten. Oft ist Demenz von Psychosen (wie z. B. Verfolgungswahn), innerer Unruhe oder Aggressivität begleitet. Wenn die Demenz weiter fortschreitet, kann es aufgrund dieser Begleiterscheinungen not-



Epstein-Barr-Virus, Chronisches Erschöpfungs- syndrom und Fibromyalgie

Anthony William

Seit seiner frühesten Kindheit hat Anthony William Kontakt zu einem hoch entwickelten Geistwesen, das ihm detaillierte Informationen zum Gesundheitszustand einer Person übermittelt. William beschreibt sich selbst als „medizinisches Medium“. Als solches widmete er sich in den letzten 25 Jahren gemeinsam mit seinen Klienten der Ursachenanalyse für deren unheilbare Erkrankungen sowie ihrer Genesung durch eine natürliche Ernährungsweise.

Als empathischer Mensch behandelt William mehr als nur den körperlichen Aspekt einer Krankheit und verzeichnet damit eine außerordentlich hohe Erfolgsrate. Seine aus der spirituellen Welt stammenden Erkenntnisse waren der heutigen medizinischen Forschung stets weit voraus. Zu seinen Klienten zählen Menschen aus allen Gesellschafts-

schichten, Reiche und Prominente genauso wie Mediziner, die bei komplizierten Diagnosen seine Unterstützung suchen.

Mit seinem Buch „Medical Medium“ wollte Anthony William Mediziner und Laien dazu bewegen, über die Grenzen dutzender fehl-diagnostizierter Krankheiten hinauszugehen, etwa Autoimmunerkrankungen, Chronisches Erschöpfungssyndrom, Depressionen, Verdauungsstörungen, hormonelle Ungleichgewichte, Borreliose, Multiple Sklerose und neurologische Erkrankungen. William liefert dafür bisher unveröffentlichtes medizinisches Wissen. Der vorliegende Artikel ist ein redaktionell bearbeiteter Auszug aus Kapitel drei seines Buchs. Darin beschäftigt er sich mit einer neuen Sichtweise und neuen Behandlungsmöglichkeiten des Epstein-Barr-Virus und seiner vielen Folgeerkrankungen.



Die Ferritinmangel-Epidemie

Auf den Spuren einer schleichenden Zivilisationskrankheit

Scott W. Webb

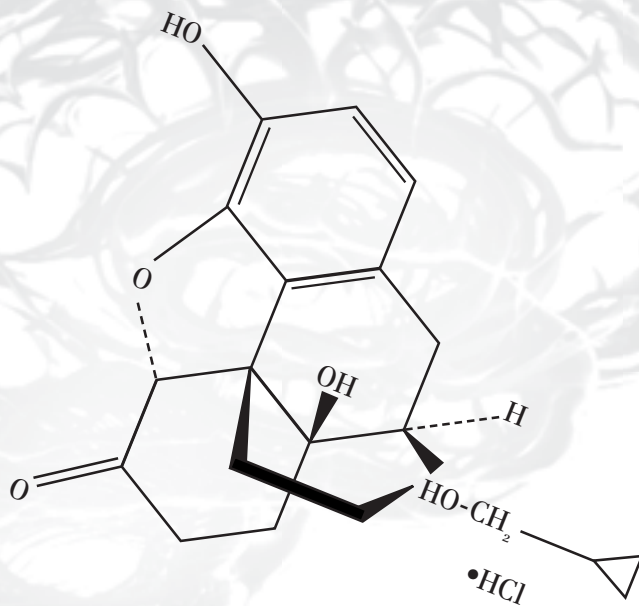
Ferritin ist ein Proteinkomplex, der Eisen speichert und ausschüttet. Ein zu niedriger Ferritinspiegel deutet auf Störungen in Darm und Leber hin. Das Symptom wird durch Antibiotika und Candida-Hefen geschürt und grassiert vor allem in Bevölkerungen, die regelmäßig synthetische Chemikalien konsumieren.

Ein Frühwarnsystem?

Die meisten Menschen haben nie von einem *Ferritinmangel* gehört, geschweige denn von seinen subtilen Ursachen. Trotzdem ist es sehr wahrscheinlich, dass der durchschnittliche zivilisierte Mensch zu einem gewissen Grad unter „niedrigen Eisenreserven“ leidet – ob mit oder ohne offizielle Diagnose.

Ferritin ist ein intrazelluläres Protein, das Eisen speichert und in einer bioverfügbaren Form freisetzt. Sein Spiegel dient als medizinischer Diagnosemarker, um den Eisengehalt im Blut zu bestimmen. Zu einem dauerhaft niedrigen Ferritin-Spiegel kommt es durch eine Reihe ineinandergreifender Ursachen, einen regelrechten Dominoeffekt. Wird die Ursache nicht erkannt und behandelt, kann das weitreichende Konsequenzen haben – Symptome, die unterhalb der Wahrnehmungsschwelle liegen, bis daraus ernsthafte Probleme werden. Es ist ganz ähnlich wie mit dem Rückgang von Korallenriffen in den Ozeanen: Wissenschaftler können zwar feststellen, dass die Riffe langsam verschwinden, aber Sie können sich keinen Stuhl heranziehen und selbst dabei zusehen. Ein niedriger Ferritinspiegel entwickelt

Niedrig Dosiertes Naltrexon (LDN)



Nur sehr wenige Menschen sind sich über die Existenz dieses Mittels überhaupt bewusst. Doch von manchen, die es kennen, wird LDN als „wichtigste medizinische Entdeckung der letzten 50 Jahre“ bezeichnet. In der letzten Ausgabe hatten wir LDN bereits kurz in einer Buchbesprechung vorgestellt. Mittlerweile haben wir drei ausführlichere Texte über dieses äußerst spannende Mittel gefunden, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten. Der erste Beitrag, ein Interview mit dem (2010 verstorbenen) LDN-Entwickler Dr. Bernard Bihari, dürfte Ihnen einen guten Überblick der Ursprünge und ersten wissenschaftlichen Erfolge von niedrig dosiertem Naltrexon geben. Die anderen beiden, aktuelleren Artikel von Cort Johnson zeigen, dass LDN auch Jahre später große Beachtung in gewissen medizinischen Kreisen findet. Was jetzt vor allem fehlt, ist eine besser informierte Öffentlichkeit. Wir freuen uns, hier wieder einen neuen Impuls setzen zu dürfen.

1 Interview mit dem Entdecker, Dr. Bernard Bihari

Dr. Kamau B. Kokayi


Dr. Kokayi: [...] Die Geschichte des niedrig dosierten Naltrexons ist wirklich faszinierend. Wie sind Sie auf das Mittel aufmerksam geworden?

Dr. Bihari: Wir behandelten seinerzeit Heroinabhängige, als im Jahr 1984 ein neues Medikament namens Naltrexon für die Behandlung von Süchten auf den Markt kam. Es sollte das durch Heroin hervorgerufene High blockieren, doch es wurde ein Flop. Ich behandelte ebenso wie die meisten anderen Ärzte, die sich mit Süchten befassten, eine große Anzahl von Patienten mit dem Medikament. Wenn wir ihnen 50 Milligramm pro Tag gaben, fühlten sich die Menschen schrecklich. Das lag daran, dass es nicht unbedingt das Heroin blockierte – es hemmte vielmehr die Produktion der körpereigenen Endorphine, die dafür sorgen, dass man sich wohlfühlt. Deshalb konnten die Patienten auch nicht schlafen.

Dr. Kokayi: Es fehlte quasi das [körper]eigene Opium.

Dr. Bihari: Genau, das körpereigene Äquivalent. Auch Heroin ist ja eigentlich nichts anderes. Ich weiß, dass sich bei den vom National Institute on Drug Abuse durchgeführten Untersuchungen gezeigt hat, dass das Medikament den Körper dazu veranlassen kann, mehr Endorphine zu produzieren. Die Dosis von 50 Milligramm pro Tag war einfach zu hoch. Es blockierte die Endorphine.

Etwa sechs Monate später starben zunehmend mehr der von uns behandelten Abhängigen an Aids. Ich hatte bei etwa 100 Abhängigen HIV-Tests durchgeführt und festgestellt, dass 50 Prozent von ihnen HIV-positiv waren. Das war im Jahr 1985. Derzeit [2003] liegt der Prozentsatz zwischen 80 und 85 Prozent im Landesdurchschnitt. Wir fingen dann an, nach Möglichkeiten zu suchen, dieser neuen Erkrankung Herr zu werden. Wir



Die wahren Ursachen von Herzerkrankungen

... und die Nutzlosigkeit von Cholesterinsenkern

Justin Smith

In konventionellen Theorien wurden psychische und physische Stressfaktoren, die Veränderungen im Energiesystem des Herzens hervorrufen, nicht berücksichtigt.

Herzkrankheiten führen weltweit die Liste der Todesursachen an. Seit Jahrzehnten erzählen uns unsere Gesundheitsbehörden und die Mehrheit der Mediziner, dass Herzerkrankungen hauptsächlich ernährungsbedingt sind, also durch gesättigte Fettsäuren und Cholesterin hervorgerufen werden. So rechtfertigte man lange auch, dass schätzungsweise 35 bis 40 Millionen Menschen in den USA, sieben bis acht Millionen in Großbritannien und vielen Millionen weiteren Menschen auf der ganzen Welt cholesterinsenkende Statine verschrieben werden. In diesem Artikel werde ich erörtern, dass unsere Sichtweise auf die Ursachen von Herzkrankheiten grundlegende Schwachstellen aufweist und die Einnahme von Cholesterinsenkern nur geringen bis gar keinen Schutz bietet.

Bei den meisten auftretenden Erkrankungen handelt es sich um koronare Herzkrankheiten (KHK). Dabei verdicken sich die Wände der Hauptarterien, die den Herzmuskel mit Blut und Sauerstoff versorgen. Dies geht meistens mit der Bildung von Blutgerinnseln einher, was zu einer vollständigen Verstopfung der Arterie (Okklusion) führen kann. In diesem Fall wird dem Herzmuskel kein Blut und Sauerstoff mehr zugeführt und es kommt zu einer Nekrose und schlussendlich zum Herzinfarkt. Zweifelsohne werden Herzerkrankungen sehr oft von Arteriosklerose und Blutgerinnseln begleitet, aber dennoch

handelt es sich dabei nur um zwei der maßgeblichsten beobachteten Merkmale.

Giorgio Baroldi (1925–2007) war ein italienischer Herz-Kreislauf-Spezialist, der ein halbes Jahrhundert lang die althergebrachten Theorien zum Verlauf von Herzkrankheiten infrage stellte. Viele seiner Beobachtungen brachten Baroldi zu dem Schluss, dass eine verstopfte Arterie vielleicht nicht die Hauptursache eines Herzinfarkts ist und dass es neben der Okklusion noch andere wichtige Faktoren gibt. Baroldis Studien ergaben Folgendes:

1. Einige Menschen haben deutlich verengte Arterien, ohne dass der Herzmuskel selbst Schäden aufweist. Die Verengung kann jahrelang bestehen, ohne dass klinische Symptome einer Herzerkrankung auftreten.
2. Es besteht kein Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der koronaren Herzkrankheit und dem Grad der Beschädigung am Herzmuskel selbst. Logischerweise würden wir erwarten, dass bei einem größeren Ausmaß an Arterienablagerungen und Okklusion der Bereich des abgestorbenen Herzmuskelgewebes wächst. Baroldi fand jedoch heraus, dass das Ausmaß der Arterienerkrankung

CHRONISCHER SKORBUT

VITAMIN-C-MANGEL ALS URSACHE FÜR HERZERKRANKUNGEN

*Herzerkrankungen,
die im Grunde nichts
anderes sind als uner-
kannter chronischer
Skorbut, lassen sich
mit hohen Dosen von
Vitamin C und der
Aminosäure Lysin
behandeln. Vorreiter
dieser Behandlungsmethode, die dem
Medizin- und Pharma-
kartell allerdings ein
Dorn im Auge ist, ist
der Nobelpreisträger
Dr. Linus Pauling.*

Autor: Owen R. Fonorow, PhD, MS,
MBA © 2005
PO Box 3097 Lisle, IL 60532, USA
E-Mail: owen@vitaminfoundation.org
Website: www.VitaminCFoundation.org

Die Todesursache Nr. 1 in den USA – das Leiden, das die Medizin als „Herzkrankheit“ oder „okklusive Herz-Kreislauf-Erkrankung“ bezeichnet – ist in Wahrheit eine abgeschwächte Form von Skorbut. Es fällt der modernen Medizin zunehmend schwerer, diese Tatsache zu leugnen.

Der Begriff Herzkrankheit ist falsch. Das Leiden äußert sich dadurch, daß sich an den Wänden der Blutgefäße eine Art Schorf ablagert, der mit der Zeit immer dicker wird. Der zugrunde liegende Krankheitsprozeß mindert die Blutzufuhr an das Herz und andere Organe, was zu Angina („Herzenge“), Herzinfarkt oder Schlaganfall führen kann. Der korrekte Terminus für diese Krankheit lautet „chronischer Skorbut“, eine subklinische Form der klassischen Vitamin-C-Mangelerkrankung.

Die wahre Ursache für Herzerkrankungen wurde Anfang der 1950er von einem kanadischen Ärzteteam entdeckt, das von Dr. C.G. Willis angeführt wurde. Die Entdeckung wurde Ende der 1980er von dem damals führenden Wissenschaftler auf diesem Gebiet, Dr. Linus Pauling (1901-1994), bestätigt. Nachdem er und seine Kollegen durch Experimente zu demselben Ergebnis wie Willis gekommen waren, versuchte Pauling mittels Referaten, Abhandlungen und Videovorträgen die Welt darauf aufmerksam zu machen. Bis heute hat es diese aufrüttelnde Mitteilung jedoch nicht geschafft, auch nur in ein einziges Mal in den Massenmedien publiziert zu werden. Zudem wird Kardiologen – die dies so an die Patienten weitergeben – beigebracht, daß es keine Verbindung zwischen Vitamin C und Herzerkrankungen gebe und daß eine Dosis an Vitamin C, die über die ETD (empfohlene Tagesdosis) hinausgeht, keinen Nutzen bringe.

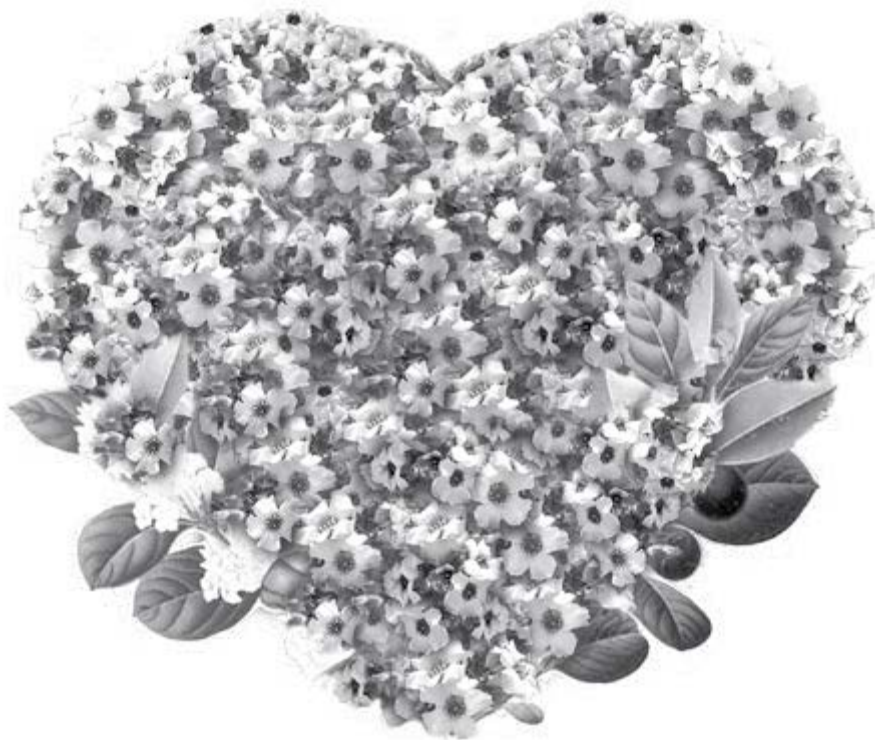
Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, müßte jeder Mediziner, der den wahren Hintergrund einer Herz-Kreislauf-Erkrankung anzweifelt, Versuche anführen können, die die von Pauling/Willis erstellte Hypothese in Bezug auf den chronischen Skorbut widerlegt. Solche Versuche sind jedoch nie veröffentlicht worden.

Zum letzten Mal schlug Pauling vor zwölf Jahren Alarm. Die Pharmakologieprofessoren Steve Hickey und Hilary Roberts zeigen in ihrem aktuellen Buch „Ascorbate: The Science of Vitamin C“ [Ascorbat: Die Wissenschaft vom Vitamin C] (2004) auf, daß bislang unglaublicherweise keine unabhängigen Versuche veröffentlicht wurden, die die These Paulings überprüfen (bis auf einen Versuch, der von Paulings Kollegen Dr. Matthias Rath durchgeführt wurde und bei dem Vitamin C in sehr viel geringeren Dosen zum Einsatz kam.)

Es ist nur eine klinische, an Menschen durchgeführte Studie bekannt, die Paulings Hypothese über hochdosiertes Vitamin C sorgfältig geprüft hat. Diese Studie wurde über einen Zeitraum von drei Jahren hinweg (1997-2000) in Großbritannien an 200 Männern durchgeführt, und die Ergebnisse bestätigen Paulings Theorie und Therapiemethode. Bis jetzt ist die Studie von Dr. Kale Kenton jedoch noch in keiner medizinischen Fachzeitschrift erschienen.

Strophanthin - das „Herzensmittel“

Selbsterfahrungen eines Arztes nach Bypass



Dr. med. Helmut Völkner

Schon vor mehr als 150 Jahren wurde ein Mittel entdeckt, das Herzbeschwerden nachweislich und nebenwirkungsfrei bessern kann. Doch die Schulmedizin will nichts davon wissen. Das Plädoyer eines Arztes für mehr Selbstverantwortung der Patienten und eine Besinnung auf die Weisheit der „Erfahrungsmedizin“.

Bei der Betrachtung von Krankheit und der ihr angemessenen Behandlung finden wichtige Umstände häufig nicht die erforderliche Beachtung, weil deren Einbeziehung als wissenschaftlich nicht gerechtfertigt gilt oder sie eine nur wenig favorisierte bzw. nicht anerkannte Therapierichtung repräsentieren.

Manchmal aber werden Erkenntnisse, deren Wert längst als gesichert gelten durfte, ohne zunächst ersichtliche Gründe sogar wieder aufgegeben und schließlich vergessen. Dies geschah auch mit dem *Strophanthin*, einem herzwirksamen Mittel, dessen positive Wirkungen einst – über Jahrzehnte hinweg! – von begeisterten Anwendern dokumentiert wurden.

Warum dies so ist, kann heute kaum mehr jemand sagen. Wichtig ist jedoch allein zu wissen, dass der Naturstoff Strophanthin seine segensreichen Wirkungen unverändert beibehalten hat, da sich die Substanz selbst ja nicht veränderte.

Dass es heutzutage trotzdem bessere Herzmittel gebe, wie behauptet wird, die das Strophanthin in seinen einmaligen Wirkungen ersetzen können, ist jedenfalls nicht richtig. Diese Veröffentlichung soll aufzeigen, dass es – unabhängig von den Zeitströmen und deren teils komplizierten Zusammenhängen – manchmal durchaus angebracht sein kann, als Patient zur Selbsthilfe zu greifen. Die folgenden Ausführungen erheben zwar keinen sogenannten wissenschaftlichen Anspruch, doch beruhen sie auf eigener Erfahrung als Patient (zwei Infarkte und eine Bypass-OP) und meinem ausgedehnten Studium der Materie.

ZAHNERKRANKUNGEN EINE MODERNE EPIDEMIE

Die epidemische Ausbreitung von Zahnerkrankungen in der industrialisierten Welt ist eine Folge des Nährstoffmangels, der dadurch entsteht, daß wir Nahrungsmittel zu uns nehmen, die auf ausgelaugtem Boden gewachsen sind und durch industrielle Verarbeitung denaturiert wurden.

Autor: David Zeoli, Arzt für Naturheilkunde (N.D.), lizenzierter Akupunkturtherapeut (L.Ac.)
E-Mail: dzeoli@yahoo.com

Löcher in den Zähnen sind in den USA wie auch in vielen anderen Industrieländern weltweit ein großes Problem. Dieses Problem ist nicht neu, sondern so alt wie die Industrialisierung selbst. Karies, Zahnausfall, Zahnfleischerkrankungen und andere Krankheiten des Mundbereichs sind weitverbreitet und allgegenwärtig.

Seit 150 Jahren füllen Zahnärzte unseren Mund nun schon mit Amalgam, einer Quecksilberlegierung, um so die Folgen von Karies zu bekämpfen. Die US-Regierung glaubt, aufgrund solcher Maßnahmen den Sieg über schlechte Zähne errungen zu haben, und propagiert, daß „die Baby-Boomer-Generation die erste Generation sein wird, in der die meisten ihr Leben lang ihre eigenen Zähne behalten werden, da sie in den Genuß fluoridierten Trinkwassers und Zahnpasten mit Fluorzusatz gekommen sind“.¹ Doch lassen Sie uns die Zahlen einmal näher in Augenschein nehmen. Man will uns mit allen Mitteln glauben machen, die Situation habe sich gebessert, die Strategie habe angeschlagen und uns allen gehe es gut mit den Amalgamfüllungen und dem fluoridierten Trinkwasser. Die Statistik aber wirkt ernüchternd.

Allein in den USA setzen etwa 100.000 Zahnärzte pro Jahr über 100 Millionen Amalgamfüllungen ein.² Schätzungen zufolge besitzen rund 140 Millionen US-Amerikaner mindestens eine Amalgamfüllung,³ und mindestens 25 Prozent der Gesamtbevölkerung hat zumindest ein unbehandeltes Loch⁴ (und wer kann es diesen Menschen schon verdenken, daß sie sich einer Behandlung entziehen). Bemerkenswerte 20 Prozent aller US-Bürger im Alter zwischen 55 und 64 werden alle ihre Zähne verlieren. Und einer unter 250 Erwachsenen jüngerer Alters wird dieses Schicksal teilen.⁵ Angeborene Fehlbildungen des Kiefers und des Zahnbogens, Durchbruchstörungen der Weisheitszähne, die Notwendigkeit einer Zahnspange oder einer kieferorthopädischen Behandlung, schiefe Zähne, Zahnfleischerkrankungen, Parodontose, Zahnfleischentzündung, Mundhöhlenkrebs und Zahnwurzelerkrankungen sind weitverbreitet und schon so normal, daß beinahe jeder auf die eine oder andere Weise betroffen ist. Inzwischen akzeptieren wir Zahnerkrankungen als unvermeidlich und alltäglich. Besonders in den USA scheint man Zahnausfall als patriotisches Unterfangen zu betrachten, wird einem dort doch von Kindesbeinen an die Geschichte über den Gründervater des Landes, George Washington, erzählt, der ein hölzernes Gebiß besaß.

Gegenüber all den anderen gesundheitlichen Problemen in den USA erscheint das Zahnproblem vergleichsweise unbedeutend. Die zuständigen Behörden würden es gerne einfach unter den Teppich kehren. Jeder, der schon einmal unter Zahnschmerzen gelitten hat, weiß, welche Höllenqualen damit einhergehen. Es gibt Stimmen, die behaupten, Karies sei nur die Spitze des Eisbergs und nur das geringfügige Symptom eines weit schwerwiegenderen Problems, das wir mit den gegenwärtigen Behandlungsmethoden nur immer stärker unterdrücken. Unser zahnmedizinisches System kennt zwei Wege, marode



Karies mit natürlicher Ernährung heilen

Ramiel Nagel

Die eigentliche Ursache für Karies und Zahnfleischerkrankungen ist falsche Ernährung. Eine Remineralisierung mit Hilfe von Nahrungsmitteln, wie sie ursprünglich von Naturvölkern gegessen wurde, kann uns vor diesen Problemen schützen und sie sogar rückgängig machen.

Auf der Suche nach einem Heilmittel für Karies

Wir sollten uns nicht länger einreden lassen, dass Zahnbehandlungen, Fluorid, Zähneputzen und Zahnpasten die einzigen Mittel gegen Karies seien. Menschen, die unter Zahnfleischerkrankungen und Zahninfektionen leiden, sollten nicht länger über die *wahren* Ursachen ihrer Beschwerden im Unklaren gelassen werden. Ursprünglich hatte ich nie viel über Zähne nachgedacht. Ich hatte einfach angenommen, dass meine gesunde Ernährungsweise mich mein ganzes Leben lang vor Karies bewahren würde. Mein begrenztes Glaubenssystem zerbrach jedoch an dem Tag, als meine Lebensgefährtin und ich an der Spitze eines der Schneidezähne unserer einjährigen Tochter einen kleinen, hellbraunen Fleck ausmachten. „Soll das etwa Karies sein?“, fragte ich mich.

Tage, Wochen und Monate vergingen, und zu unserem Entsetzen wurde der Fleck immer größer. Täglich beobachtete ich nun ängstlich die Zähne meiner Tochter, während das Loch sich rasch vergrößerte und weitere Zähne anfangen zu verfallen. Als Vater, der auf Natürlichkeit Wert legt, und der seine Tochter vor Chemikalien in Form von verarbeitetem Junk Food, westlichen Arzneimitteln und Impfungen schützen will, war ich beim Gedanken daran, mein süßes kleines Mädchen zu einer Zahnbehandlung bringen zu müssen, mehr als beunruhigt.

Der Wunsch, meiner Tochter eine traumatische Anästhesie, einen chirurgischen Eingriff und das Zähneziehen zu ersparen, brachte mich in ein schwerwiegendes Dilemma: Entweder musste ich sie einer



Xylit: Zucker für die Zähne

Dr. Jonathan V. Wright

Ein Kindertraum wird wahr: Süße Kaugummis beugen löchrigen Zähnen vor und machen Karies sogar rückgängig. Wer seine Kinder nicht schon früh an den süßen Geschmack gewöhnen möchte, kann trotzdem etwas für den Nachwuchs tun: Wenn Mütter xylithaltige Kaugummis zur Zahnpflege verwenden, profitieren die Zähne ihrer Babys.

Wer seine Zähne sorgfältig pflegt und den Konsum von zuckerhaltigen Lebensmitteln (besonders Saccharose) einschränkt, kann Karies mit einfachen Mitteln vorbeugen. Trotzdem stellt Karies nach wie vor ein weitverbreitetes Gesundheitsproblem dar. Doch obwohl uns Forschungsergebnisse¹ der Harvard School of Public Health aus dem Jahr 2012 sowie ein brandaktueller Artikel² in *JAMA Pediatrics*, einer Fachzeitschrift der American Medical Association, darüber informiert, dass Fluorid den Intelligenzquotienten von Kindern beträchtlich verringert, und obwohl eine Fülle an Studien belegt, dass Xylit Karies nicht nur vorbeugen, sondern auch lindern kann, teilt uns die aus Steuermitteln finanzierte US-Gesundheitsbehörde NIH beharrlich mit:

„Hier einige Maßnahmen, die Sie beherzigen können, um Karies vorzubeugen: Wenden Sie Fluorid an, eine mineralische Verbindung, die ein Fortschreiten von Zahnfäule verhindern und Karies im Frühstadium sogar aufhalten bzw. rückgängig machen kann. Als Fluoridquellen stehen Ihnen flu-

oridhaltige Zahnpasten und Mundspülungen sowie fluoridiertes Wasser zur Verfügung.“³

Der natürliche Zucker Xylit, der einen wirksameren Schutz gegen Karies bietet als Fluorid, wird auf der Website⁴ dieser nationalen „Gesundheitsbehörde“ nicht einmal erwähnt – der Fülle an Forschungsergebnissen, die in der Folge zusammengefasst werden, zum Trotz!

Bekanntlich wird Karies durch Bakterien verursacht. Wäre unsere Mundhöhle frei von Bakterien der Art *Streptococcus mutans* (*S. mutans*), so würden Saccharose, Fruktose-Glukose-Sirup und viele andere Süßungsmittel zwar nach wie vor das Risiko für Typ-2-Diabetes („Altersdiabetes“) und andere Krankheiten erhöhen, doch mit Karies hätten wir kein Problem. Schränkt man den Konsum von Kohlenhydraten, vor allem von Saccharose (Haushaltszucker) und Fruktose-Glukose-Sirup ein, wird *S. mutans* der Wind aus den Segeln genommen, weil die wichtigste Energiequelle des Bakteriums versiegt.

Manchen Lesern ist vielleicht bereits bekannt, dass Xylit – ein hundertprozentig natürlicher Zucker – nicht



Die verschwiegene

Ursache von Krebs

Teil 1

Dr. Lawrence Broxmeyer

Früher waren amerikanische Mediziner davon überzeugt, dass Krebs von Erregern verursacht wird, aber 1910 machten sie eine Kehrtwende und weigerten sich von da an, die Aussagekraft von wissenschaftlichen Studien zu akzeptieren, die die Existenz von „Krebsmikroben“ nachwiesen.

Das englische Wort für Krebs, „cancer“, stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Krebs, Krabbe“. Heute ist um die „Heilung“ von Krebs eine gewaltige Industrie entstanden. Dabei war die medizinische Gemeinde um die Jahrhundertwende bereits zu dem Schluss gekommen, dass es nicht mehr um die Frage gehe, *ob* Krebs durch Infektionskrankheiten verursacht werde, sondern vielmehr von *welchen*. 200 Jahre lang war die Krebsmikrobe entdeckt und wiederentdeckt, benannt und umbenannt worden; jeder Wissenschaftler trug ohne Streben nach Gewinn zur Mehrung des Wissens bei.

Dann vollführten im Jahr 1910 plötzlich gewisse amerikanische Medizingrößen eine 180-Grad-Wendung und entschieden, dass Krebs nicht durch Mikroben

verursacht wird und jeder, der anders denkt, ein Ketzer, Scharlatan oder Quacksalber sei.

Dr. Virginia Wuerthele-Caspe Livingston und ihre Kollegen waren und blieben anderer Meinung, und ihre akribischen und von Fachleuten überprüften Forschungen und Veröffentlichungen entstanden mit Hilfe der neuesten Technik, die in den USA nach dem Zweiten Weltkrieg verfügbar war. Dr. Dean Burk, Mitbegründer des US National Cancer Institute und 34 Jahre lang Leiter des Instituts für Zellchemie, ging sogar so weit zu behaupten, dass die Existenz von Livingstons Krebsmikrobe so real und sicher sei wie alles andere, was man über den Krebs wusste.

Auch der Forscher Dr. Alan Cantwell Jr. wuchs in dem Glauben auf, dass alle Mikroben, die die wichtigen Krankheiten auslösen, bereits entdeckt worden seien.



Die verschwiegene Ursache von Krebs

Teil 2

Dr. Lawrence Broxmeyer

Während des 20. Jahrhunderts wurden immer mehr wissenschaftliche Beweise dafür gefunden, dass für Krebs ein Erreger existiert, aber die Schulmedizin wies diese Thesen für gewöhnlich zurück.

Krebspolitik

Im Jahr 1951 war allgemein bekannt, dass die Black-Stevenson Cancer Foundation zwei hohe Forschungszuschüsse in Höhe von je 750.000 US-Dollar an Krebsforschungsprojekte vergeben wollte, und dass einer davon an Dr. Virginia Livingstons Gruppe am Presbyterian Hospital in Newark, New Jersey, und die gleiche Summe an das New York Memorial Hospital for Cancer (das ab 1960 das Memorial Sloan-Kettering Cancer Center sein würde) gehen sollte, dessen Forschungsprogramm von Cornelius Rhoads geleitet wurde. Nachdem die Treuhänder so entschieden hatten, lag die Zuteilung der Mittel in den Händen des in Newark praktizierenden Rechtsanwalts Charles R. Hardin. Doch das Schicksal hatte etwas dagegen.

Livingston schrieb dazu:

„Bald sollte Hardin, der mit der Zuteilung der Mittel beauftragte Rechtsanwalt, im Memorial mit Krebs im Sterben liegen. Doch solange er noch lebte, zielte Rhoads darauf ab, ihn ein Dokument unterzeichnen zu lassen, das Rhoads die alleinige Entscheidungsgewalt darüber geben würde, wie die dem Presbyterianer zugeteilten Mittel ausgegeben werden. Und dabei würde er sicher die weitere Erforschung einer infektiösen Ursache von Krebs außen vor lassen.“³⁸

Rhoads war also immer noch nicht fertig mit ihr ... 1953 nahm die mittlerweile weltweit bekannte Livingston ihre Krebsmikrobe und einen Gast, den Pathologen Dr. George Clark, auf den Sechsten Internationalen Kongress für Mikrobiologie in Rom mit; bezahlt hatte die Reise die Firma ihres Ehemannes, die die britische

Schmutzige

Elektrizität

als Ursache für Krebs

Donna Fisher

Über elektromagnetische Felder existieren mehr Studien als über jedes andere Gesundheitsthema sonst. Trotzdem fanden die Risiken und Gefahren, die sie bergen, bis heute kaum breitere Beachtung. Neue Untersuchungen belegen die frappierenden Auswirkungen von EMF und zeigen wie Krebs, Asthma und anderen Zivilisationskrankheiten vorgebeugt werden kann, wenn die mittlerweile in jedem Haushalt präsenten Quellen schmutziger Elektrizität eliminiert werden.

Gesundheitsrisiko EMF

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt: Unsere von Geld gesteuerte westliche Welt hat ihre Bürger schon immer nur schleppend über die Gefahren von Umweltgiften aufgeklärt. Das globale Phänomen „schmutzige Elektrizität“ ist heute ebenso durch Untätigkeit gekennzeichnet, wie wir es früher bei Asbest, Blei, saurem Regen, Insektiziden, Biphenylen und Zigarettenrauch erleben mussten. In der Debatte über das Krebsrisiko künstlicher elektromagnetischer Felder (EMF) sprechen Mediziner und Juristen bereits davon, dass uns hier Schlimmeres bevorsteht als bei der gesamten Tabak- und Asbest-Problematik. Ihre Bemühungen um das Wohl der Bevölkerung haben viele ehrliche Wissenschaftler bereits Ruf und Karriere gekostet. Die Geschichte ist aber auch voll von angeblichen Experten, die sich auf Seiten derjenigen geschlagen haben, die den Grundsatz der Gefahrenvorsorge in der öffentlichen Gesundheit missachten: *Schadensvermeidung hat Vorrang.*

Für das Fachblatt des britischen Royal Institute of Public Health (Institut für öffentliche Gesundheit) untersuchte Dr. Stephen J. Genuis, wie verschärfte EMF-Gesetze durch wirtschaftliche Interessen blockiert werden. Er stellte fest, dass die befürchteten Gesundheitsschäden gerade von den Forschern abgestritten werden, die ihre Verbindungen zur Industrie nicht offenlegen. Ebenso kam er zu dem Schluss, dass die Wirtschaft unzulässig Einfluss auf medizinische Fachzeitschriften ausübt. So hatten Redakteure und andere Mitarbeiter die Veröffentlichung unliebsamer Forschungsergebnisse verhindert.¹



Ist ein Pilz die Ursache für Krebs?

**Dr. Tullio Simoncini
(Onkologe)**

Einer Hypothese zufolge, der Jahre wissenschaftlicher und klinischer Forschungen vorausgehen, entsteht Krebs durch eine Infektion mit einem gewöhnlichem Pilz: *Candida albicans*.

Die gute Nachricht ist, dass die Erkrankung mit einem wirkungsvollen, nicht patentierbaren Antipilzmittel behandelt werden kann.



Sind invasive Krebszellen Hyphenpilze?

Walter Last

Hefezellen und Krebszellen haben einen sehr ähnlichen anaeroben Energiestoffwechsel. Unter Stress wandeln sie sich in aggressive und invasive Hyphenformen um. Beide Hyphenformen verhalten sich gleich und sehen einander ausgesprochen ähnlich. Wissenschaftler und Ärzte sollten sich diese Verbindung einmal genauer ansehen.

Für die Schulmedizin besteht Krebs aus einer Vielzahl von Erkrankungen, die alle verschiedene Ursachen haben und daher auch unterschiedliche Behandlungen erfordern. Aber was wäre, wenn sämtliche Krebsformen dieselbe Ursache hätten und daher auch ähnliche Behandlungen erforderten – wie etwa Dr. Tullio Simoncini meint?¹ Simoncini ist der Ansicht, dass Krebs vor allem durch *Candida albicans* verursacht wird, den am häufigsten vorkommenden und aggressivsten Pilz in unserem Körper, und am ehesten geheilt werden kann, wenn man den Tumor in einer Natronlösung badet. Im Folgenden möchte ich zeigen, dass es noch mehr Gründe als die von Dr. Simoncini angeführten gibt, einen ursächlichen Zusammenhang zwischen *Candida* und Krebs zu vermuten.

Ein grundlegender Unterschied zwischen normalen Körperzellen und Pilzzellen besteht in ihrem Energiestoffwechsel. Normale Körperzellen erzeugen Energie, indem sie die Nährstoffe im Citratzyklus oxidieren und daraus Kohlendioxid und Wasser herstellen. Pilze sind dazu nicht fähig; sie erzeugen ihre Energie auf anaerobe Weise, d. h. ohne Sauerstoff. Pilze verwenden vor allem verschiedene Zuckerarten und andere einfache Kohlenhydrate und wandeln diese zur Energiegewinnung in Milchsäure um. Das ist äußerst unwirtschaftlich und produziert nur etwa fünf Prozent der Energiemenge, die durch den Citratzyklus hergestellt werden könnte. Zudem



Nagalase und der Krebschalter

Greg Fredericks

Zunächst wurde Nagalase als neuartiger Tumormarker gehandelt, doch nun erachten die meisten schulmedizinisch orientierten Ärzte das Enzym als etwas, worüber man nicht sprechen darf, oder beeilen sich, einen möglichen Nutzen in Abrede zu stellen.

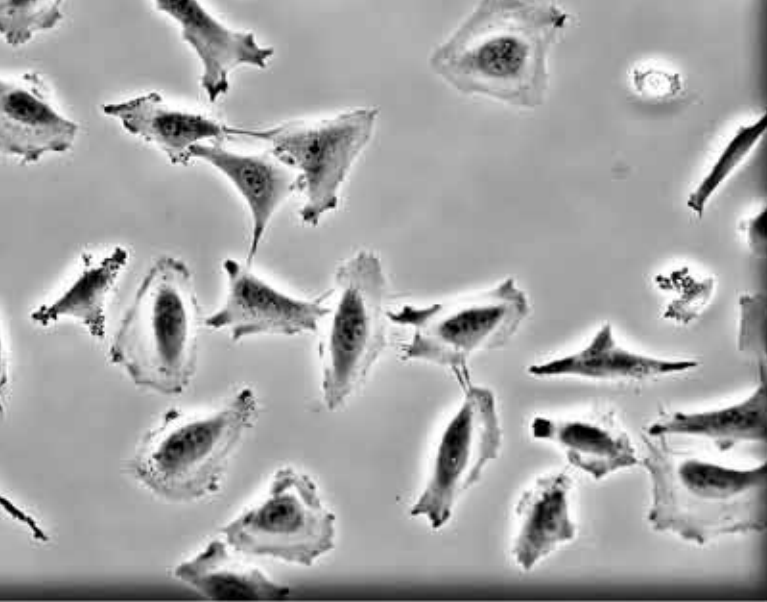
Nagalase-Forschung zum Abschluss freigegeben?

Nach dem Tod von mehreren ganzheitlich orientierten Ärzten halten sich nun schon seit 2015 beharrlich Verschwörungstheorien. Dass manche von ihnen von Skeptikern „entlarvt“ wurden, ändert nichts daran. Dr. James Jeffrey Bradstreet und Dr. Nicholas Gonzalez, die im Juli beziehungsweise September 2015 unter mysteriösen Umständen ums Leben kamen, können als die bekanntesten Betroffenen bezeichnet werden. Beide hatten sich für die Nagalase/GcMAF-Forschung von Nobuto Yamamoto et al. stark gemacht und glaubten daran, dass die Methode bei der Behandlung von Autismus, Krebs und Aids nützlich sein könnte.

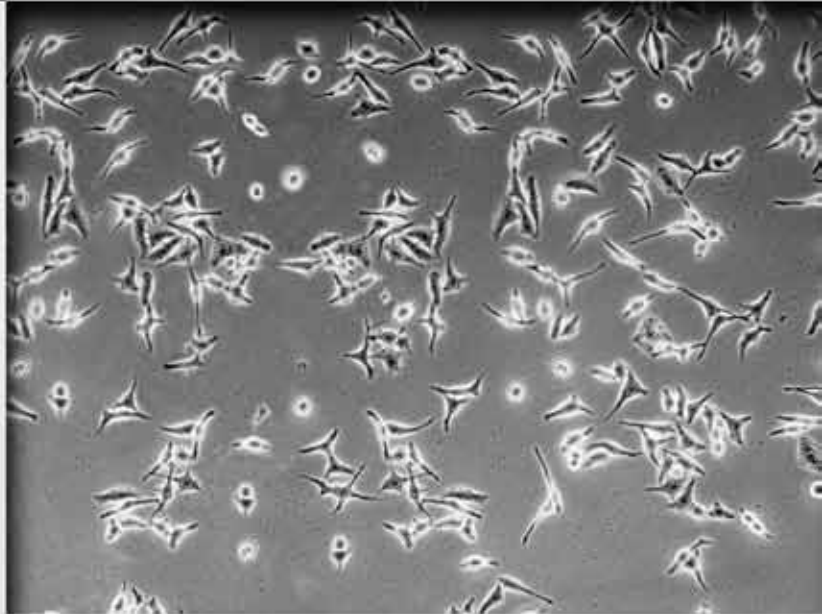
Bei Nagalase handelt es sich um ein Enzym, das am Abbau der extrazellulären Matrix beteiligt ist. Die offizielle chemische Bezeichnung lautet Alpha-N-Acetylgalactosaminidase. Das Enzym, das von verschiedenartigen Krebszellen im Zuge des invasiven Wachstums sezerniert wird, ist in der Lage, das Vitamin-D-bindende Protein (DBP), besser bekannt als Gc-Protein (auch als Gc-Globulin oder gruppenspezifische Komponente bezeichnet), zu deglykosylieren. Das Gc-Protein gilt als Vorläufermolekül des wichtigsten Makrophagen-aktivierenden Faktors (MAF).

Darüber hinaus nimmt das Gc-Protein wichtige physiologische Aufgaben wahr, indem es extrazelluläres G-Aktin beseitigt und die Chemotaxis von neutrophilen Granulozyten fördert. GcMAF – auch DBP-MAF genannt – aktiviert die phagozytotische Funktion von Makrophagen, sodass die Antigenpräsentation erfolgen und somit die Immunantwort eingeleitet werden kann. Im Rahmen von Versuchen mit einer menschlichen Brustkrebs-Zelllinie (MCF-7) konnte eine ausgeprägte Antitumorwirkung dieser Substanz festgestellt werden.¹ Der Funktionsverlust des Gc-Proteins als Vorläufer von GcMAF führt zu Immunsuppression und der Ausbreitung des Tumors.

Bei konventionellen Immuntherapien kommen heutzutage der Bacillus Calmette-Guérin (BCG) beziehungsweise andere Liganden von Toll-ähnlichen Rezeptoren sowie Impfungen mit dendritischen Zellen zum Einsatz. Der spezifische Wirkmechanismus dieser Impfstoffe besteht darin, die Angiogenese (Neubildung von Blutgefäßen im Rahmen des Tumorwachstums) zu hemmen und die Apoptose (programmierter Zelltod) von Krebszellen auszulösen. Die aus natürlichen Nahrungsmitteln gewonnene Substanz GcMAF besitzt Berichten zufolge eine weitaus stärkere Wirkung (die neunfache) als die pharmazeutischen Impfstoffe, wenn es darum geht, eine Aktivierung von T-Lymphozyten und natürlichen Killerzellen herbeizuführen.² Die bedauerliche Nebenwirkung der BCG-Immuntherapie besteht darin, dass die durch



Unsterbliche HeLa-Zellen und Viren-Voodoo



Dr. Alan Cantwell

Die Krebszellen, die man vor beinahe 60 Jahren der Patientin Henrietta Lacks entnahm, um in Krebsforschungs- und Impfstofflabors auf der ganzen Welt damit zu arbeiten, haben hunderte menschlicher Zelllinien kontaminiert und Jahrzehnte kostspieliger medizinischer Forschung zerstört.

Die neue Mikrobiologie des menschlichen Körpers

Eine der bemerkenswertesten neuen Erkenntnisse über den menschlichen Körper besagt, dass die meisten unserer Zellen keine menschlichen, sondern Zellen von Krankheitserregern sind. So unglaublich es klingt: Unser Körper enthält zehn Mal so viele Bakterienzellen wie menschliche Zellen. Hinzu kommt, dass sich ein erheblicher Teil unserer DNS aus Virenresten zusammensetzt, wie Frank Ryan in seinem Artikel „I, virus: Why you're only half human“ [Ich, der Virus: Warum Sie nur halb menschlich sind] im *New Scientist* vom 29. Januar 2010 schrieb.

Im gesunden Zustand befinden sich Mikroben und der Körper in einer symbiotischen Beziehung – das heißt, dass mikrobielle und menschliche Zellen zum beiderseitigen Vorteil friedlich nebeneinander existieren. Wird das empfindliche Gleichgewicht zwischen Mensch und Mikroben jedoch gestört, kann das zu Krankheiten



Verursachen Bakterien Prostatakrebs?

Dr. Alan Cantwell

Jüngste Forschungen deuten darauf hin, dass Prostatakrebs durch eine starke bakterielle Infektion verursacht wird. Diese Erkenntnisse stellen die Bestrahlung als gängige Behandlungsmethode infrage.

Einleitung

Könnten bisher unerkannte infektiöse Bakterien an der Entstehung von Prostatakrebs beteiligt sein? Können Bakterien überhaupt Krebs auslösen? Jedes Jahr wird bei weltweit 680.000 Männern Prostatakrebs diagnostiziert. Mit jährlich 230.000 Neuerkrankungen und 30.000 Toten ist diese Krankheit die häufigste Krebsart bei amerikanischen Männern.

Mit 80-prozentiger Wahrscheinlichkeit erkrankt ein Mann mit etwa 80 Jahren an Prostatakrebs. In vielen Fällen wächst der Krebs nur langsam, und oft sterben ältere Männer mit Prostatakrebs aus anderen Gründen.

Gewöhnlich besteht die Behandlung in der operativen Entfernung der Prostata oder einer längeren Bestrahlung. Bei beiden Methoden kommt es häufig zu Inkontinenz und Impotenz.

Seit den späten 1980er Jahren benutzt man verbreitet das PSA-Screening (PSA = prostataspezifisches Antigen) zum Nachweis eines Proteins, das mit Prostatakrebs in Verbindung gebracht wird. Ein steigender PSA-Wert von 4,0 Nanogramm oder höher weist auf eine mögliche Krebserkrankung hin. Andererseits stellte im Jahr 2004 eine Studie fest, dass 15 Prozent der Männer mit einem niedrigeren PSA-Wert als 4,0 Krebs hatten, wie sich bei einer Prostatabiopsie herausstellte. Dieses neue Ergebnis

Ein ganzheitlicher Ansatz, um den Krebs zu besiegen



Walter Last

Der ganzheitliche Ansatz zur Krebsbekämpfung kombiniert antimikrobielle und immunstimulierende Therapien mit Methoden zur Wiederherstellung des aeroben Energiestoffwechsels, der Entgiftung des Körpers und der Heilung von Gefühlszuständen.

Cannabis-Öl heilt Krebs



Dennis Hill

Mit Hanföl kurierte Dennis Hill seinen Prostatakrebs im dritten Stadium und wurde ganz nebenbei noch eine Reihe weiterer Beschwerden los. In einem persönlichen Erfahrungsbericht erklärt der Biochemiker, welche Effekte das Öl auf das menschliche Immunsystem hat und wie genau die heilende Wirkung zustande kommt.

Als mein Urologe mir den Pathologiebefund über meine Prostatabiopsie in die Hand drückte, traf mich das Resultat wie ein Schlag: aggressives Adenokarzinom der Prostata. Die wirklich schlechte Nachricht war, dass der Krebs bereits Metastasen gebildet hatte – mit Sicherheit in meinen Samenblasen, vielleicht auch schon in der Blase. Das bedeutete, dass ich ein Adenokarzinom im dritten Stadium hatte.

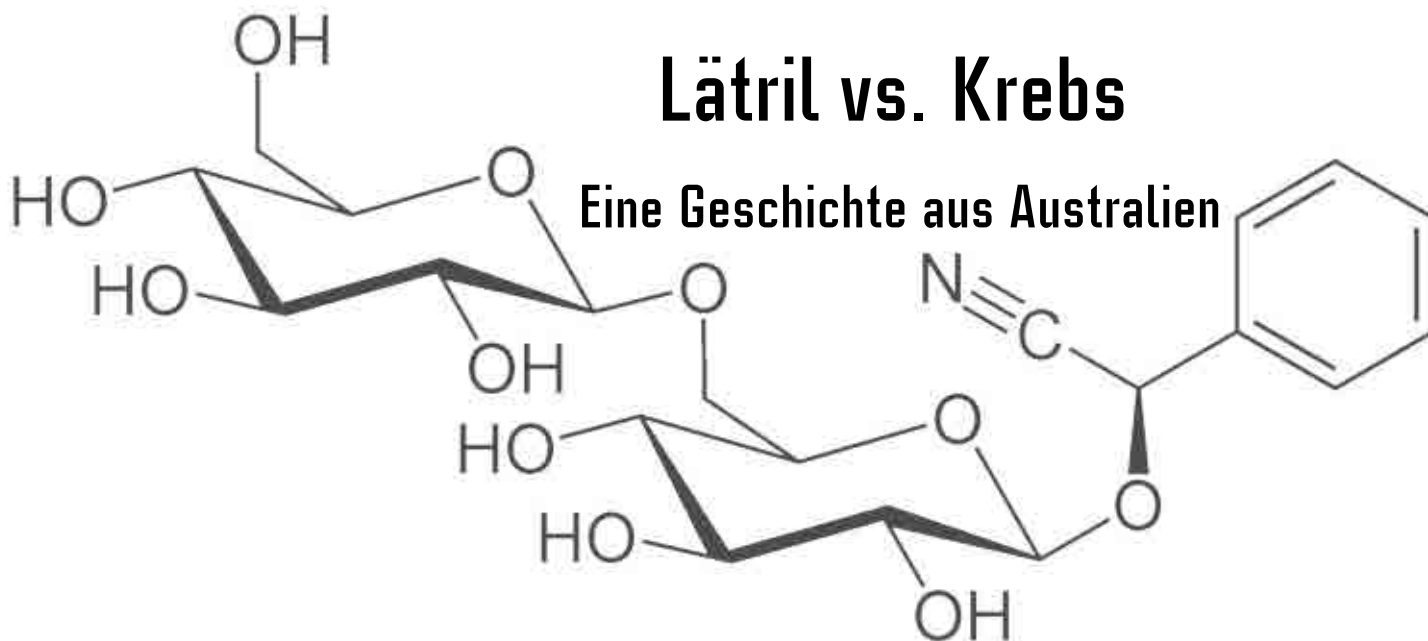
Ich war auch deshalb so schwer enttäuscht, weil ich mich verraten fühlte. Schließlich hatte ich meinen Körper immer gut behandelt, mich bewusst ernährt, mich täglich bewegt, Yoga und Meditation praktiziert. Was hatte ich bloß falsch gemacht?

Die Hintergründe

In der Highschool hatte ich mir als Wahlfach Physiologie ausgesucht, um den menschlichen Körper kennenzulernen. Ich war begeistert von dem, was ich in den Unterrichtsstunden lernen durfte, und entschied mich später für eine berufliche Laufbahn in den Gesundheitswissenschaften. Meinen Uniabschluss machte ich in Biochemie, um danach zehn Jahre an einem weltberühmten Krankenhaus in der Krebsforschung zu arbeiten. Dort habe ich so viele Menschen an Krebs und dessen Behandlung sterben sehen, dass ich fest entschlossen war, mir selbst einen derart schrecklichen Tod zu ersparen.

In der wissenschaftlichen Welt ist allgemein bekannt, dass manche Krebsarten erblich sind; das heißt, dass unsere genetisch programmierte Physiologie einige Faktoren aufweist, die einen Menschen für Neoplasie anfällig machen können. Meine nächsten männlichen Angehörigen litten alle unter Prostatakrebs. Vielleicht war also nicht ich schuld, sondern

Lätril vs. Krebs



Eine Geschichte aus Australien

Dr. Shé D'Montford

Die förderliche und selektive Wirkung von Lätril oder auch Vitamin B₁₇ bei verschiedenen Krebsleiden ist gut dokumentiert, dennoch weigern sich die Behörden, das Mittel offiziell zuzulassen. Ein persönlicher Bericht über die Wirkung und den Verbot des Mittels.

Dieser Artikel ist nicht als medizinischer Ratgeber gedacht. Ich bin keine Ärztin, sondern berichte lediglich über Fakten und Forschungsergebnisse und gebe Äußerungen von Menschen wieder, die sich mit der Krebsforschung befassen. Ich möchte ganz unverblümt den Eigennutz der für die Krebsforschung durchgeführten Studien und Tests ansprechen. Auch eine sehr persönliche Geschichte möchte ich erzählen. Sie wirft ethische Fragen auf, die dringend beantwortet werden müssen. Es geht mir nicht darum, ein Heilmittel für Krebs vorzustellen, sondern verantwortungsbewusst und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen die heutige Krebsforschung zu hinterfragen.

Mein Vater und sein Geschäftspartner waren vor 35 Jahren die Ersten, die in Australien Lätril verkauften. Das Mittel wurde inzwischen von tausenden Krebskranken angewendet. Trotz des durchschlagenden Erfolgs bei ganz verschiedenen Formen der Krankheit wurden lange Zeit keine offiziellen Studien mit Lätril durchgeführt. Viele Menschen wären bereit gewesen, dafür ihre persönlichen Erfahrungen aufzuschreiben. Seit 1963 sind allein in der mexikanischen Contreras-Klinik über 100.000 Menschen erfolgreich mit Lätril und anderen alternativen Heilmethoden behandelt worden. Der inzwischen verstorbene Dr. Ernesto Contreras Senior war ein vehementer Befürworter der Lätril-Therapie. Das Krankenhaus, das heute Oasis of Hope Hospital heißt, ist sein Erbe.

Auch mir wurde ein Erbe zuteil. Als Zwölfjährige musste ich erleben, wie Mitarbeiter der australischen Gesundheitsbehörde TGA meinem Vater den wirtschaftlichen Ruin androhten, um ihn davon abzubringen, Lätril zu importieren und zu vertreiben. Zu der Zeit gab es in Australien noch keine Gesetze gegen den Handel mit der Substanz. Dazu später mehr.

Als in Queensland endlich offizielle Tests mit Lätril durchgeführt wurden, bestätigte sich seine Wirksamkeit.^{1,2} Seitdem ist Lätril hier zugelassen. Trotzdem werden Krebskranke bis heute nicht auf diese alternative Behandlungsmethode aufmerksam gemacht. Dadurch wird ihnen eine mündige, selbstbestimmte Therapiewahl verwehrt. Das ist nicht akzeptabel.

Bevor ich die Geschichte meines Vaters erzähle, möchte ich erklären, was Lätril ist und warum es wirkt.

Was ist Lätril?

Lätril ist ein anderer Name für Vitamin B₁₇, auch bekannt als Amygdalin. Vitamin B₁₇ kommt von Natur aus in Erdbeeren, Cashewnüssen, Manioks, Apfelkernen, sowie Pfirsich- und Aprikosenkernen vor. Aus diesen Quellen kann es bedenkenlos verzehrt werden. Viele Alternativmediziner sind der Meinung, dass die regelmäßige Einnahme ein wirksames Mittel zur Bekämpfung vieler Weichteil- und Hautkrebsarten darstellt und allgemein Krebserkrankungen vorbeugen kann.

Das Potential der Löwenzahnwurzel

Dieser Artikel erreichte mich per E-Mail. Nicht alles, was mir auf diesem Weg geschickt wird, veröffentliche ich zwangsläufig auch auf meiner Homepage. Diese E-Mail aber habe ich veröffentlicht, weil ich seit einiger Zeit weiß, dass Löwenzahnwurzel ein potentes Mittel zur Krebstherapie ist. Mir war nur nicht bekannt, wie es verarbeitet oder verwendet wird.

Löwenzahnwurzel wird von Kräuterheilkundigen häufig zur Behandlung von Leber-, Nieren- und Gallenproblemen eingesetzt. In China wird sie seit Jahrhunderten bei bestimmten Krebsarten angewendet. Löwenzahnwurzel enthält unter anderem sehr viel Kalium und Vitamin A.

Ich habe persönlich mit dem Herrn gesprochen, der diese Behandlungsweise veröffentlicht hat, und er sagte mir, das Mittel sei sehr gut für die Leber. Auf dem normalen Postweg hat er mir dann eine aktualisierte Anleitung für die Verarbeitung geschickt. Diese Informationen finden Sie nach dem Originalartikel.

Wie Sie hier lesen werden, ist es beim Umgang mit Kräutern und Pflanzen am besten, sich diese frisch zu besorgen und das Heilmittel selbst herzustellen. Kräuter aus Naturkostläden oder Apotheken sind unter Umständen nicht so wirkungsvoll, besonders wenn sie getrocknet oder vor dem Verkauf lange Zeit gelagert wurden. Man sollte natürlich realistisch bleiben. Die Pflanzen selber zu züchten, um dann ein Heilmittel daraus herzustellen, kann Wochen und Monate dauern – Wochen, in denen der Krebs weiter wuchern kann.

R. Webster Kehr, Webmaster, CancerTutor.com, www.cancertutor.com/Cancero2/DandelionRoot.html

Rund 10.000 Menschen sterben jede Woche an Krebs. Nach Angaben der US-Regierung hat sich diese Todesrate in den letzten 10 Jahren nicht verändert. Chemo- und Strahlentherapie können nur ca. 10 Prozent der behandelten Patienten das Leben retten. Die Ärzte haben also nicht viel in der Hand. In diesem Beitrag werde ich erklären, wie Löwenzahnwurzel verarbeitet wird und wie viel man davon einnehmen muss. Käuflich erwerben kann man Löwenzahnwurzelpräparate bislang nicht. Aus irgendeinem Grund hat Gott mich auserwählt, Ihnen diese Botschaft zu überbringen. Ich glaube an jedes Wort, das ich hier schreibe und bin der lebende Beweis dafür, dass es wirkt. Die entstandenen Druckkosten sind mein Dank an Gott – dafür, dass er mir mein Leben und meine Gesundheit zurückgegeben hat.

Vor gut drei Jahren wäre ich beinahe an Krebs gestorben. Eines Morgens erwachte ich, auf ein schnelles Ende hoffend, als eine Stimme zu mir sagte: „Du musst etwas gegen den Prostatakrebs unternehmen. Nimm Löwenzahnwurzel. Doch erwarte kein Wunder, dein Zustand hat sich schließlich nicht von heute auf morgen so verschlechtert.“ Dann war die Stimme verschwunden. Löwenzahn einnehmen? Das hielt ich zunächst für einen Scherz. Doch wenn eine solche Stimme einem etwas aufträgt, dann tut man es. Ja, man muss es tun, genauso, wie diesen Artikel zu schreiben. Es ist das Letzte, was zu tun ich erwartet hätte.

Dann fiel mir auf, dass die Stimme nicht erwähnt hatte, wie viel ich einnehmen soll oder wie die Wurzel zubereitet wird. Doch im nächsten Augenblick war ich mir über Dosis und Zubereitung im Klaren und wusste, dass meine Heilung vier bis sechs Monate dauern würde. Ich

Krebs ist so schwierig zu heilen, weil seine Behandlung so profitabel ist.



Walter Last

Um Tod durch Krebs zu vermeiden, müssen wir Entzündungen verhüten, indem wir den Tumor stabilisieren und ihn dann nur schrittweise mit einer Kombination aus oraler Alkalisierung, anti-mikrobiellen Behandlungen, proteolytischen Enzymen und periodischem Rohkost-Fasten eliminieren.

Bei der heute populären Krebstherapie liegt der Schwerpunkt auf der Zerstörung von Tumoren; daher konzentriert sich die Forschung auch auf immer neue Methoden zur Erreichung dieses Ziels. Es gibt jedoch kaum Tatsachenbeweise dafür, dass diese Vorgehensweise wirklich funktioniert und dem Patienten nützt. Im Gegenteil: Immer mehr deutet darauf hin, dass es genau dieser Ansatz ist, der Krebs eigentlich so gefährlich macht. In meiner mehr als 30-jährigen Arbeit mit Krebspatienten folgte ich anfangs auch der allgemeinen Ansicht, dass Tumore der Feind sind, den es zu vernichten gilt; doch mit der Zeit und dank unabhängiger Forschungsergebnisse änderte ich meine Meinung.

Heute halte ich Krebszellen und Tumore im allgemeinen für harmlos und sehe die herkömmlichen Therapien als den Hauptgrund für Krebstodesfälle an. Ich bin davon überzeugt, dass mit der richtigen Behandlungsstrategie niemand mehr an Krebs sterben müsste. Im folgenden möchte ich kurz meine Gedanken zu einer neuen Art der Krebstherapie umreißen.

Seit mehr als 100 Jahren häufen sich die Indizien dafür, dass Krebs eine mikrobielle Ursache hat. Ich habe mich mit diesem Thema in meinem Artikel „Pleomorphic Microbes – The Hidden Cause of Cancer and Autoimmune Diseases“ [„Pleomorphe Mikroben – die wahre Ursache von Krebs und Autoimmunerkrankungen“] beschäftigt.

Mebendazol



Eine kostengünstige Krebstherapie?

Gary Vey

Mebendazol ist der wirksame Bestandteil zahlreicher Medikamente gegen Würmer und Darmparasiten. Was viele nicht wissen: Es hat sich in einer wachsenden Anzahl von Studien als effektives Mittel im Kampf gegen Krebs bewiesen. Noch dazu ist es kostengünstig und frei von gefährlichen Nebenwirkungen. Vielleicht ist das der Grund, aus dem seine Herstellung in den USA unlängst eingestellt wurde ...

Es gibt gute Neuigkeiten!

Normalerweise würde ein Artikel wie dieser niemanden ansprechen, der nicht zumindest ein wenig Interesse an Biologie aufbringen kann. Doch in diesem Artikel geht es um Krebs, und das ist ein Thema, das uns alle persönlich berührt, sei es am eigenen Leib oder bei jemandem, der uns nahesteht.

Ich werde Sie nicht mit Statistiken langweilen oder Ihnen eine Predigt über ungesunden Lebensstil oder Genetik halten. Tatsache ist, dass wir alle in unserem Leben Krebs bekommen – vermutlich sogar mehrmals. Normalerweise setzt sich unser Körper gegen die Krebszellen zur Wehr und vernichtet sie, ehe sie Schaden anrichten können. Leider gestaltet sich dieser Kampf bei manchen Menschen nicht ganz so einfach – bei ihnen bleibt der Ausgang ungewiss.

Doch kommen wir nun zu den guten Neuigkeiten. Sie betreffen ein Medikament; eines, das, wie es scheint, zu gut ist, um wahr zu sein. Besorgen Sie es sich – es kostet nur ein paar Euro und ist in fast jeder Apotheke erhältlich. Seine Erfolge in der Krebsbekämpfung sind gut dokumentiert – ich werde Ihnen die entsprechenden Quellen nennen. Es wirkt sogar bei Krebsarten, die auf keine Art von Chemotherapie ansprechen. Das Medikament tötet Krebszellen, ohne den normalen Zellen zu schaden. Dabei hat es kaum Nebenwirkungen, besser gesagt: überhaupt keine. Es nennt sich Mebendazol, und die großen Pharmaunternehmen hoffen, dass Sie niemals davon hören werden.



Die verborgenen Risiken von Krebstherapien

Walter Last

Die erste Phase der Krebstherapie bestimmt oftmals schon den Rest des Verlaufs: Wird der Primärtumor angegriffen, explodiert das Risiko für Metastasen. Ein kooperativer Weg der Koexistenz, der den Tumor und damit auch den Menschen am Leben lässt, hilft Handlungsräume frei zu halten.

In der Krebsforschung ist allgemein anerkannt, dass die überwältigende Mehrheit von etwa 90 Prozent der Patienten an Metastasen oder Sekundärtumoren sterben, und nur eine geringe Minderheit durch einen Primärtumor. Bereits vor über 30 Jahren wurde vom deutschen Radiologie-Professor Ernst Krokowski (siehe unten) eindeutig bewiesen, dass die Behandlung von Krebs die Hauptursache von Metastasen ist – ein Fakt, der unter Therapeuten und Patienten große Besorgnis erregen sollte. Die Studie wurde vom medizinischen Berufsstand jedoch vollkommen ignoriert. Sie war einfach zu schockierend, um in Erwägung gezogen zu werden, und die meisten Patienten haben nie von ihr erfahren.¹

Seitdem sind mehr und mehr beunruhigende Daten und Studien veröffentlicht worden. Der neueste umfassende Bericht stammt von einem internationalen Team führender Krebsforscher und lässt das Ergebnis bereits im Titel erkennen: „Brustkrebs-Operationen verursachen die Ausbildung latenter Fernerkrankungen: Eine unbequeme Wahrheit?“²

Wegen der unangefochtenen Stellung der Team-Mitglieder kann der Berufsstand der Ärzte ihre Ergebnisse nicht länger ignorieren und nimmt sie bestürzt zur Kenntnis, zumal der Bericht eine frei zugängliche Publikation ist. Ich gehe davon aus, dass versucht wird, diese Informationen der breiten Öffentlichkeit vorzuenthalten.

In dem Bericht wird unter anderem festgestellt, dass spätere Organmetastasen unabhängig von der Größe des Primärtumors und dessen offensichtlicher Bösartigkeit oder einer Beteiligung der Lymphdrüsen entstehen. Die Metastasenbildung scheint hauptsäch-

ESSENTIELLE FETT- SÄUREN, SAUERSTOFF- ANREICHERUNG UND KREBSVORBEUGUNG

*Krebs wie auch Herz-
erkrankungen können
möglicherweise durch
gezielte Einnahme von
essentiellen Fettsäuren
und Vitaminen verhin-
dert werden – jedoch
kommt es auf die rich-
tige Mischung und auf
die Qualität an.*

Autor: Brian Peskin
Webseite: www.BrianPeskin.com

Die wichtigste Ursache für Krebs ist nicht genetisch bedingt

Krebs war früher eine seltene Krankheit, die nur einen geringen Prozentsatz der Amerikaner betraf. 1900 starben nur drei Prozent der amerikanischen Bevölkerung an Krebs.² Doch heutzutage ist Krebs so verbreitet, dass fast jeder jemanden kennt, der an dieser schrecklichen Krankheit leidet. Tatsächlich stellt die Erkrankung mit Krebs für den Durchschnittsamerikaner keine Ausnahme mehr dar; es ist stattdessen zur Regel geworden.³ Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir Krebs keinen Einhalt gebieten können, er unheilbar und sogar ein natürlicher Bestandteil unseres Lebens geworden ist. Dieser Zustand ist eine Tragödie, da Krebs für die Menschen keine natürliche Krankheit darstellt und vermeidbar ist.

Was die meisten Menschen erschreckt, ist die wissenschaftliche Tatsache, dass Krebs genetisch rezessiv ist, also nicht dominant. Tatsächlich ist der menschliche Körper hochgradig resistent gegenüber Krebs. 1969 erschütterte Professor Henry Harris, Oxford University, die Krebsforschungsgemeinde in ihrer tiefsten Überzeugung, indem er die früheren Theorien widerlegte. Professor Harris nahm normale Gewebezellen und vermischte diese mit drei verschiedenen Arten von Krebszellen. Er nahm als sicher an, dass die Krebszellen die normalen Zellen dominieren und sie in Krebszellen verwandeln würden. Erstaunlicherweise entwickelten sich die gesunden Zellen jedoch normal.⁴

Entgegen der populären Ansicht benötigt Krebs mehrere Jahrzehnte, um sich im Menschen zu entwickeln.⁵ Bedingt durch diese lange Inkubationszeit ist es der Wissenschaft möglich, uns die Methoden der Zerstörung jeglicher Krebszellen im Frühstadium zu demonstrieren. Ferner kann sie uns aufzeigen, wie die Ausbreitung von Krebszellen im Körper verhindert werden kann.

Wer glaubt, dass Krebs einen genetischen Ursprung hat, sollte diese Ansicht noch einmal überdenken. Dr. Robert A. Weinberg, Massachusetts Institute of Technology (MIT), einer der führenden Krebsforscher und Entdecker des so genannten Krebs-Gens, widerrief seine früheren Ansichten, nachdem er entdeckt hatte, dass „weniger als ein DNS-Hauptbestandteil von einer Million falsch kopiert wurde“. Das reicht nicht aus für einen Defekt! Seine genauen Worte: „Etwas stimmte nicht. Der Glaube an die fortlaufende Aktivierung einer Reihe von Krebs-Genen hat für die Erklärung der Krebsentstehung völlig an Bedeutung verloren.“ Er nannte die bis dahin gewonnenen



Das Säure-Basen-Briefing

Dr. Robert G. Smith und Andrew W. Saul

Obwohl eine basische Ernährung grundsätzlich gesund ist, verstehen viele ihrer Befürworter die Regulation des Säure-Basen-Haushalts in unserem Körper und den Zusammenhang zwischen Säure und Krebs falsch.

Alkalisierende Lebensmittel werden oft für gesünder gehalten, da sie die Säurebildung im Körper verhindern. Das ist allerdings ein Mythos.¹⁻³

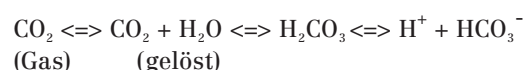
Diese auch basische oder basenbildende Lebensmittel genannten Nahrungsmittel wie Gemüse, Obst und Nüsse sind natürlich gesund, aber nicht, weil sie die Säurebildung unterdrücken, sondern weil sie überdurchschnittlich viele essenzielle Nähr- und Ballaststoffe enthalten und ein gesundes Gleichgewicht an Kohlenhydraten und Fetten aufweisen.³

Lebensmittel enthalten eine Vielzahl von Biochemikalien und essenziellen Nährstoffen. Einige Lebensmittel sind sauer, einige neutral und andere basisch. Während der Verdauung werden alle Lebensmittel durch die starke Magensäure angesäuert. Im Stoffwechselprozess erzeugen einige Nahrungsmittel wie Fleisch, Käse, Fisch und Eier Säure (niedriger pH-Wert). Gemüse, Obst und Nüsse hingegen wirken basenbildend (hoher pH-Wert).

Wie unser Körper seinen Säure-Basen-Haushalt reguliert

Der pH-Wert des Blutes und der Organe wird in sehr engen Grenzen gehalten (zwischen 7,35 und

7,45, durchschnittlich etwa bei 7,4). Dies wird durch verschiedene Mechanismen erreicht. Weitestgehend wird der pH-Wert von Blut und Organen durch den Kohlensäuregehalt reguliert (H_2CO_3), der sich im Gleichgewicht mit dem Anteil an Bicarbonat-Ionen (HCO_3^-) befindet. Mehr Kohlensäure im Blutplasma verursacht einen niedrigeren, weniger Kohlensäure einen höheren pH-Wert.⁴



Innerhalb von Sekunden oder Minuten wird der pH-Wert durch die Atemfrequenz reguliert. Durch schnelleres Atmen wird mehr Kohlendioxid aus der Lunge ausgestoßen. Da sich die Kohlensäure im Gleichgewicht mit dem Kohlendioxid in der Lunge befindet, wird der Säuregehalt im Körper durch die schnellere Atmung verringert und der pH-Wert steigt.

Über einen längeren Zeitraum, von Stunden bis zu mehreren Tagen, wird der pH-Wert von den Nieren reguliert, die mehr oder weniger Bicarbonat- und andere Ionen wie zum Beispiel Ammoniak ausscheiden, wodurch der Urin saurer oder alkalischer wird. Saurer Urin ist die natürliche Folge des Verzehrs von Lebensmitteln, die Säure enthalten oder während des Stoffwechselprozesses



Risikofaktor Körpertemperatur

Dr. David Jernigan

Eine niedrige Körperkerntemperatur schafft ein Umfeld, in dem degenerative Erkrankungen, Depressionen, Viren und Bakterien gedeihen können – und führt zum allmählichen Zelltod.

Zu den häufigsten Erscheinungen, die ich bei Krebspatienten feststellen konnte, gehört eine niedrige Körpertemperatur oder wenigstens eine höchst dysregulierte Temperaturverteilung im Körper. Ich will hier nicht den Hyperthermie-Therapien das Wort reden, die angeblich dazu eingesetzt werden, „Krebszellen abzutöten“. Das heißt nicht, dass ich prinzipiell gegen diese Therapien bin – doch in diesem Artikel soll es vielmehr darum gehen, wie wichtig die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung einer normalen Körperkerntemperatur ist. Das gilt nicht nur für Krebs, sondern für alle degenerativen Erkrankungen unserer Zeit.

Die Körperkerntemperatur ist jene Temperatur, die unter der Zunge gemessen wird. In Büchern über die menschliche Physiologie ist die „normale“ Körperkerntemperatur mit einem Bereich von 36,1 bis 37,2 Grad Celsius angegeben. Dazu muss man wissen, dass der „Normalbereich“ für die Temperatur oder auch die Normalbereiche bei Blutuntersuchungen auf Durchschnittsmenschen der Gegenwart basieren. Aus diesem Grund ändern sich solche „Normalwerte“ auch in regelmäßigen Abständen, weil die Durchschnittsbevölkerung immer kränker wird und daher auch die Werte an diesen

Zustand angepasst werden müssen. Ich werde in dieser Erörterung jedoch die optimale Körperkerntemperatur behandeln: 37,0 bis 37,6 Grad Celsius.

In der Schulmedizin misst man fiebrigen Erkrankungen große Bedeutung bei – eine niedrige Körpertemperatur kann aber um vieles gefährlicher sein. Während man Fieber als aktiven Entwicklungs- und Korrekturprozess eines gesunden Körpers ansehen kann, ist eine niedrige Körpertemperatur in keinem Fall ein normaler oder gesunder Zustand und ebenso wenig ein Mechanismus für einen Lern- oder Entwicklungsprozess im Körper.

Eine niedrige Körpertemperatur begünstigt nämlich nur Viren und chronische Infektionen, ist somit also als Anzeichen für Verfall und allmählichen Zelltod zu betrachten.

Niedrige Körpertemperatur ist die Seuche des 21. Jahrhunderts. Menschen mit einer niedrigeren Körpertemperatur zeigen selbst auf optimale Arzneien und Behandlungen nur eine schwache Reaktion. Je mehr die Körperkerntemperatur abnimmt, desto mehr schwindet die Zellenergie. Die kooperative und kollektive Intelligenz des menschlichen Organismus erleidet durch eine sinkende Körpertemperatur einen Kurzschluss. In der

Morgellons:

Die Büchse der Pandora ist geöffnet

Eine unheimliche Krankheit breitet sich weltweit aus – wird aber vom Ärztstand und der Schulmedizin geleugnet. Die Betroffenen leiden angeblich unter „Dermatozoen-Wahn“; im Internet kursieren unappetitliche Bilder und wilde Gerüchte. NEXUS sprach mit einem der wenigen Experten.

NEXUS: Herr Neumann, einige unserer Leser haben vielleicht schon von der seltsamen Morgellons-Krankheit gehört, für andere könnten die Symptome – wie vielleicht auch für die Schulmedizin – nach Sciencefiction klingen. Wie hat sich die Krankheit bei Ihnen geäußert?

MN: Es kam von heute auf morgen. Im Anfangsstadium, in der ersten Woche der Krankheit, hatte sich eine Art Pustel auf dem Rücken gebildet, die man nicht ausdrücken konnte, ähnlich wie bei einem Insektenstich. Dann – ich habe mir ja nichts dabei gedacht und die Stelle ganz normal desinfiziert – kamen nach zwei, drei Wochen plötzlich überall am Körper schwarze Fusseln oder Pünktchen aus der Haut; etwas, das ich vorher so noch nie erlebt hatte.

Man kann sich das so ähnlich vorstellen, als wenn man überall winzige Baumwollfusseln auf der Haut hat, die sich teilweise auch noch bewegen und kitzeln, besonders am behaarten Kopfbereich. Aber das Schlimme daran ist, dass es später zudem noch juckt und beißt und sich kleine Bläschen bilden, insbesondere nach dem Baden oder Duschen, da dann die Hautporen mehr geöffnet sind. Ich fühlte mich einfach unwohl in meiner Haut.

Ich wusste nicht, was da vor sich ging, außer, dass etwas in der Haut sein muss, das da nicht hingehört! Als ich mir das Ganze unter einem hellen Licht anschaute und mit einer Lupe vergrößerte, konnte ich erkennen, dass aus den Poren kleine, schwarze Fäden oder Härchen

herauskommen. Manche konnte ich mit Öl oder Cremes abwischen, andere wiederum nicht, da sie teilweise in der Hautpore verankert waren.

Am Anfang probierte ich es mit Klebeband und verwendete dann auf dem Rücken oder dem Nacken immer eine ganze Rolle. Da ich die Haut vorher abgeduscht und auch mit Alkohol gereinigt hatte, kann es sich dabei nicht einfach nur um Schmutzpartikel gehandelt haben.

Das ist in etwa die geläufige Anfangssymptomatik, von der viele Betroffene berichten: schwarze Pünktchen, zuerst am Kopf, am Nacken oder im Beckenbereich; andere sehen noch keine Fusseln, verspüren aber ein feines Kribbeln im Kopfbereich, wie von Spinnweben verursacht.

NEXUS: Mit welchen Mitteln haben Sie versucht, der Krankheit beizukommen?

MN: Was würden Sie tun? Anfänglich habe ich einfach alles probiert, was Küche und Kühlschrank hergaben, von Öl über Senf bis hin zu Mayonnaise, einfach alles. Zunächst dachte ich wie Viele, ich hätte eventuell Scabies-Milben, und habe dann auch versucht, diese zu ersticken. Aber das hat nicht viel gebracht, da es keine Milben sind, und das leuchtet am Ende jedem Betroffenen langsam ein, da Milben sich nicht in der Nase, Augen, Ohren oder im Mund aufhalten. Auch die peinlichen Konsultationen bei einigen Hautärzten



Morgellons: Das Mysterium ist entschleiert

Marc Neumann

Ein Betroffener forscht seit seiner eigenen Erkrankung an den wahren Ursachen der Morgellons-Krankheit. Nach Jahren am Mikroskop und unzähligen Laborberichten entdeckt er ein Muster, das der Grund sein dürfte, warum das Thema und mit ihm die Betroffenen noch immer öffentlich diskreditiert werden.

Dieser Artikel ist ein Update zum Stand meiner Forschungen zur Morgellons-Krankheit, die ich im Interview „Die Büchse der Pandora ist geöffnet“ vor zehn Jahren in *NEXUS* 32 vorgestellt habe. In diesem ergänzenden Teil erkläre ich anhand der inzwischen gewonnenen Informationen genauer, welche Erreger bei der Krankheit involviert sind.

Bei meinen Nachforschungen versuchte ich als IT-Techniker, so wissenschaftlich wie möglich vorzugehen, um eine evidenzbasierte Forschung vorzulegen. Während meiner Recherchen verbrachte ich Stunden am Mikroskop, schickte zig Proben an Laboratorien, durchforstete wissenschaftliche Arbeiten und hielt Kontakt zu den weltweit Erkrankten, um mehr Wissen über alle Krankheitssymptome, Ursachen und auslösende Faktoren zu erhalten.

Thematisch bedingt befasste ich mich jahrelang mit allen möglichen Fachbereichen, darunter Medizin, Epidemiologie und Mikrobiologie, wobei ich schließlich in die Welt der Bakterien, Pilze und Protisten abtauchte. Hier wurde ich letztlich fündig und bin mittlerweile überzeugt, dass Mikroorganismen, die weltweit in der Agrikultur eingesetzt werden, diese Erkrankung hervorrufen.

Frühere Epidemien

Vermutlich gab es Infektionen mit der bekannten Morgellons-Symptomatik schon früher bei Mensch und Tier. Über Krankheitsfälle haben zum Beispiel Sir Thomas Browne¹ und das *British Medical Journal*² berichtet. Dort ist unter anderem die Rede von Härchen und Filamenten, die aus der Haut wachsen. Mit meinem heutigen Wissen vermute ich, dass sich damals vor allem ärmere Leute mit filamentösen Bakterien aus dem Erdreich infiziert haben, als sie Feldfrüchte ungewaschen verzehrten.

Wenn es heutzutage, in unseren modernen und hygienischen Zeiten, auch zu solchen Infektionen kommt und mehr Individuen – Menschen wie Tiere – betroffen sind, dann muss irgendetwas irgendwo passiert sein. Schließt man eine Biowaffe aus, muss es etwas gewesen sein, das in Massen in die Natur ausgebracht wurde und eventuell eine gewisse Eigendynamik entwickelt hat, die die Verursacher nicht bedacht haben. Dahinter muss nicht einmal Absicht stehen.

Was es wirklich bedeutet, Organe zu spenden: ein Blick auf die dunkle Seite

Georg Meinecke

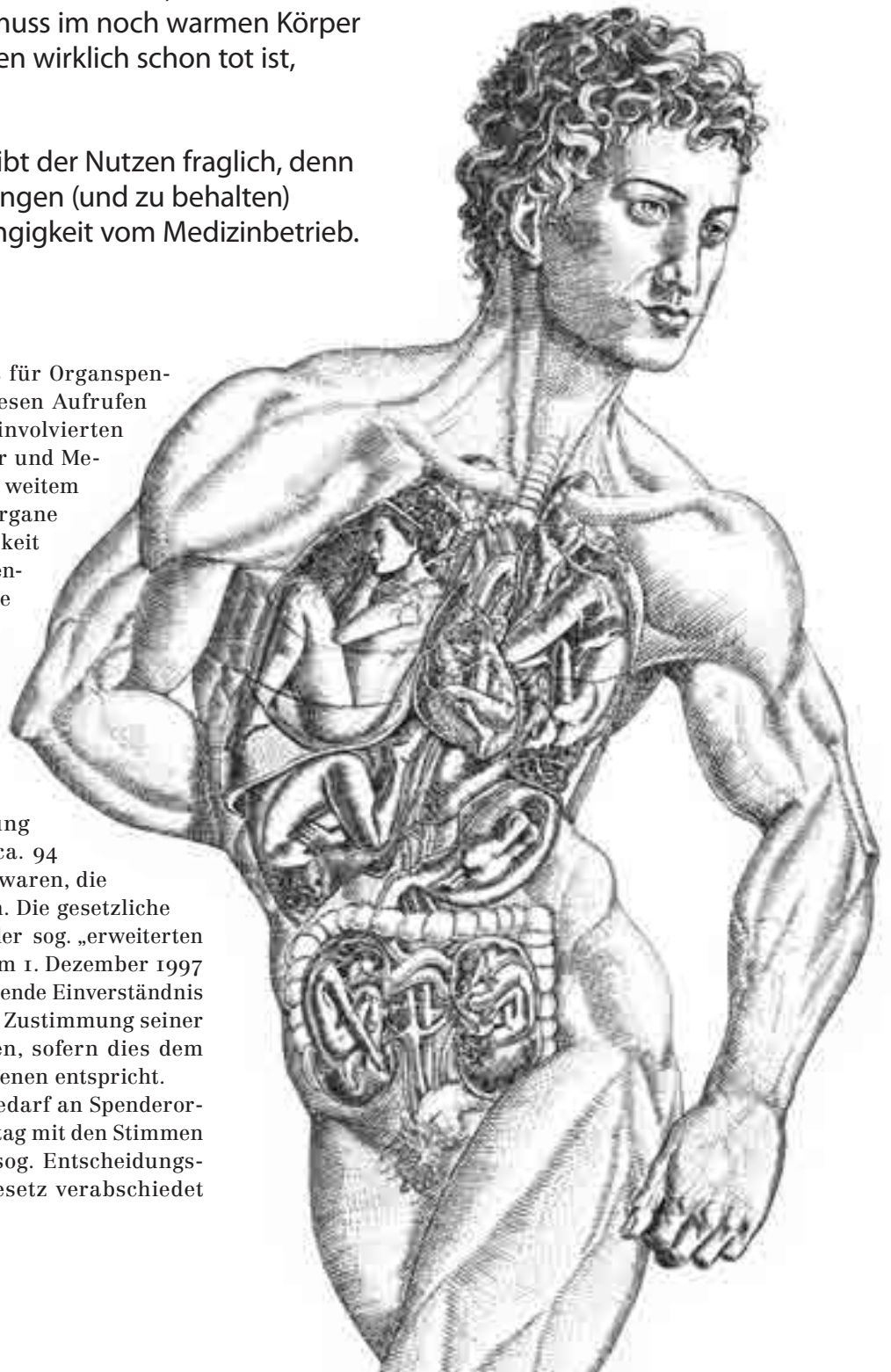
Wer sich zur Organspende im Falle seines Todes bereit erklärt, entscheidet sich dazu oftmals in dem Glauben, damit eine gute Tat zu tun, zumal die vermeintlich für das eigene Leben keine Konsequenzen mehr hat. Dies könnte sich als verheerender Irrtum herausstellen, denn die Entnahme des Spenderorgans muss im noch warmen Körper erfolgen. Ob der in allen Fällen wirklich schon tot ist, scheint überaus fraglich.

Auch für den Empfänger bleibt der Nutzen fraglich, denn ein fremdes Organ zu empfangen (und zu behalten) bedeutet lebenslange Abhängigkeit vom Medizinbetrieb.

In unserem Land wird vielerorts für Organspenden von Toten geworben. An diesen Aufrufen beteiligen sich neben den direkt involvierten Medizinern auch Kirchen, Politiker und Medien. Dies liegt daran, dass es bei weitem mehr potentielle Empfänger für Organe gibt als Spender. In der Öffentlichkeit wird die Bereitschaft, Organe zu spenden, daher als Akt der Nächstenliebe dargestellt. Dahinter liegt jedoch eine grausame Wahrheit.

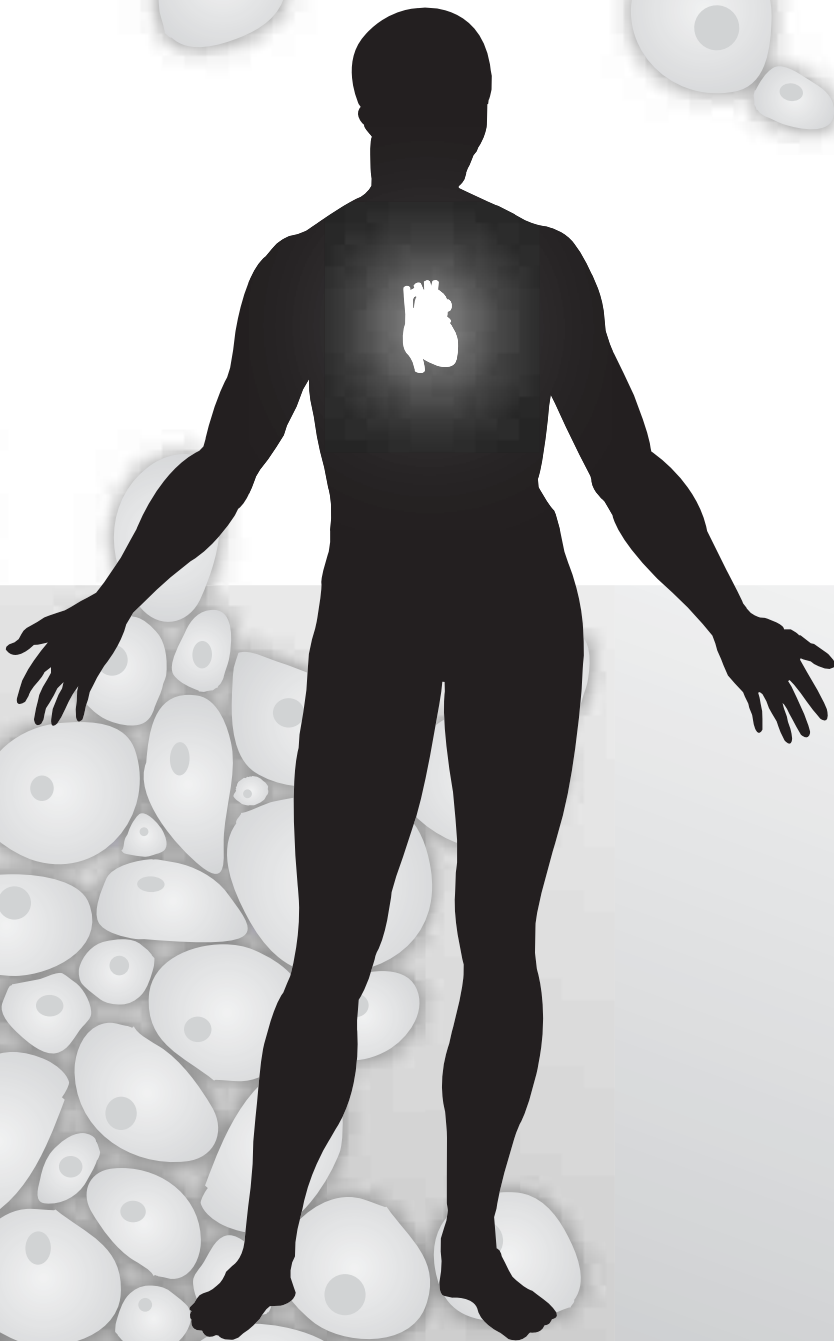
In Deutschland setzt eine Organtransplantation die Einwilligung des verstorbenen Organspenders voraus. Allerdings liegt nur bei sechs Prozent aller verpflanzten Organe die persönliche Einwilligung des Spenders vor, während es in ca. 94 Prozent der Fälle die Angehörigen waren, die in die Transplantation einwilligten. Die gesetzliche Grundlage für diese Praxis liegt in der sog. „erweiterten Zustimmungsregelung“, die seit dem 1. Dezember 1997 gültig ist und die es erlaubt, das fehlende Einverständnis eines Verstorbenen auch durch die Zustimmung seiner nächsten Angehörigen zu ersetzen, sofern dies dem mutmaßlichen Willen des Verstorbenen entspricht.

Da dies noch immer nicht den Bedarf an Spenderorganen deckt, beschloss der Bundestag mit den Stimmen aller Parteien am 24.11.2011 die sog. Entscheidungslösung, die in diesem Jahr als Gesetz verabschiedet



ORGANTRANSPLANTATION UND DAS GEDÄCHTNIS DER ZELLEN

Die folgende Studie mit Patienten, die Transplantate, vor allem Herzen, erhalten haben, lässt vermuten, dass bei dieser Operation nicht selten Erinnerungen, Verhaltensweisen, Vorlieben und Angewohnheiten des Spenders auf den Empfänger übergehen.



Wenn man die Regel widerlegen möchte, dass alle Krähen schwarz sind, reicht es zu beweisen, dass es eine einzige weiße Krähe gibt.

Dr. med. William James

Einführung

Es wird grundsätzlich angenommen, dass Lernprozesse in erster Linie über das Nervensystem und in zweiter Linie über das Immunsystem ablaufen. Also dürften Patienten, die Organtransplantationen erhalten, keine Persönlichkeitsveränderungen durchlaufen und auch keine Charakterzüge der Spender annehmen. Wenn nach Transplantationen dennoch Persönlichkeitsveränderungen beobachtet wurden, dann erklärte man das mit den Nebenwirkungen der immunsuppressiven Medikamente, psychosozialen Stress und der bereits vorher vorhandenen Psychopathologie des Patienten.^{1,2,3}

Die Theorie lebender Systeme betont jedoch ausdrücklich, dass alle lebendigen Zellen über ein „Gedächtnis“ und „Entscheidungsmechanismen“ verfügen.⁴ Überdies wurden im Rahmen der kürzlich vollzogenen Zusammenlegung der Systemtheorie mit der Energielehre (genannt Theorie dynamischer Energiesysteme) überzeugende logische Konzepte entwickelt, die zu der Annahme führen, dass alle dynamischen Systeme in unterschiedlichem Maße Informationen und Energie speichern.^{5,6,7} Dieser systemische Erinnerungsmechanismus auf organischer Ebene liefert eine plausible Erklärung für die Entstehung neuer systemischer Eigenschaften durch wiederholte Feedback-Interaktionen

Autoren:

Paul Pearsall, PhD, Gary E. Schwartz, PhD,
Linda G. Russek, PhD

Email: gswartz@u.arizona.edu



Infrarotlicht, Darmflora und Parkinson – ein Update

Suvi Mahonen

Eine bahnbrechende Studie weist nach, dass Infrarotbehandlungen die Symptome von Parkinsonpatienten mildern und die Darmflora verbessern können.

Ron Till, 69, war kraftlos und müde. Zwei Jahre zuvor hatte er eine Schlafstörung entwickelt: Er ging früh zu Bett, wurde aber regelmäßig von den heftigen Zuckungen seines Körpers – eines der zahlreichen Symptome der Parkinsonkrankheit – unsanft aus dem Schlaf gerissen.

Doch die Dinge sollten sich zum Besseren wenden, als er sich für eine klinische Studie anmeldete, bei der eine neuartige Parkinsontherapie auf den Prüfstand gestellt wurde: die Behandlung mit Infrarotstrahlung.

„Mein Schlaf hat sich gewaltig verbessert“, erzählt Till, der in Mannum im Bundesstaat South Australia lebt. Innerhalb weniger Wochen nach Beginn der Studie, bei der sein Kopf und seine Bauchregion zwölf Wochen lang dreimal pro Woche mit Infrarotstrahlung behandelt wurden, rüttelten ihn keine Muskelzuckungen mehr wach.

„Mein alter Schlafrhythmus, also zweimal vier Stunden am Stück, war zurückgekehrt, das ist für mich Gold wert“, sagt Till.

Die Freude über die überwundene Schlaflosigkeit bewog ihn dazu, sich gleich nach Studienende ein Infrarotgerät der Marke Vielight anzuschaffen, wie es in dem Versuch zum Einsatz gekommen war. Seitdem wendet er es jeden zweiten Tag 20 Minuten lang an.

„Wenn ich meinen Bruder in Robe besuche, vergesse ich manchmal, das Gerät mitzunehmen“, räumt Till ein. „Mit meinem Schlaf geht es dann schnurstracks bergab.“

Dass sich seine Symptome nicht verschlechtern, führt Till auf den regelmäßigen Einsatz der Lichttherapie

zurück. „Ich kann diese Behandlung anderen Parkinson-Patienten nur empfehlen“, sagt er.

„Seit ich das Infrarotlicht anwende, hat sich mein Zustand erfreulicherweise so stabilisiert, dass ich meinen Neurologen nicht mehr alle drei Monate aufsuchen muss, sondern nur noch einmal im Jahr.“

Die Ergebnisse der Studie, an der 19 Patienten aus New South Wales und South Australia teilgenommen haben, belegen, dass Tills Fortschritt nicht die Ausnahme war, sondern die Regel: Bei den meisten Patienten besserten sich nach der Bestrahlung Parkinsonsymptome und Verlaufparameter, darunter Gang, Gleichgewichtsgefühl, Denkvermögen und feinmotorische Fähigkeiten.

Darüber hinaus wollten die Forscher in Erfahrung bringen, ob sich die Darmflora der Patienten während der Behandlung veränderte, und sie wurden fündig. Weltweit ist dies die erste bekannte Studie, in der Veränderungen der menschlichen Darmflora nachgewiesen werden konnten, die auf Infrarotbestrahlung zurückzuführen sind.

Dr. Brian Bicknell, Mikrobiologe und Dozent an der Australian Catholic University, erzählt, dass er nach einem Brainstorming mit seinen Kollegen im Jahr 2016 auf die Idee gekommen sei. Die Forscher suchten nach möglichen Gründen dafür, warum sich die Symptome eines Affen, der an einer Parkinsonstudie beteiligt war, verbesserten, nachdem ausschließlich seine Bauchregion mit Infrarotlicht behandelt worden war.

„Ich regte an, dass es womöglich am Mikrobiom seines Darms liegt“, sagt Bicknell. „Die Darmflora scheint unglaublich wichtig für unseren allgemeinen Gesundheitszustand zu sein.“



Neues Licht für Parkinsonpatienten

Suvi Mahonen

Jüngste Forschungen haben eine Verbindung zwischen der Darmflora und der Parkinsonkrankheit aufgedeckt. Ein Gerät, das in vielen Haushalten vorhanden ist, könnte sich bei der Behandlung als nützlich erweisen.

An einem frischen Morgen im letzten Winter setzte sich der 67-jährige Ron Till aus Adelaide, Australien, an seinen Küchentisch, um das vierteljährliche Rundschreiben von Parkinson's South Australia zu studieren, die er soeben erhalten hatte. Als man ihm die Diagnose Parkinson gestellt hatte, war Ron noch keine 60 Jahre alt gewesen. Seit geraumer Zeit verschlimmerten sich die Symptome: Er hatte Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, sein peripheres Sehvermögen war ihm abhandengekommen und er konnte jeden Tag nur eine ziemlich begrenzte Anzahl an Tätigkeiten verrichten, bevor ihn die Erschöpfung überwältigte. Seit er zwei Jahre zuvor in Ruhestand gegangen war, hatte der frühere Telekommunikationsberater bei Telstra viel Zeit damit verbracht, in seinem kleinen Backsteinhaus zu sitzen und aus dem Fenster zu starren, weil er sich einsam fühlte und langweilte.

„Parkinson raubt einem das ganze Selbstvertrauen“, erzählte mir Ron. „Du hast das Gefühl, dass wirklich jeder auf deine zitternden Hände gafft. Man zieht sich zurück.“ Zu seinen gesundheitlichen Sorgen gesellten sich Beziehungsprobleme, die dazu führten, dass Ron

und seine Frau sich vor Kurzem trennten. „Sie konnte die Situation nicht mehr ertragen“, meinte Ron.

„Als ich in den Ruhestand ging, dachte meine Frau, ich würde allerhand unternehmen, mich einem Heimwerkerverein anschließen und Freunde besuchen. Gemacht habe ich allerdings nichts davon. Wenn man an Parkinson leidet, ermüdet man sehr rasch. Ich konnte gerade so eine einzige Sache erledigen, danach war der Tag praktisch gelaufen.“

Als Ron an jenem Morgen an seiner Tasse Instantkaffee nippte, konnte er noch nicht ahnen, dass seine Augen gerade über die Zeilen wanderten, die sein Leben verändern sollten.

Die Parkinsonkrankheit äußert sich durch eine Kombination verschiedener Symptome, zu denen in erster Linie Bewegungsstörungen, Ruhetremor, Muskelsteifheit, Gleichgewichtsstörungen und eine Verlangsamung der Bewegungsabläufe gehören. Die körperlichen Symptome können von neurologischen Beschwerden wie Depressionen, Schlaflosigkeit, Gedächtnisverlust und Verwirrtheit begleitet sein. Vorsichtige Schätzungen



Angststörungen

Suchen wir die Ursache an den richtigen Stellen – oder behandeln wir nur Symptome?

Peter Smith

„Es beeinträchtigt mich mittlerweile in so vielen Bereichen. Ich muss mir freinehmen und mache mir Sorgen um meinen Job. Ich vermeide den Kontakt mit Menschen und möchte einfach nur zu Hause bleiben. Der einzige Ort, an dem ich mich wirklich sicher fühle, ist in meinem Bett, eingewickelt in eine Decke ...“

– Janet, 35, Angestellte

Eine sich rapide verschlechternde moderne Seuche

Seit vielen Jahren bekomme ich nun ähnliche Geschichten wie die von Janet zu hören. In letzter Zeit ist ihre Zahl beträchtlich angestiegen und sie stammen heute immer öfter von jungen Menschen, teilweise sogar von Kindern.

Für diese Kinder und deren noch ungeborene Kinder musste dieser Artikel geschrieben werden. Die Seuche greift rasend schnell um sich. Nachfolgende Generationen werden mit weitaus größeren globalen Problemen konfrontiert sein, als wir es waren. Wir müssen sie gut darauf vorbereiten und ihnen ein leistungsfähiges Erbe hinterlassen in der Hoffnung, sie mögen der Menschheit

auf eine Art und Weise helfen, zu der unsere Generation nicht in der Lage war. Das bedeutet, wir müssen neue und kreative Behandlungen für die Seuche Angststörungen finden und die nächste Generation dadurch ... *befreien*.

Seit zwölf Jahren arbeite ich als Hypnosetherapeut in einer Klinik in Melbourne, Australien, und behandle dort tagtäglich Menschen mit emotionalen Störungen. Ich habe Angststörungen und Depressionen aus der Warte hunderter Klienten betrachtet und individuelle Therapien für deren Alltagsprobleme entwickelt und dabei einige Schlüsse gezogen.

1. Unser Verständnis psychischer Gesundheit liefert kein Patentrezept für alle Betroffenen. Verschiedene Organisationen bieten zwar Unterstützung in Form von Aufklärung und Selbsthilfegruppen, können die

Tödliche Psychiatrie

Foto: Milada Vigerova, www.unsplash.com

Peter C. Gøtzsche

Die Diagnose psychischer Störungen beruht auf fragwürdigen Kriterien – und die psychiatrische Behandlung erfordert fast immer wenigstens ein gefährliches Medikament aus der Hausapotheke der großen Pharmakonzerne. Die epidemische Einnahme von Psychopharmaka geht wiederum einher mit einer besorgniserregenden Zunahme von Krankheiten und einer höheren Sterberate.

Wahrheiten, Mythen und Trugschlüsse

Die Psychiatrie ist alles andere als eine einfache medizinische Fachrichtung. Ihre Ausübung erfordert ebenso viel Geduld wie Verständnis und bringt auch etliche Enttäuschungen mit sich. Die meisten Patienten sprechen auf die verschriebenen Medikamente nicht an – und leider führt die Frustration der Psychiater über mangelnde Behandlungsschritte in vielen Fällen dazu, dass noch mehr Medikamente oder höhere Dosierungen verschrieben werden, die den Patienten weiteren Schaden zufügen. Psychopharmaka sind so gefährlich, dass sie in den USA und Europa jährlich mehr als eine halbe Million Menschen ab 65 Jahren zu Tode bringen. Damit sind sie nach Herzkrankheiten und Krebs die dritthäufigste Todesursache.

Viele Psychopharmaka erhöhen nicht nur die Gesamtsterblichkeit, sondern auch das Risiko für Mord und Selbstmord; andererseits gibt es keine Arzneimittelbehörde weltweit, die je ein Medikament als wirksam für die Suizidprävention eingestuft hätte. (Lithium ist hier eine Ausnahme, da es die Anzahl der Selbstmorde möglicherweise reduziert.)

Psychische Störungen werden viel zu häufig und zu schnell diagnostiziert. Hat man erst einmal eine solche Diagnose erhalten, dann steht man unter Beobachtung – und alles, was man sagt oder tut, ist plötzlich verdächtig. Daraus folgt, dass die ursprüngliche Diagnose, die vielleicht nur eine Verdachtsdiagnose war, leicht zur selbsterfüllenden Prophezeiung werden kann.



Das skrupellose Geschäft mit „psychischen Störungen“

Joachim Hagopian

Unsere Gesellschaft ist krank: Fast täglich erfinden Psychiater neue Geistesstörungen, die mit immer giftigeren Medikamenten behandelt und so zum Kassenschlager der Pharmaindustrie werden. Heutzutage könnte jeder von uns für psychisch gestört erklärt werden.

**Das Gespinst aus Psychologie,
Psychiatrie und Psychoanalyse**

Noch vor gut einem Jahrhundert kämpfte die brandneue „Wissenschaft“ der Psychologie als jüngstes, noch nicht bestätigtes Mitglied im Kreis der modernen Wissenschaften um kulturelle und akademische Anerkennung. Der österreichische Neurologe Sigmund Freud, der „Vater der Psychoanalyse“, gilt als der wichtigste Wegbereiter bei der Erforschung des Verstandes und des menschlichen Verhaltens – doch schon damals gab es in diesem Bereich ungleich mehr Theorien als praktische, evidenzbasierte Belege. Im Vergleich zu den bereits lange etablierten Bastionen der modernen wissenschaftlichen Methode – den Standardwissenschaften Physik, Chemie, Biologie und Medizin – steckte die aufkeimende Disziplin, die zu Psychologie, Psychiatrie und Psychoanalyse führen sollte, noch in den Kinderschuhen. Die genannten Naturwissenschaften konnten nicht nur eine Erklärung für die materielle Welt liefern, sondern genügten zudem den strengen Anforderungen der wissenschaftlichen Methodik. Ihre Basistheorien fußten auf bewiesenen, praktisch anwendbaren Naturgesetzen und brachten anerkannte, exakt nachweisbare Methoden hervor, anhand derer physische Gegebenheiten vorausberechnet

Psychopharmaka

und die Priesterschaft der Gehirnwäsche



James F. Tracy, PhD

Früher setzte die Psychopharmaka-Industrie auf Überredung und Glauben, um ihre Diagnosen und Tabletten zu verkaufen. Heute jedoch verfolgt sie, unterstützt von Gesundheitsbehörden und dem neuen Handbuch der amerikanischen psychiatrischen Vereinigung (APA), eine Strategie von Zwang und Verordnungen, um neue Krankheiten zu erfinden, für die noch mehr Medikamente benötigt werden.

Von der Überredung zum Zwang

Der „psychopharmazeutische Komplex“⁴¹ – bestehend aus der modernen Psychiatrie, der pharmazeutischen Industrie und dem willig entgegenkommenden aufsichtsbehördlichen Apparat – stützt sich auf den Glauben der Öffentlichkeit an seine medizinwissenschaftliche Expertise und seine durch Marketingmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit konstruierte Legitimation. Dank einer Kombination aus stärkerer staatlicher Einmischung in den Medizinsektor durch das amerikanische Affordable-Care-Gesetz, der Veröffentlichung des neuen, erweiterten diagnostischen und statistischen Handbuchs für psychische Störungen (DSM-V, Version 5), das 2013 von der amerikanischen psychiatrischen Vereinigung herausgegeben werden soll, sowie einem umfassenderen System von bundesstaatlichen Gesundheitsüberwachungsmaßnahmen und biometrischen Identifizierungstechnologien, zeichnet sich heute bereits ab, dass die von der Psychiatrie aufgestellten Verhaltensnormen und Protokolle mehr und mehr im Alltagsleben durchgesetzt werden. Alles in allem scheint der psychopharmazeutische Komplex entschlossen, sein früheres Paradigma von Überredung und Glauben aufzugeben und sich einer Strategie zu verschreiben, die unter anderem zu Zwang und Verordnungen greift, um ein bestimmtes Ideal von Normalität durchzusetzen.

„Vernunft ist die Fähigkeit des Menschen, die Welt durch sein Denken zu erfassen, im Gegensatz zur Intelligenz, welche man als die Fähigkeit des Menschen bezeichnet, die Welt mithilfe seines Denkens zu manipulieren. Die Vernunft ist das Werkzeug,



Pyrrolurie & Candidose

Die doppelte Ursache moderner Krankheiten

Walter Last

Pyrrolurie ist ein verbreitetes Stoffwechselliden, das durch eine Überproduktion der Biochemikalie Pyrrol in der Leber gekennzeichnet ist. Es kann ererbt oder infolge eines Leberschadens erlangt werden, der durch Medikamente, Infektionen oder Candida-bedingte Dysbiose verursacht wurde. Pyrrolurie und Candidose sind häufig grundlegende Einflussfaktoren chronischer Krankheiten.

Einleitung

Dieser Artikel zeigt, dass die Kombination aus Pyrrolurie – eine ererbte oder erworbene Leberstörung – und Candida-Überbesiedelung eine Schlüsselrolle in der Verursachung moderner Krankheiten spielt. Pyrrolurie ist ein weitverbreitetes Stoffwechselliden, das ein breites Symptomspektrum nach sich ziehen kann. Der individuelle Grad dieses Leidens variiert stark, da es eng mit dem Stressniveau zusammenhängt. Die Symptome der Pyrrolurie reichen von Leber- und gastrointernen Problemen über geistig-emotionale und neurologische Krankheiten, Blut- und Durchblutungsstörungen bis hin zu Haut- und Muskelproblemen sowie anderen Bindegewebskrankheiten.

Eine Candida-Überbesiedelung, meist verursacht durch eine Antibiotikatherapie, ist der zweite Faktor. Der Name „Candidose“ steht in diesem Artikel stellvertretend für ein Syndrom, in dessen Rahmen verschiedene Symptome zusammenfallen können: intestinale Dysbiose; das Leaky-Gut-Syndrom (eine pathologisch durchlässige Darmwand), das von der invasiven Candida-Hyphenform verursacht wird; pilzliche Stoffwechselprodukte, die Blut, Muskeln, Nerven und Hirn angreifen; und eine Vielzahl von Mykoplasmen und anderen pleomorphen Mikroben und Parasiten, die nun in den Körper eindringen, weil durch die ursprüngliche Attacke der Candida-Hyphenform das Immunsystem nicht mehr abwehrfähig ist.

Die Dynamik



alternativer

Schlafrhythmen

Joe Martino

Es ist nicht notwendig, die Nachtruhe in einem Block von acht Stunden zu verbringen, und damit so viel unserer kostbaren Zeit zu verschwenden. Noch vor dem 19. Jahrhundert etwa pflegten unsere Vorfahren zweimal pro Nacht zu schlafen – und das ist nur ein Modell von vielen.

Laut der US National Sleep Foundation benötigt ein Mensch im Durchschnitt sieben bis zehn Stunden Schlaf pro Nacht. Doch ist es nicht möglich, andere Schlafgewohnheiten zu pflegen, die uns zwar alle Vorzüge der Nachtruhe bringen, mit denen wir aber weniger – viel weniger – Schlafzeit opfern müssen? Ein Großteil von uns ist an den sogenannten *monophasischen* Schlafzyklus gewöhnt, weil wir am meisten darüber hören und wissen. Für viele von uns ist dieser Zyklus trotz seiner Ineffizienz zweckmäßig.

Fakt ist: Es gibt vier andere Schlafzyklen, die Sie mit dem nötigen Schlaf versorgen, während Sie viel weniger Zeit im Bett verbringen. Basis für die sogenannten *polyphasischen* Schlafzyklen können zum Beispiel viele kurze Nickerchen sein.

Für mich sind das gute Nachrichten, da ich kein großer Freund davon bin, lange Zeit am Stück im Bett zu liegen. Warum? Weil ich schlicht und ergreifend Besseres zu tun habe. Darüber hinaus habe ich mir immer gewünscht, dann schlafen zu können, wenn mir danach ist – und nicht, weil ich es sollte. Wenn es einen Weg gibt, weniger Zeit damit zu verbringen, nachts wach zu liegen und einzuschlafen zu versuchen – dann her damit!

[Anm. d. Red.: Teile dieses Artikels sind den Seiten der *Polyphasic Society* entnommen; www.polyphasicsociety.com.]

Schräger schlafen



Die Vorzüge geneigter Betten

Jenny Hawke

Auf einem um fünf Grad geneigten Bett zu schlafen wirkt sich positiv auf den Kreislauf, den Stoffwechsel und das Immunsystem aus. Zudem können die Symptome etlicher Gebrechen gelindert werden: von Alzheimer über Migräne bis hin zur Zuckerkrankheit.

Es gibt Dinge im Leben, die wir scheinbar unhinterfragt akzeptieren. In waagrechter Liegeposition zu schlafen ist für die meisten Bewohner westlicher Länder eine solche Sache. Nachdem Andrew K. Fletcher das Kreislaufsystem [bzw. die Leitungsbahnen] von Pflanzen untersucht hatte, hinterfragte er die Schlüssigkeit unserer Theorie vom flachen Bett. Fletcher fand heraus, dass ein am Kopfende um 15 bis 20 Zentimeter angehobenes Bett das Befinden vieler Menschen beachtlich zu verbessern scheint. Besonders erfolgversprechend ist die Therapie bei Atemwegserkrankungen, Beingeschwüren, Diabetes, Glaukomen, Hautproblemen, Krampfadern, Kreislaufproblemen, Migräne, Morbus Alzheimer, Morbus Parkinson, Multipler Sklerose, Ödemen, Rückenmarksverletzungen und vielen anderen Erkrankungen.

Die Grundlagen

Der Zusammenhang zwischen Pflanzen und einem um 15 Zentimeter angehobenen Bett, in dem man in Schräglage schläft, mag erst einmal skurril erscheinen. Andrew K. Fletcher, ein britischer Maschinenbauer mit einem leidenschaftlichen Interesse an der Funktionsweise von Dingen, war zunächst fasziniert vom Kreislauf des Pflanzensafts. Es geht nicht darum, wie Bäume das Wasser aus ihren Wurzeln hinauf zu ihren Blättern befördern, da diese Bewegung nur in eine Richtung verläuft. Die Frage ist vielmehr, wie

Subklinischer Skorbut, Vitamin C und Verbrennungen

Viera Scheibner, PhD

Hochdosiertes Natriumascorbat, eine magenfreundliche Variante des Vitamin C, beugt subklinischem Skorbut und Infektionen vor, hat aber auch vielversprechendes Potenzial in der Behandlung von Verbrennungen.

Vitamin C ist vermutlich das wichtigste, aber auch das am meisten missverstandene Vitamin. Ein Mangel an Vitamin C, auch als „Vitamin-C-Avitaminose“ oder „Skorbut“ bezeichnet, wurde schon seit dem Mittelalter gut dokumentiert und stellt meiner Meinung nach die größte Geißel der Menschheit dar.

Bei dem Begriff Skorbut denkt man unwillkürlich an Matrosen, die auf langen Seereisen wegen ihrer armseligen, nur aus wurmstichigen Biskuits und Rum bestehenden Ernährung aufgrund von Vitamin-C-Mangel plötzlich tot umfallen. Die meisten Menschen werden behaupten, dass es Skorbut heutzutage nicht mehr gibt. Aber stimmt das wirklich?

Der Pharmakophor von Vitamin C ist das Ascorbat-Ion. Ascorbat wirkt in lebenden Organismen als Antioxidans, das den Körper vor oxidativem Stress¹ schützt. Als Kofaktor ist es an mindestens acht enzymatischen Reaktionen beteiligt. Dazu zählen auch mehrere Kollagensynthese-Reaktionen, bei deren Dysfunktion massive Skorbutsymptome auftreten.²





Weiblicher Hormonzyklus

Der blinde Fleck der Medizin

Leslie Carol Botha

Das neuroendokrine Immunsystem von Mädchen und jungen Frauen ist während risikoreicher Phasen des Menstruationszyklus geschwächt. In dieser sensiblen Phase ist das Risiko höher, dass ein medizinischer Eingriff oder ein verabreichter Impfstoff zu starken Nebenwirkungen oder anhaltenden Schäden führt.

Ich finde es unglaublich, dass Frauen aller Altersklassen nichts über die wesentlichen Eigenschaften ihres Menstruationszyklus und seine Auswirkungen auf Verstand, Stimmung und Verhalten wissen. Ständig wird uns Frauen gesagt, die Menstruation sei zu kompliziert, manche Lager halten die Monatsblutung sogar für ein unnötiges Übel und sie wird abgelehnt, verleugnet und verteufelt.

Fürsprecher der Menstruationsgesundheit wissen aber, dass die Einstellung zur Menstruation, die Medien und die kulturelle Scham, die Frauen ab dem Zeitpunkt der ersten Monatsblutung empfinden, die Grundlage dafür bilden, wie wir über diesen natürlichen, wenn nicht sogar heiligen Rhythmus des weiblichen Körpers denken und reden. Viele Fachleute betrachten die Menstruation allerdings als einen separaten Prozess in Form einer Abstoßung der Gebärmutter Schleimhaut, wenn keine Empfängnis stattfindet. Fluss und Schluss.

Die Menstruation ist aber das letzte Kapitel eines einmonatigen neuroendokrinen-immunologischen Prozesses, der für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Frau von entscheidender Bedeutung ist. Darüber hinaus ist die Periode ein Biomarker für geistige und körperliche Gesundheit.

Der pädagogische Schwerpunkt in Schulen liegt jedoch auf der Reproduktion, Sexualität und Schwangerschaft. Außerdem wird über Verhütung und sexuell übertragbare Krankheiten gesprochen, während die grundlegende Natur und die treibenden Mechanismen hormoneller Botschaften oft ignoriert werden. Dieses fehlende Wissen

über die Auswirkungen von Hormonen auf unser Verhalten macht Frauen zu Opfern ihres eigenen Körpers.

Welche Rolle spielen Hormone?

Unser Körper kann als feines Kommunikationsnetzwerk betrachtet werden, das uns, wenn es richtig funktioniert, ein Gefühl des inneren Friedens und Wohlbefindens gibt. Über das Nervensystem werden Signale vom Gehirn in jede Körperzelle weitergegeben und übertragen. So kommuniziert der Körper nicht nur intern mit jeder einzelnen Zelle, sondern empfängt auch äußere Reize, interpretiert diese Signale und verschickt die so erlangten Informationen über das Nervensystem an jeden Muskel und jedes Organ.

Dieses Kommunikationsnetzwerk ist als neuroendokrines Immunsystem oder auch „NEI-Supersystem“ bekannt. Die inneren und äußeren Signale werden durch chemische Botenstoffe weitergeleitet, die nach Zellrezeptoren suchen, um ihre Botschaft zu übermitteln. Das Netzwerk funktioniert optimal, wenn die Grundprinzipien der Natur beachtet werden, der zirkadiane Rhythmus. Jede Körperzelle verfügt über ein Verdauungs-, Atem- und Fortpflanzungssystem, einschließlich eigener Energiequellen, den Mitochondrien, und funktioniert im sogenannten Krebs- bzw. Citratzyklus, der rhythmischen Aufnahme chemischer Botschaften und Nährstoffe sowie dem Ausstoßen von Giftstoffen, die vom Lymphsystem



Angriff auf die Zirbeldrüse

Wie Impfadjuvanzien und Herbizide den Sulfathaushalt zerrütten

Dr. Claire I. Viadro

Der unerklärliche globale Anstieg von Krankheiten wie Autismus und Alzheimer könnte auf einen Sulfatmangel im Gehirn zurückgehen. Herbizide wie Glyphosat und Schwermetalle wie Aluminium und Quecksilber bringen die Sulfatsynthese in der Zirbeldrüse zum Erliegen.

Die Epidemie neurologischer und autoimmuner Erkrankungen

Neurologische Störungen und Autoimmunkrankheiten sind heutzutage weitverbreitet. Bereits 2007 schätzten Wissenschaftler in einem Artikel des Fachmagazins *Neurology*, dass „viele Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten an neurologischen Leiden erkrankt“ seien.¹ Auch die Zahl der Autoimmunerkrankungen erreicht ein epidemisches Ausmaß: 2012 waren fast 24 Millionen Amerikaner betroffen.² Diese Trends an sich sind schon beunruhigend genug – noch beunruhigender aber ist die zunehmende Apathie der Wissenschaft gegenüber der Frage, *warum* ein Anstieg dieser Krankheiten zu verzeichnen ist. Warum werden die Ursachen dieser alarmierenden Epidemien „zu selten erkannt und angesprochen“?³

Dr. Stephanie Seneff ist eine der allzu seltenen Wissenschaftlerinnen, die sich mit diesen wichtigen Fragen beschäftigt und versucht, sich ein Bild zu machen. Dr. Seneff⁴ ist Forschungsleiterin am Computer Science and Artificial Intelligence Laboratory (CSAIL) des MIT und blickt auf eine illustre Karriere sowie zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen zurück. In letzter Zeit arbeitet sie mit Methoden aus der Informatik und Sprachverarbeitung (Natural Language Processing, NLP), um die Auswirkungen von Umweltgiften auf die menschliche Gesundheit zu erforschen (NLP ist ein Anwendungsfeld der Informatik und verbindet künstliche Intelligenz und Sprachwissenschaft). Sie hat einige sehr überzeugende Hypothesen im Zusammenhang mit Autismus und jüngst auch mit Krebs entwickelt.

Auf der dritten Internationalen Fachkonferenz zu Impfstoffen⁵ im Rahmen des 9. International Congress on Autoimmunity (9. Internationaler Kongress zu Autoimmunkrankheiten) war Dr. Seneff im



Erwachen aus der Wetiko-Psychose

Paul Levy

Unser kollektiver Hang zur Selbstzerstörung trägt alle Anzeichen einer Psychose, die wir jedoch nicht heilen können, indem wir die Außenwelt dafür verantwortlich machen.

„Die Welt hängt heute an einem seidenen Faden, und dieser Faden ist der menschliche Geist.“

C. G. Jung

Ist die Menschheit endgültig verrückt geworden - oder sind wir nur dabei, zu erwachen?

Wie könnte man den kollektiven Wahnsinn in Worte fassen, dem die Menschheit an diesem Punkt der Geschichte anheimgefallen zu sein scheint? Unsere Spezies scheint weltweiten Massenselbstmord zu begehen, als ob wir uns in einer Art hypnotischer Trance befänden und unseren eigenen Untergang gar nicht schnell genug vorantreiben könnten. Wir zerstören die lebenserhaltenden Systeme der Biosphäre unseres Planeten auf so viele verschiedene Arten, dass man fast meinen könnte, wir wollten unbedingt sichergehen, dass unser Selbstmordversuch auch erfolgreich ist. Die Vielzahl der angewandten Methoden dient uns sozusagen

als pervertiertes „Sicherheitsnetz“, falls tatsächlich eine oder zwei davon versagen sollten. Das, womit sich die Menschheit heute konfrontiert sieht, ist, um den Schriftsteller und Trappistenmönch Thomas Merton zu zitieren, „zuallererst eine geistige Gesundheitskrise“.

Als ich versuchte, diesen Zustand der Welt in Worte zu fassen, kam mir in den Sinn, ihn von „außerhalb des Planeten“ zu betrachten: Ich stellte mir vor, wie dies alles wohl für ein paar erleuchtete Außerirdische aussehen mochte, die auf ihren Reisen durchs All zufällig auf die Erde stoßen würden. Aus der Entfernung betrachtet sähen sie natürlich all die verschiedenen, auf der Erde beheimateten Lebewesen als Teil eines größeren Organismus – als ein einziges Ökosystem, in dem alle miteinander verbunden und damit in ihrem Überleben buchstäblich voneinander abhängig sind. Unter diesem Blickwinkel betrachtet, wären die Außerirdischen, so vermute ich, ziemlich perplex darüber, warum wir Menschen – angeblich die intelligenteste Spezies, die je auf diesem Planeten existiert hat – unserer Zerstörungswut überall auf der Welt praktisch ungehemmt freien Lauf lassen. Und während sie über den Zustand der Menschheit nachdenken, wirft das für die erleuchteten Wesen

Die Heilung der Wetiko-Psychose

Paul Levy

Der Wahnwitz, von dem die Menschheit befallen ist, und für den die amerikanischen Urvölker den Begriff „Wetiko“ geprägt haben, hat seinen Ursprung im Materialismus des Newtonschen Weltbilds. Heilung ist erst möglich, wenn wir das Trugbild auflösen, das zwischen Subjekt und Objekt unterscheidet.

Ich bin der Meinung, dass Wetiko – eine kollektive Psychose, die die Wurzel aller menschlichen Unmenschlichkeiten darstellt – das derzeit wichtigste Konzept der Welt ist. Warum ich das denke? Nun, wenn wir uns dieser Krankheit nicht gewahr werden, könnte das dazu führen, dass es bald keine Welt mehr gibt. Dafür gibt es mehr als genug Beweise, denn die menschliche Spezies rast ungebremst den Pfad der Selbstzerstörung entlang. Die Menschheit steht vor der größten Frage ihrer Geschichte: Wird es auch weiterhin menschliches Leben geben? Wir begegnen dieser Frage zumeist mit politischen Maßnahmen und kollektivem Verhalten, das uns nur noch schneller auf allerlei Katastrophen zurasen lässt – als befänden wir uns in einem wahnwitzigen Wettrennen, in dem es darum geht, wer als Erster die nächstbeste Klippe hinabstürzt. Es ist, als würde eine hypnotische Kraft in die Selbstzerstörung. Um den angesehenen Theologen David Ray Griffin zu zitieren:

„Wir kämpfen anscheinend lieber gegen unser eigenes ‚Fleisch und Blut‘ als gegen eine dämonische Kraft, die die menschliche Zivilisation in ihren Fängen hält.“¹

Diese „dämonische Kraft“ meint genau das, was die amerikanischen Ureinwohner Wetiko nennen.

Mein Buch „Dispelling Wetiko: Breaking the Curse of Evil“ dreht sich um diese virale Erkrankung des Geistes. Wetiko operiert verdeckt, bedient sich der blinden Flecken des Unterbewusstseins der menschlichen Psyche und macht die Menschen blind gegenüber ihrem eigenen Wahnsinn. Auf diese Weise geschützt, kann der Wahnsinn ungehindert wachsen – und schließlich dazu führen, dass die Menschen ihren ureigenen Interessen zuwiderhandeln. Als eine Art Krebserkrankung unserer Seele steuert und verfälscht Wetiko unsere Wahrnehmung durch Tarnen und Täuschen, sodass es durch uns agieren kann und uns gleichzeitig daran hindert, das zu erkennen. Wetiko stellt unsere Welt auf den Kopf und wendet unser geniales Talent, Realität zu schaffen, gegen uns, sodass wir buchstäblich von unserem Hang zur Projektion verhext werden. Als stünden wir unter jemandes Bann, berauschen wir uns an unseren inneren Gaben und Talenten, uns eine Welt zu erträumen, hypnotisieren uns unwissentlich selbst und untergraben dadurch unsere Möglichkeiten zur individuellen und kollektiven Weiterentwicklung. Diesem Thema habe ich mich bereits in meinem Artikel „Erwachen aus der Wetiko-Psychose“ (*NEXUS* 77) gewidmet.

Das Wetiko-Virus hat uns alle verhext, doch wir ahnen nichts von unserem Leiden. Aus unserer Perspektive haben wir selbst daher kein Problem – das Problem



Walter Last

Sowohl die Schulmedizin als auch viele Heilpraktiker verstehen bestimmte Schlüsselaspekte des Immunsystems nicht – wie es uns schützen und regenerieren, aber auch schaden kann. Dieses mangelnde Verständnis führt zu vermeidbaren Krankheiten, Leid und vorzeitigem Tod.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten Krebs in fortgeschrittenem Stadium und sind überzeugt davon, dass Sie ihn überstehen werden, da Sie ihn mit Naturheilverfahren bekämpfen, wie z. B. der Gerson-Therapie oder ähnlichen Methoden, die auf frischen Biosäften und Salaten basieren. Alles scheint gut zu laufen. Sie fühlen sich gut, und plötzlich, wie aus heiterem Himmel, entwickeln Sie eine heftige Reaktion mit starken Entzündungen im ganzen Körper. Sie landen im Krankenhaus, doch dort kann nichts getan werden, um die Entzündung zu stoppen. Ich kam mit einem solchen Fall in Berührung, als ich gefragt wurde, was man für eine Frau tun könne, die gerade einen Brustkrebs mit der Gerson-Therapie behandelte und eine starke Entzündungsreaktion zeigte. Einige Tage später wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert. Ich weiß nicht, mit welchen Medikamenten sie behandelt wurde, aber zwei Wochen später war sie tot.

Ein ähnliches Muster findet man bei den bahnbrechenden klinischen Studien von Cameron und Pauling zu Vitamin C und Krebs.¹ Insgesamt war das Ergebnis dieser Behandlungen positiv, da die meisten der unheilbar kranken Patienten wesentlich länger überlebten als Personen einer Kontrollgruppe. Aber es gab auch eine Kehrseite: So wie bei der Gerson-Therapie starben hier viele Patienten ziemlich plötzlich durch starke Entzündungsreaktionen.